

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Anzeigenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 M. wöchentlich
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 M. wöchentlich
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 M. wöchentlich
Für Anzeigen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Wohlfahrtstr. 100, 1. St. Elberfeld. - Größtformat: Elberfeld.

Zieldruck-Beilagen:
Die Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Zurück Besen, wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Zieldruck-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbjährlich M. 1.15.
Der „General-Anzeiger“ halbjährlich M. 1.15.
Der „General-Anzeiger“ halbjährlich M. 1.15.
Der „General-Anzeiger“ halbjährlich M. 1.15.
Der „General-Anzeiger“ halbjährlich M. 1.15.

Nr. 42 - 44. Jahrgang.

Mittwoch den 19. Februar 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Die Finanzberatungen in der Sadgasse Keine Verständigung im Kabinett.

20. Berlin, 18. Februar. Das Kabinett hat am gestrigen Dienstag nach seiner sechsstündigen Nachmittags-Sitzung eine amtliche Erklärung herausgegeben, nach der im wesentlichen alle Fragen geklärt worden seien. Unter dieser Verlautbarung muß von vornherein ein großes Fragezeichen gesetzt werden, weil es unmöglich erscheint, in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit die großen Gegensätze zu überbrücken, die zwischen den Parteien tatsächlich bestehen. Zunächst muß vorweg genommen werden, daß es sich gestern lediglich um die Ausarbeitung des Entwurfs gehandelt hat, nicht aber um die endgültige Entscheidung, die ja die allerhöchste Instanz ist.

Aber auch bei der Ausarbeitung des Entwurfs ist zum mindesten keine Einigung über die Höhe der Zuschüsse erzielt worden, die bei dem Etat des Reichsfinanzministeriums vorgesehen werden sollen. Wichtig ist lediglich, daß bei den Abstimmungen die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts in der Minderheit geblieben sind, aber gar nicht daran denken, sich damit abzufinden. Weder sie noch die Fraktion erkennen die gestrigen Beschlüsse an, sondern haben mit aller Energie für die Durchführung ihrer alten Forderungen gekämpft.

Dafür ist der beste Beweis ein Kommentar des Vorwärts, in dem es u. a. heißt: „Alle diese Entscheidungen wegen des Etats des Reichsfinanzministeriums sind gegen den entscheidenden Widerstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion als gescheitert abgelehnt worden, der es auch ausdrücklich abgelehnt hat, die gegen den Widerstand der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder zuhandeltenden Beschlüsse des Kabinetts zu verteidigen. Das schafft eine außerordentliche Situation, da diese Entscheidung des Reichskabinetts ein überaus bedeutendes Vorzeichen für den allgemeinen Kurs der von Dr. Brüning geleiteten Regierung darstellt. Es ist selbstverständlich, daß die ganze sozialdemokratische Fraktion in diesen Fragen auf der Seite des Reichstags steht.“

Die wichtigste Frage der Deckung des Defizits von 700 Millionen RM im neuen Etat wurde in dieser Kabinettsitzung nicht erörtert, ebenso wenig der Plan Brüning, den Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung durch die Sozialversicherung aufzubringen zu lassen. Damit ist die entscheidende Frage des ganzen Problems überhaupt noch nicht geregelt.

In den Beratungen der Sozialdemokratischen Fraktionen der Reichstagsparteien hat heute der Reichsfinanzminister Dr. Brüning noch einmal die Vorschläge der Kommissionierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung geäußert, ohne auch hier Gegenüber den Sozialdemokraten zu finden. Die Sozialdemokraten sprachen sich gegen die Selbstständigkeit der Reichsanstalt aus und forderten eine Vergrößerung der Sozialversicherung, während die bürgerlichen Parteien an dem Gedanken der Selbstständigkeit festhielten. Es wurde aber von dem Unterhaushalt der Reichsanstalt, der zunächst aus dem Etat mit einem 150 Mill. Reichsmark für die Arbeitslosenversicherung als Zuschuß zur Beschaffung der Mittel, und weitere 150 Millionen Reichsmark für die Pensionen für die Arbeiter, die von 100 Millionen Reichsmark soll auf eine bisher noch nicht geklärt Weise herbeigeschafft werden.

Einer der phantastischsten Vorschläge in diesem Zusammenhang ist der des sogenannten „Kontopfers“, eines Zuschusses zur Einkommensteuer der nicht mehr versicherungspflichtigen Angehörigen. Statt also den vernünftigen Weg einer gründlichen Reform mit dem Ziele neuer Einkommen zu beschreiten, und daraus die 100 Millionen RM. aufzubringen, wird wieder die alte Forderung der Steuererhöhungen gelehrt. Ohne sich über die Folgen klar zu werden, wird eine Volkskraft belastet, die sowieso schon bis zum äußersten belastet ist, und ein neuer Schlag gegen den Mittelstand geführt. Der Reichsfinanzminister hat sich erfreulicherweise gegen diesen Vorschlag ausgesprochen. Er wird trotzdem noch immer von einzelnen Parteien, insbesondere von der Sozialdemokratie aufrechterhalten. Sollte sie tatsächlich mit solchen Anträgen kommen, und der heutige Beschluß des allgemeinen Deutschen Ge-

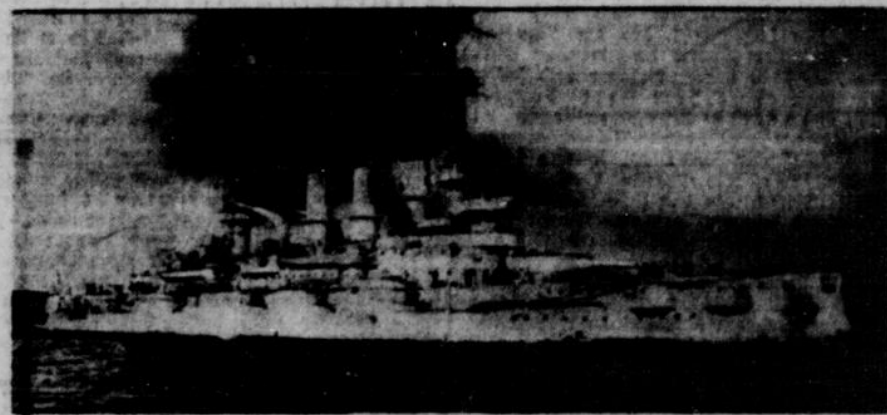
werkschaftsbundes zeigt diese Absicht, wird die Leistung nicht ausbleiben.

Die einzige wirkliche Einigung, die gestern erzielt worden ist, ist die über das Reichswehrministerium. Der von Brüning vorgelegte Etat war um mehr als 50 Millionen RM. höher, als die letzte endgültige Fassung. Für 1930 sind 700 Millionen RM. als Ausgaben für Wehrzwecke vorgesehen. Damit ist der Haushalt für Heer und Marine noch um rund 40 Millionen größer als der des Vorjahres, aber niedriger, als der des Jahres 1928.

Im übrigen hat auch die heutige Aussprache im Finanzkommissionen-Ausschuß gezeigt, daß

man in eine hoffnungslose Sackgasse geraten ist. Der Reichsfinanzminister hat dem Ausschuss mitgeteilt, daß es nicht gelungen sei, bei den Ressorts soziale Ersparnisse zu machen, wie es notwendig wäre, und daß sich infolgedessen das Defizit noch erhöht hat. Die Antwort der Parteien darauf war eine fruchtlose Erörterung von Theorien, aus der man nur entnehmen kann, daß man jetzt beabsichtigt, den Zuschuß zur Arbeitslosenversicherung in Höhe von 250 Millionen RM. unter Umständen auf den Tilgungsfonds zu übernehmen, ebenso die 150 Millionen RM. des Defizits von 1928, so daß für die wirkliche Schuldentilgung nur 70 Millionen RM. übrig bleiben. Das heißt selbstverständlich den Begriff der Schuldentilgung in sein Gegenteil verwandeln, heißt den Verzins der Steuerentlastungen für viele Jahre. Das sind die Wege dieses Parlamentes!

Die „Hannover“ wieder in Dienst gestellt



Im Bestand der Linienschiffe unserer Flotte ist ein Wechsel eingetreten. Während die „Elsaß“ außer Dienst gestellt wurde, kehrte die „Hannover“ in den Bestand der Flotte - oder zurück, nachdem sie auf der Marinewerft Wilhelmshaven gründlich modernisiert worden ist.

Menschen in Flammen gehüllt!

Zurechtbare Explosion in einem amerikanischen Laboratorium

Bisher vier Tote und über sechzig Verletzte.

Eigener Drahtbericht.
20. London (Reut. Ber.), 19. Febr. (United Press.) Zwei furchtbare Explosionen haben sich in einem chemischen Laboratorium der Standard Oil Raffinerie ereignet. Das Laboratoriumgebäude wurde vollständig zerstört. Unter den Trümmern wurden über 100 beschäftigte Laboranten begraben. Bis jetzt hat das Unglück vier Todesopfer gefordert, doch muß leider damit gerechnet werden, daß sich die Zahl der Getöteten noch wesentlich erhöht. 64 Personen wurden verletzt, darunter 41 schwer. Viele wurden das Augenlicht verloren. Die meisten Opfer der Explosionskatastrophe sind Arbeiter, die beim Bau einer Versuchsanlage beschäftigt waren, in der Benzin und Naphtha außerordentlich hohem Druck unterworfen wurden. Ein Druckbehälter platzte, die Gase entzündeten sich, und sofort

war das ganze Laboratorium in Flammen gehüllt.

Die unverletzt entkommenen Augenzeugen der Katastrophe erklärten, daß die Explosionen rasch aufeinander folgten. Für die im Raum befindlichen Personen war ein Entrinnen nur durch Zufall möglich. Als sie sich ins Freie gerettet hatten und umblieben, sahen sie, wie zahlreiche Arbeiter, ganz in Flammen gehüllt, aus dem Gebäude stürzten, völlig geblendet in die Stahldrahtgitter stießen, die das Fabrikgebäude umgaben und dort hängen blieben.

Der Direktor des Krankenhauses erklärte, daß die 41 im schwerverletzten Zustand Eingeliefertten im Sterben liegen. Auf alle Fälle glauben die Ärzte, die die Überlebenden ihr Augenlicht einbüßen würden.

Entwurf von Reichsbahn-Vorstellungen durch die Angehörigen der Reichswehr.

Berlin, 19. Febr. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, zu dem Plan des Reichsfinanzministers, die Reichsversicherung zur Deckung des Defizits der Arbeitslosenversicherung heranzuziehen, folgende Entscheidung angenommen: „Die Reichsversicherung ist durchaus bereit, im Rahmen ihrer Vermögenslage aus den Mitteln der Jahre 1930 und 1931 Reichsbahnvorzüge zu leisten, und zwar im Wege des Kaufes, wie sie es bisher schon getan hat, in nennenswerter Menge zu erwerben. Voraussetzung

hierfür ist aber, daß über den Erwerb die Organe der Selbstverwaltung frei zu entscheiden haben und der Reichsversicherungsbank durch den Kauf dieser Aktien nicht zu viel von den Mitteln entzogen wird, die sie dargelehnt für die Wirtschaft, insbesondere dem Wohnungsbau, zur Verfügung stellt.“

Ein Deutscher auf Mexiko-Stadt verhaftet.

Mexiko, 18. Febr. Der Glasfabrikbesitzer Hans Gildbrand, ein hervorragendes Mitglied der deutschen Kolonie in Mexiko, wurde von Kibbern in die Verge entführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Dr. Köster, deutscher Gesandter in Belgrad, t.

Belgrad, 18. Februar. (Draht.) Der deutsche Gesandte Dr. Köster, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, ist heute um 12.30 Uhr verstorben. Der Zustand des Gesandten hatte sich in den Nachmittagsstunden sehr verschlimmert. Das Herz begann gegen 18 Uhr völlig zu versagen. Am Totenbett befanden sich die Gattin des Gesandten, Professor Wenzel und die anderen behandelnden Ärzte.



Der verstorbene deutsche Gesandte in Belgrad hat ein Alter von nur 46 Jahren erreicht, nachdem er seit der Revolution ununterbrochen eine Rolle in der deutschen Politik gespielt hatte. Köster, zunächst Privatdozent, war während des Krieges als Berichterstatter an verschiedenen Fronten tätig. Bei Kriegsende wurde der junge begabte Schriftsteller von seinen Parteifreunden alsbald herangezogen; er wurde bei der ersten Reichstagswahl Abgeordneter, Mitarbeiter in der Reichskanzlei, dann Staatskommissar für die Abstimmung in Schleswig-Holstein. Hier hat er sich allseitig anerkannte nationale Verdienste erworben. Im März 1920, nach dem Kapp-Putsch, betrat ihn Hermann Müller als Außenminister in sein Kabinett. In dieser Eigenschaft gehörte Köster der Regierung nur drei Monate an. Drei Monate, die freilich mit den schwierigsten der ganzen Reichsgegeschichte zählten. Mit dem Sturz der Regierung Hermann Müllers gab Köster zwar sein Amt an Dr. Simons ab, folgte aber schon im Oktober desselben Jahres dem demokratischen Führer noch als Reichsminister des Innern und blieb in diesem Amt bis zum November 1922. Nach seinem Rücktritt wurde Köster zum Gesandten in Riga ernannt und verblieb auf diesem Posten fast sechs Jahre. Im Juli 1928 übernahm er den außerordentlich wichtigen Gesandtenposten in Belgrad, auf dem er gleichfalls mit schönem Erfolg wirkte.

Die Leiche Dr. Kösters wird nach Hamburg übergeführt.

Berlin, 19. Febr. (Hunkf.) Der Reichspräsident hat aus Anlaß des Todes des deutschen Gesandten Köster der Gattin des Verstorbenen und den Söhnen telegraphisch seine herzlichste Anteilnahme ausgesprochen. Der Reichskanzler und Reichsminister Dr. Curtius sprachen ebenfalls telegraphisch ihr Beileid aus.

Schiedsgericht und Kant-Gesetz vor dem Young-Kommission

20. Berlin, 18. Febr. (Sig. Draht.) Der Haushaltsausschuß und der Auditors-Ausschuß des Reichstages haben heute die Beratung der Moratoriumsklausel des Young-Planes in vertraulicher Sitzung fort. Der Ausschuss ging dann zu dem folgenden Punkt des Fragenkomplexes „Schiedsgericht über Verfahren, Sicherheiten und Pfänder“ über, für dessen Beratung die Vertraulichkeit wieder aufgehoben wurde.

Es folgte nun die Beratung der Novelle zum Bankgesetz.

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche
Sport
Zeitung

[illegible]



Karnevals-Samstag den 1. März 1930, 21 Uhr: Großer Masken-u. Kostüm-Ball

In sämtlichen Räumen der Stadthalle Elberfeld.

Größte karnevalistische Veranstaltung im Bergischen Lande.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf 3 RM.,
an der Abendkasse 3.50 RM.

M. G. V. Deutscher Sängerkreis e. V. in Elberfeld.



Vereinigte Stadthalle

Barmen 156 Elberfeld
Donnerstag den 20. Februar:
7½-10: Rigoletto, 7½-10: Katharina
Oper von Verdi. — Kalle, Seiltänzer.
B. 22 III. — von Zuckmayer. —
B. 22 II.

Im Salamander

Heute Mittwoch 8 Uhr
Uhrschloß Frau Loni Math
zum 20. und letzten Male
Flieg', roter Adler von Tirol
Morgen Donnerstag
Im Pfarrhaus
„Artes und Heiteres aus dem Leben
eines Dorfpfarrers.“

Regenbogen

Elberfeld
Poststraße 30/32

Fred Endrikat
Stoffi Margreter
Senta Kals
Kapelle Heinz Wöhrer
Gesellschafts-Tänzer

Karneval Hansa-Künstlerspielen

Elberfeld — Neumarkt.
Das Sensationsprogramm
10 erstkl. Darbietungen.
Heute großer
Büttenrednerwettbewerb
unter Mitwirkung des beliebten
Wuppertaler Komikers
Hermann Funke.
— Wertvolle Preise! —

Hansa-Café-Restaurant

Heute: 3425
Rheinh. Stimmungs-
und Kappen-Abend!

Ein Hoffnungsstrahl

Der unheilbar Kranke ist der heute
abends 6 Uhr stattfindende
wissenschaftliche Vortrag
im Handelshof, Elberfeld, Neumarkt.
Eintritt frei! Kostenloser Beratung!

Feldschloß-Bierhalle

Elberfeld
Hofkamp-Willbergstraße
Preiswerte Küche — Billards

CAFÉ VIKTORIA

BARMEN
Donnerstag den 20. Februar 1930:
Großer
Büttenredner-Wettbewerb
5 wertvolle Preise.
Nur für das Publikum.
Leitung: FRED MANNAT
Conferencier u. Bittschlichter

Trinkt deutschen Wein

Prima Rheinpflanz. Weiß- u. Rotwein
von Edelweiss, frei fertiger Station, in Leihkästen
von 25—40 Litern an (fast frische Gerichte) pro Liter
an 60 Pf. gegen Nachnahme. Viele Dankschreiben
Weingut Gebrüder Christmann,
Edelsheim (Rheinpflanz.) 66885

la Kornleder-Treibriemen

alle gängigen Abmessungen sofort vom
Vorrat lieferbar bei der Spezial-Fabrik
Heinr. Jotzen, Barmen-U.
Fornum 1637 343 Haspelstr. 24a
Reparaturen schnell, zuverlässig u. preiswert.

So sieht er aus!



Der Vagabund vom Äquator (LILIAN HARVEY)

der das täglich ausverkaufte

Moderne Theater

auf das angenehmste mit dem Ufa-Tonfilm-
Schlager:

Wenn du einmal dein Herz verschenkst
dann schenk' es ihr

unterhält.
Donnerstag unwiderruflich letzter Tag.

Die 2. Große-Rakete steigt!! Café Grosse

Elberfeld

Des großen Erfolges wegen findet am
Donnerstag den 20. Febr. 8.11 Uhr abends
die 2. Gala-Prunkstizung

mit Damen statt,
veranstaltet von der großen
Düsseldorfer Karnevalsgesellschaft

„Et geht ons lot“

Aufzug des Elber-Rates

Senatoren — Pagen — Harode
Die besten Büttenredner haben ihr Erscheinen
zugelagt.

Der kleine Rat
Präsident: Erich Venn.

Zeitungs-Wafulatur

billig abzugeben
Elberfeld, B.-Rathenaufstr. 50

Löwenbräu

Bismarckstr. 22 Elberfeld Bismarckstr. 22

In den hinteren Räumen täglich:

Karnevalistisch. Treiben

Stimmung! Humor!
Ballon- und Schneeballschlacht.
Vernehmte japanische Dekoration.

GEISHA-HAUS

Treffpunkt nach dem Theater.
Mokka und Kaffee bis Schluß.

Villosa Coefjes

neue Kisten-Bomben

VILLOSA-WERK MÜNCHEN AMERIKANISCHES HAGEN-WESTE

Vertreter für Elberfeld: Otto Peters, Elberfeld, Tel. 789;
Vertreter für Barmen: Paul Scholz, Barmen, Tel. 1015.



Paul Hirschmüller & Co.

Elberfeld, Island 1 und Friedrichstr. 61, Tel. 6242
Barmen, Mittelstr. 15, Telefon 6888

Bestes in reicher Auswahl:

Bratfisch 30 Pf., 3 Pf., 3 Pf., 3 Pf., 3 Pf.
Reibsch. grüne Feringe, große, 20 Pf., 5 Pf., 25 Pf., 25 Pf.
bis mittel 25 Pf., 25 Pf., 25 Pf., 25 Pf., 25 Pf.

Portions-Schellfisch in ganzen Fischen 35 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.
Reibsch. Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Schellfisch im Schnitt 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf., 40 Pf.

Hotel Barmer Hof

Barmen Altermarkt

V. karnevalistischer Abend.

Mitwirkende: Die beliebte Kölner Büttenrednerin Lenchen Bademacher,
der bek. Kölner Karnevalist Toni Sauerbier. / Kapelle Stüben spielt zum Tanz.

Das Wuppertaler Stadtparlament.

Ungedechte Ausgaben

Wird eine Nachtragsumlage erforderlich? — Karneval.
Die Sitzung für die Sparkasse Wuppertal. — Zwei Sparkassendirektoren.

Das Interesse der Öffentlichkeit an den Stadtverordnetenversammlungen läßt vorläufig ansehnlich noch nicht nach. Auf der Tribüne drängt sich Kopf an Kopf und die „Rasse Mensch“ wankt und weicht nicht, bis der letzte Punkt der an sich nicht besonders hervorragenden Tagesordnung unter Dach ist.

An die kommunistischen Ueberrumpelungsversuche mit Geschäftsordnungsdebatten, in deren Verlauf sie dann die 7-mal gehörten Fensterreden über die „fortschrittliche bürgerliche Gesellschaftsordnung“, die „Bourgeoisie“, die „sich in den Wäldern wägen“, die „Sozialfaschisten“ usw. anzubringen versuchten, ist man nachher gewöhnt. Man läßt sie reden und ruft nur noch zur Ordnung oder zur Sache, wenn lausche Ueberrumpelungen vorgetragen und allzu weit vom Thema ins Uferlose abgeirrt wird.

„Vierzehn Punkte“ sind es diesmal. Schnell geht es zu Anfang. Tempo, Tempo. Ein kurzes Halt nur, als der sozialdemokratische Führer Lande auf Bemerkungen in einigen Vorlagen über Bewilligungen hinweist, daß für die Ausgabe keine Deckung vorhanden ist und um Auskunft über die bisherige Höhe solcher ungedeckter Kredite sowie um Aufklärung darüber bittet, ob diese Beträge auf den nächsten Etat übernommen werden können oder eine Nachtragsumlage erforderlich machen wird. Eine außerordentlich bedeutungsvolle und schwerwiegende Frage, auf die Verwaltung in der nächsten Sitzung des Finanzausschusses Bescheid geben will.

Dann kommt das Statut der Sparkasse und damit gleich ein Bündel von Vorberungen und Wünschen, zumal des bürgerlichen Mittelstandes, der der Sparkasse ganz mangelndes Interesse an seiner Notlage vorwerfen pflegt. Dabei gibt es nun eine Ueberrumpelung. Während man im Zeitraffer des Abbaus und der sogenannten Rationalisierung Beamtenstellen einzuparen sucht, stellen hier die Mittelparteien den Antrag, den augenblicklichen Sparmaßnahmen ein Ende zu machen und zwei Sparkassendirektoren zu ernennen, was für alle Zeiten zu verewigen Anzeichen aus Gründen größerer Sicherheit. Zwei seien besser als einer. Kostenpunkt für den Etat: 14.000 Mark Gehalt. Die Verwaltung ist weniger geneigt und meint, man solle doch erst einmal abwarten, Erfahrungen sammeln bis einer der jetzt amtierenden Direktoren die Altersgrenze erreicht habe. Wenn dann wieder ein zweiter notwendig sei, könne man ihn ja immer noch einstellen. — Nein! Die Stadt-bürger wollen anders! Diese 14.000 Mark werden sie schon dafür aufbringen. Der Sicherheit wegen! Dem Zuhörer kommt die Frage in den Sinn: Ist denn der Direktor, der Herr Weigand, dem die Sparkasse unterstellt ist, nicht auch ein Sicherheitsbedürfnis? Wird denn etwas Wichtiges gemacht, ohne daß er gefragt wird? Wollen sie zwei Direktoren sein? Ja! In diesem Sinne lautet der Gemeinbescheid. In das Statut soll die Aenderung nicht aufgenommen werden.

Kerner wird als Beschluß der Stadtverordneten beschloffen: In Zukunft sollen die Tilgungsquoten für Hypotheken jeweils an dem Tage der Zahlung vom Kapital abgeschrieben werden, während das bisher nur einmal, zum Jahresultimo, geschah. Die Verwaltung verteidigte energisch das bisherige Verfahren und begründete es mit dem niedrigen Zinssatz der Sparkassenhypotheken. Billigeres Geld könne man nirgends bekommen.

Weiter wird die größere Öffentlichkeit interessiert, daß sich in Zukunft die Kreditaus-schüsse durch Bürger aus den verschiedenen Ortsteilen ernennen können. Vorstandsmitglieder der Sparkasse, die bei Berufswechsel usw. Gefahr laufen können, mit den Geschäften

des Finanzinstituts zu kollidieren, müssen selbstverständlich zurücktreten.

Zum Schluß der Sitzung noch eine kleine Auseinandersetzung über eine Angelegenheit, die die Elberfelder Stadthalle betrifft. Es handelt sich zwar nur um 700 Mark für einen Speisenaufzug; aber die Begründung war mit einem Hinweis auf den Scheitern der, konstanten, sprengten Karneval verknüpft, der vor der Tür steht. Das gab Gelegenheit zur Debatte, in der nachdrücklich zum Ausdruck gebracht wurde, daß man einmal gründlich die ganzen Stadthallen- und Nachverbältnisse prüfen müsse. Heute findet eine Kommissionssitzung statt, in der das alles erledigt werden wird. Bis dahin wurde auch der Speisenaufzug-Antrag vertagt.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Sitzungsbericht

Zu Beginn der Sitzung die übliche Geschäftsordnungsdebatte der Kommunisten, die demängelten, daß eine Anzahl Anträge von ihnen, wie Zantienfrage, Belegung von Ausschüssen statt mit vier Mitgliedern mit sechs und Winterhilfsmassnahmen nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden sind. Wie üblich auch ein Abschwören auf fernliegende Dinge, so daß der Sprecher vom Vorsitzenden, Beigeordneten Dr. Reigen, wiederholt mit Hinweis auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen zur Sache gerufen werden muß. Nachdem der Vorsitzende Aufklärung darüber gegeben hatte, daß die Anträge noch die zuständigen Kommissionen zu passieren haben, konnte in die Tagesordnung eingetreten werden.

Der erste Punkt, eine an sich ziemlich belanglose Sache, nämlich die

Bewilligung von 400 RM. für die Belegung eines Lichtstrahls zu dem städtischen Hause Steinhauser Berg 1, Barmen,

kam dadurch zu besonderer Bedeutung, daß die Stadtverwaltung in ihrer Vorlage darauf hingewiesen hatte, daß Deckung für die Arbeit im ordentlichen Haushaltsplan für 1929 nicht vorhanden ist und

Stadt. Lande-Elberfeld (Sog.)

darin die Frage knüpfte, ob die Verwaltung darüber Auskunft geben könne, wieviel ungedeckte Beträge bis heute vorhanden sind, wieviel ungedeckte Beträge sich bis zum Ende des Etatsjahres ergeben und ob diese ungedeckten Beträge in den nächsten Etat übernommen werden oder ob eine Nachtragsumlage erforderlich wird. Wenn eine Antwort heute nicht erteilt werden könne, warte er damit auch bis zur nächsten Sitzung.

Der Vorsitzende,

Beigeordneter Dr. Reigen, erteilte, daß die Stadtverwaltung mit der Feststellung der ungedeckten Beträge beschäftigt sei

und in der nächsten Sitzung des Finanzausschusses darüber berichten werde. Die jetzt geforderten 400 Mark wurden bewilligt und waren auch sicher unbedingt erforderlich, da nach dem Bericht der städtischen Werke die Leitungen der Freileitungsanlagen sehr reparaturbedürftig sind und so leicht über dem Boden hängen, daß sie ohne weiteres erreicht werden können, also ein lebensgefährlicher Zustand vorhanden ist.

Für

Inhaberschaft des städtischen Hauses Cuckelstr. 13, Barmen, wurden ohne weiteres 500 Mark bewilligt.

Das Haus ist nicht an die Kanalisierung angeschlossen. Seitdem das städtische von dem Hause gelegene Gelände vollgepumpt ist, können die Abwässer und auch die Regenwässer nicht mehr abfließen. Dieser Uebelstand läßt sich durch Anlage eines neuen Einlaufes und einer Zuleitung hierzu beseitigen. Die Kosten betragen ca. 500 RM. Auch hierfür ist Deckung im ordentlichen Haushaltsplan 1929 nicht vorhanden.

Bewilligung von 900 RM. für die Inhaberschaft des städtischen Hauses Burgstr. 20, Barmen.

Die Stadt hat das Haus neu erworben. Das Haus befindet sich in schlechtem Zustande und muß dringend instandgesetzt werden. Die Inhaberschaft kostet 900 RM. Die Mittel sind im Haushaltsplan ebenfalls nicht vorgesehen. Sie wurden zur Verfügung gestellt.

Bewilligung von 1500 RM. für die Umlegung verschiedener Anschlußleitungen des städtischen an das Kraftstromnetz in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Barmen.

Die Verwaltung führte dazu aus: Das Lichtnetz ist infolge Anschlusses von Betriebsmaschinen so überlastet, daß der augenblickliche Zustand unbehaltbar und für den Betrieb teilweise gefährlich ist. Das Lichtnetz verlangt darum die sofortige Umänderung und schlägt vor, verschiedene Stromquellen von Motoren und hochliegenden Betriebsanlagen an das Kraftstromnetz anzuschließen, um das Lichtstromnetz zu entlasten, die blödsinnigen Stromleitungen zu beseitigen und ferner eine Stromverbildigung herbeizuführen. Die Kosten für diese Umänderung betragen rund 1500 RM. Auch hierfür ist im ordentlichen Haushaltsplan für 1929 eine Deckung nicht vorhanden. Einwendungen gegen die Bewilligung wurden nicht erhoben.

Die Abrechnung über die Errichtung einer Schulbaracke am Städt. Kinderheim, Untere Lichtentpfecherstraße, Barmen,

ergab, daß laut Stadtverordnetenbeschluss vom 1. Juni 1928 für den Neubau des vierklassigen Schulgebäudes 43.000 RM. bewilligt worden sind und die Ausgaben 43.473,31 RM. betragen haben, so daß eine Mehrausgabe von 473,31 RM. vorhanden ist. Die Stadtverordnetenversammlung entlastet die Verwaltung unter Nachbewilligung der 473,31 RM.

Der nächste Punkt, die

Ueberrumpelung einer Bürgerschaft in Höhe von 216.000 RM. für die „Primat“, gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Ges., Berlin-Barmen,

fährte zu einer längeren Aussprache. Die Verwaltung bemerkte zu ihrer Vorlage: Die Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Ges. „Primat“ beantragt die Ueberrumpelung einer Bürgerschaft in Höhe von 216.000 RM. durch die Stadt für die Ueberrumpelung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gewährt wurde Hypothek für das Bauvorhaben im Springen. Da die Stadt mit ihrer Hauskassenhypothek von 446.250 RM. bereits an dritter Stelle steht, also hinter der vorgenannten Hypothek der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, bestehen gegen die Ueberrumpelung der Bürgerschaft keine Bedenken. Bauauschuss und Finanzausschuss befürworteten die Ueberrumpelung der Bürgerschaft.

Stadt. Reichen (Komm.)

schulte namens seiner Partei die Ueberrumpelung der Bürgerschaft ab, weil angeblich der Tatsache, daß die Gesellschaft 3-4-Zimmerwohnungen zum Mietpreis von 70-80 Mk. monatlich baue, von Gemeinnützigkeit keine Rede sein könne.

Stadt. Schmelz (Deutsche Volksp.)

wies darauf hin, daß sich in der vorigen Sitzung ein anderer Herr von den Kommunisten anders geäußert habe und verlangte Beweise, daß die Gesellschaft nicht gemeinnützig sei. Die Gesellschaft erweise sich im ganzen Reiche des größten Ansehens und sei auch vom Reichsversicherungsamt als gemeinnützig anerkannt. Die Ueberrumpelung der Bürgerschaft sei auch im großen und ganzen nur eine formale Sache.

Stadt. Lütken (SVP.)

bemerkte, daß, wenn die Vorlage von den Kommunisten abgelehnt würde, dies in der Stadt darauf hinausläufe, die Zahl der Arbeitslosen noch weiter zu vermehren. Die Arbeitslosen im Baugewerbe sei schon so groß, daß die Bauarbeiter die innigste Bitte ausdrücken, jede Gelegenheit zur Beschaffung von Arbeit zu ergreifen. Zue man dies nicht, so schreie der Wohlstandslas noch weiter an und es kämen wiederum weniger Mittel zur Verfügung. Es liege nicht zu verkennen, daß die Gemeinnützigkeit für ihre Wohnungen heute Mietpreise nehmen müsse, die ohne Frage vom größten Teil der Arbeiter nicht getragen werden könnten. In der Denkschrift der „Gemeinnützigkeit“ werde sogar angegeben, daß eine Miete von 25 Mark pro Zimmer, also von 60 Mk. für eine Dreizimmerwohnung, selbst bei der Angestellten nur von einer ganz kleinen Minderzahl der Bevölkerung bezahlt werden könne, weil die Gehälter der größten Teile der Angestellten verhältnismäßig niedrig seien. Das 40-50 Prozent des Gehalts für die Miete aufgewendet werden müßten. Das sei aber nicht Schuld der „Gemeinnützigkeit“, sondern des Erwerbs- und Finanzsystems. Die Tatsache, daß die Stadtverwaltung, daß diese Ueberrumpelung nicht dazu führe, das Wohngeld zu erhöhen, wolle man bekämpfen. Die Stadt müsse trotz aller Schwierigkeiten darauf hinwirken, möglichst solche Wohnungen zu errichten, die so billig sind, daß sie von der Arbeiterschaft bezogen werden könnten.

Stadt. Rote-Rondorf (Christl. Volksbew.)

erklärte die Zustimmung seiner Partei. Zu hoffe, daß diejenigen, die die Wohnungen besitzen, andere kleinere Wohnungen wieder frei machen, so daß kleineren Leuten Gelegenheit gegeben werde, sich irgendwo einzumieten. Die freie sich aber auch, jede Gelegenheit wahrzunehmen zu können, um für die Bauarbeiter Arbeit und Verdienst zu schaffen. In die Verwaltung riefte er die Bitte, möglichst viele kleinere Arbeiterwohnungen zu errichten zu bauen, die für Arbeiter erschwinglich seien. Als Vertreter Rote-Rondorf bitte er auch, für Gelegenheit zu sorgen, daß in Rote-Rondorf gebaut und Rote-Rondorf bei der Hauskassensteuer berücksichtigt werde. Rote-Rondorf sei mit seiner Wette in die Großstadt eingetreten.

Stadt. Büchsenhahn-Barmen (Dahl.)

betonte, daß eine Gemeinnützigkeit der Baugesellschaften dann anerkannt werden müsse, wenn die Mieten so gehalten seien, daß sie keinen Gewinn abwürfen. Die Kommunisten hätten im Bauauschuss nicht dagegen gestimmt, daß eine Beilegung von Neubauten bis zu 50 Proz. hätte, damit überhaupt gebaut werden könne. Wollte man das Prinzip der Gemeinnützigkeit von der Höhe der Miete abhängig machen, gebe es überhaupt keine gemeinnützige Baugesellschaft. Der Redner empfahl den Kommunisten, einmal eine gemeinnützige Baugesellschaft aufzumachen und zu zeigen, was sie bauen könnten.

Die Aussprache erreichte damit ihr Ende und die geforderte Bürgerschaft wurde von den Stadtverordneten übernommen.

Bewilligung einer Entschädigung für die Entfernung der Photographenhalle am Loeketurm, Barmen.

Die gegenüber dem Bergbahnhof Loeketurm gelegene Dreiecks-Waldparzelle ist der Stadt vom Kommunalrat Vorwerk unter der Bedingung geschenkt worden, daß die Stadt die Fläche als Grünanlage ausschaltet. Auf der Parzelle steht seit einer Reihe von Jahren ein Photographenpavillon, der sehr störend wirkt. Die Stadt hat, um den Vertrag mit Vorwerk erfüllen zu können, die Bewilligung dieses Photographenpavillons gefordert. Der Inhaber des Pavillons, Karl Krieger, befindet sich in sehr unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnissen. Es wurde deshalb vorgeschlagen, ihm eine Entschädigung von 300 RM. zu gewähren. Die bei den vorigen Vorlagen ist im ordentlichen Haushaltsplan für 1929 eine Deckung nicht vorhanden. Bauauschuss und Finanzausschuss befürworteten die Bewilligung einer Entschädigung von 300 RM. Es wird weiter beauftragt, die Kosten des Abbruchs des Pavillons auf die Stadt zu übernehmen. In diesem Sinne beschloffen die Stadtverordneten auch.

Bob Ripa, der kleine Kaskadist.

Was der jugendliche Meisterjongleur erzählt.

Die Zugnummer des gegenwärtigen Varieteprogramms im Elberfelder Thalia-Theater ist Bob Ripa. Erst 14 Jahr arbeitet dieser beschiedene blonde Junge auf der Bühne, und schon heute gehört er zu den Varieteeffekten der Welt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird Bob Ripa, der als Pärle mit richtigem Namen Edwin Hansen heißt, sein großes Vorbild Kaskadist noch einmal übertreffen. Seine Eltern, die ihn liebevoll betreuen, wollen das zwar in ihrer beschiedenen Art nicht wahr haben. „Kaskadist bleibt Kaskadist“ sagt Vater Hansen, dieser vorzügliche Künstler ist und bleibt eine Klasse für sich — doch sie sind überzeugt, daß sich ihr Sohn noch weiter kräftig entwickeln wird.

Beschieden erzählt Bob, manchmal trampfhaft nach einem deutschen Ausdruck kühn, wie er dazu kam, ein Meister des Balles zu werden. „Vor vier Jahren habe ich überhaupt zuerst angefangen, mich im Jonglieren zu üben. Sie wissen, daß mein Vater (der neben ihm steht und stolz zufrieden lächelt), lange Jahre als sozialistischer Jongleur zusammen mit meiner Mutter gearbeitet hat. Ich aber hatte nie Lust und empfand keinerlei Talent für diesen Beruf und wollte ursprünglich Kaufmann werden. Ich wurde nur durch einen Zufall Jongleur. Ich sah, wie ein paar Knaben auf der Straße geschickt mit drei Bällen jonglierten. Ich versuchte es nachzumachen. Es mißlang mir. Nun übte ich solange, bis ich es konnte. Dann kamen mir immer neue Ideen. Ich besuchte alles, Zirkusse und Varietés, um neue Anregungen zu erhalten. Vor zwei Jahren sah ich zum ersten Male Kaskadist. Ich war begeistert von ihm. Nun war mein Plan gefaßt. Ich wollte eben weiterer Kaskadist werden. Jeden Tag übte ich sechs, sieben auch acht Stunden. Beim Üben fielen mir immer neue Tricks ein. Vor 1 1/2 Jahr erhielt ich mein erstes Engage-

ment. Ich war überaus glücklich. Ich weiß selbst nicht, wie ich plötzlich zu solchem Ruhm gelangte.“



Aus heute übt Bob noch vier Stunden täglich, in der Zwischenzeit beschäftigt er sich mit fremden Sprachen und Literatur.

g350

Beisatzfassung über die Erhebung der Berufsbeiträge für das Rechnungsjahr 1929.

Von der Verwaltung wurde hierzu bemerkt:
Ueber die Aufbringung der im Haushaltsplan der früheren Stadt Barmen beizugewendeten Einnahmen an Berufsbeiträgen ist bisher noch kein förmlicher Beschluß gefaßt worden. Die Verwaltung beantragt, eine einheitliche Regelung der Beitragserhebung zu beschließen und den Beitragssatz so festzusetzen, wie er für die früheren Stadt Eiserfeld bereits zu Jahresbeginn beschlossen wurde, nämlich auf 22 Prozent der Gewerbesteuergrundbeträge.

Für den Stadteil Barmen stellt sich dann das Ergebnis wie folgt: Die Gesamtaufwendungen für die Unterhaltung der Barmen Berufsschulen, vermindert um die Zuschüsse des Staates und einige sonstige Einnahmen, belaufen sich auf 515 745 M., wovon nach dem Gesetze 50 Prozent, das sind 257 872 M., durch Beiträge der Arbeitgeber gedeckt werden dürfen. Bei 22 Prozent Umlage würden von den in Barmen anfallenden Arbeitgebern aufzunehmen etwa 180 000 M., das sind rund 85 Prozent der Aufwendungen.

Der Finanzaußschuß war mit dem Vorschlage der Verwaltung einverstanden.

Stadt, Rahmann-Barmen (Wirtschaftspartei)
bedauerte außerordentlich, daß die Vorlage erst am Schluß des Etatsjahres an die Stadtverordnetenversammlung gelangte. Nachdem in Eiserfeld die Beiträge bereits bezahlt worden seien, könne man sie für Barmen jetzt nicht ablehnen. Wenn man sie nicht ablehnt, so muß eine Lösung im Rahmen des Gesamtetats erfolgen. Die Ausbildung des Rechnungswesens ein Opfer für die Allgemeinheit dar, infolgedessen müßten auch die Kosten für die Berufsbeiträge von der Allgemeinheit getragen werden.

Die neue Sparkassen-Satzung

Eine längere Erörterung rief in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der Punkt

Genehmigung der Satzung für die Stadt Sparkasse in Wuppertal hervor. Der vorgelegte Entwurf einer Satzung für die städtische Sparkasse in Wuppertal war das Ergebnis der Beratung des jetzt noch im Amt befindlichen Sparkassenvorstandes, der seinerzeit von dem kommissarischen Hauptauschüß gewählt worden ist. Der Entwurf stellt sich, abgesehen von einigen kleinen Abweichungen, an der für die kommunalen Sparkassen herausgegebenen Muster-Satzung, die für die Sparkassen der zur Stadt Wuppertal zusammengefallenen Gemeinden Geltung hatte. Die Abweichungen betreffen zunächst die Zusammensetzung des Vorstandes. Die frühere Eiserfelder Sparkasse hatte bereits außer dem Vorsitzenden 12 Mitglieder, hat 10 nach der Musterfassung. Die Mehrheit des jetzigen Vorstandes hat sich für 19 Mitglieder, ausschließlich des Vorsitzenden, entschieden.

Im Paragraphen 7 soll die Möglichkeit gegeben werden, nicht nur einen, sondern zwei und vielleicht noch mehr Kreditausschüsse einzusetzen.

Im Paragraphen 8, der von dem Leiter der Sparkasse handelt, ist zum Ausdruck gebracht, daß die Leitung der Kasse nicht nur einem, sondern zwei Direktoren übertragen werden kann.

Im Paragraphen 9, der von der Annahme der Statuten und Angelegenheiten handelt, wird bestimmt, daß diese Annahme und Entlassung durch den Oberbürgermeister erfolge und sich nach den für die städtische Verwaltung geltenden Bestimmungen richtet. Handelt es sich jedoch um die Kasse eines Leiters oder eines Stellvertreters, so ist der Vorstand in jedem Falle zu hören.

Der Finanzaußschuß hat sich für die Satzung ausgesprochen mit der Maßgabe, daß der Oberbürgermeister ermächtigt ist, geringfügige Änderungen, insbesondere redaktioneller Art, vorzunehmen, wenn solche von der Aufsichtsbehörde im Genehmigungsverfahren verlangt werden.

Beigeordneter Dr. Bragard-Barmen
empfiehlt, im Paragraphen 37 den alten Text wieder herzustellen mit einem Zusatz, so daß dieser Paragraph jetzt lautet: Die Bekanntmachungen der Sparkasse werden durch das amtliche Kreisblatt veröffentlicht, soweit nicht nach dieser Satzung Auslassung im Kassentraum genügt. Solange kein amtliches Kreisblatt besteht, treten an Stelle dessen für die amtlichen Bekanntmachungen des Gewerbesteuerbescheides die Bestimmungen des bestimmten Blattes. Zu den Bestimmungen in den Paragraphen 24 bis 30 über den Ausschluß der Anlagen von Sparkassenbeständen bei Erwerb und Wirtschaftsgenossenschaften bemerkt der Redner, daß es sich dabei nur um ungesicherte Kredite handelt und zu den genannten Genossenschaften nicht die Genossenschaften der Bäcker, Metzger usw. zählen, weil sie von der Sparkasse als Produktiv- und Betriebsgenossenschaften angesehen werden. Erwerbs- und Waren-genossenschaften könnten auch gesicherte Kredite erhalten. Zum Paragraphen 8 wurde vorgeschlagen, zu beschließen, daß die Herren Graeppe, Eiserfeld und Kraus-Barmen (in alphabetischer Reihenfolge genannt) wie Beigeordneter Dr. Bragard binzulassen, solange sie im Amt sind, gleichberechtigte Leiter der Sparkasse sein sollten.

Stadt, Witz-Eiserfeld (Dem.)
vertritt den Standpunkt, daß ein so großes Geldinstitut, wie die Sparkasse, unter allen Umständen von zwei gleichberechtigten verantwortlichen Direktoren geleitet werden sollte und wünschte einen entsprechenden Beschluß.

Beigeordneter Dr. Bragard-Barmen
erwiderte, daß wenn die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung für die Bewilligung des Gehalts eines zweiten Direktors stimme, er auch angestellt werden würde. Das Stadtverordnetenkollegium sollte sich aber zunächst keine Fesseln darüber anlegen und schon jetzt festlegen, was in 5-6 Jahren zu geschehen habe, wenn einer der Herren die Dienstaltersgrenze erreiche.

Stadt, Rahmann-Barmen (Wirtschaftspartei)
bedauerte die Auslegung der Paragraphen 24-30 durch die Verwaltung, wonach Waren-genossenschaften gesicherte Kredite erhalten könnten.

Stadt, Homberg-Barmen (Wirtschaftspartei)
wies darauf hin, daß nach Paragraph 4 als Mitglieder des Vorstandes nur Personen ge-

Stadt, Herr-Barmen (D. Volksp.)
auch ebenfalls dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Stadtverordnetenversammlung jetzt bezüglich der Aufbringung der Mittel für die Berufsbeiträge in eine schwierige Lage komme. Auch er vertritt den Standpunkt, daß die Allgemeinheit die Kosten für die Berufsbeiträge zu tragen habe und bezieht sich einen entsprechenden Antrag für die Stadtverwaltung vor.

Stadt, Bamberger-Barmen (SPD.)
meinte, die Erörterungen Rahmanns hätten ungefähr auf demselben Niveau gestanden, wie die der Kommunisten. Rahmann hätte wissen sollen, daß die Kosten nicht so abgedeckt werden könnten, wie er es wünschte, daß vielmehr die Stadt verpflichtet sei, die Beiträge von der Wirtschaft einzuziehen. (Zuruf: Düsseldorf tut es auch nicht.) Der Regierungspräsident wird dies schon absehen. (Zuruf: Düsseldorf erhebt schon längere Jahre keine solchen Beiträge.)

Stadt, Dr. Roschall-Eiserfeld (Wirtschaftspartei)
erwiderte dem Redner, daß er mit seinen Behauptungen recht vorsichtig sein und sich einmal die gesetzlichen Bestimmungen ansehen sollte, in denen es heiße, daß die Städte die Kosten für die Berufsbeiträge von der Wirtschaft wieder einzuziehen können. Es handle sich also um eine Kannvorschrift. Ein solches Verfahren wollen sie aber nicht angewandt wissen, weil sie auf dem Standpunkt ständen, daß die Kosten von der Allgemeinheit zu tragen seien.

Stadt, Schäfer-Bahnhof (SPD.)
bemerkte, daß die Wirtschaft das größte Interesse an dem Verlauf der Schule habe, infolgedessen besäße auch die Berechtigung, von denen, die von der Schule Nutzen haben, auch die Beiträge einzuziehen.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage der Verwaltung genehmigt.

wählt werden dürfen, die nicht Unternehmer, persönlich haftender Gesellschafter, Aufsichtsrats-, Vorstandsmitglied oder dergleichen nicht öffentlich-rechtlicher Unternehmen sind, die Sparkassen oder Depots annehmen oder gewerkschaftliche Darlehensgeschäfte betreiben. Es beziehe sich auf die Möglichkeit, daß Vorstandsmitglieder während ihrer Amtszeit zu solchen Geschäften übergehen. Sie müßten dann verpflichtet werden, ihr Amt niederzulegen. Weiter bemängelte der Redner, daß bei städtischen Sparkassen die vierteljährlichen aeszählten Tilgungsausgaben erst am Schluß des betreffenden Jahres ausgewiesen würden. Die Hypothekenschuldner verlor dadurch die Zinsen für drei Quartale. Er forderte eine Gutschrift für die vom Zahlungslage ab, wie dies auch bei den Hypothekendarlehen geschehe.

Beigeordneter Dr. Bragard-Barmen
hat hierüber zunächst den Vorstand der Sparkasse zu hören. Niemanden würden billige Hypothekengelder ausgeliehen als bei den Sparkassen.

Stadt, Dattin-Eiserfeld (Komm.)
führte aus, daß für die Anstellung zweier Direktoren angestrebt werden sollte, daß dadurch eine größere Sicherheit geschaffen würde und daß jetzt doch beide bezahlt werden müßten. Das letztere sei kein Argument, wenn der bürokratische Apparat abgebaut werden solle. Dasselbe habe man ja bei den Beigeordneten erlebt. Auf die Frage nach dem Gehalt der Direktoren der Sparkasse teilte Beigeordneter Dr. Bragard mit, daß sie nach Gruppe 1a, das heißt mit 9768,35 M. bis 14 328,16 M. besoldet würden.

Stadt, Dattin-Eiserfeld (Komm.)
wünschte eine Verstärkung des Kreditausschusses durch Bürger aus den verschiedenen Ortsteilen. Im Finanzaußschuß sei zwar gesagt worden, daß der Kreditausschuß das Recht habe, Bürger zuzuziehen. Am besten werde dieses Recht aber auch im Statut verankert.

Stadt, Witz-Eiserfeld (Dem.)
bemerkte gegenüber der Redner des Beigeordneten Dr. Bragard, daß die Stadtverordnetenversammlung sich hinsichtlich der Frage der beiden Direktoren nicht festlegen sollte, daß man nur die Verwaltung insofern festlegen wolle, als nach Eintritt einer Änderung durch Abgang eines der Direktoren das Stadtverordnetenkollegium gebildet werden müsse. Es liege kein Grund vor, seinen Antrag nicht anzunehmen. Die Gutschrift der vierteljährlichen aeszählten Amortisationsquoten erst am Schluß des Jahres hielt auch er für unbillig.

Stadt, Land-Eiserfeld (SPD.)
stimmte dem Antrag Witz zu und hielt es ebenfalls für richtig, daß die Verwaltung bei einer Änderung an die Stadtverordnetenversammlung herangehen muß.

Stadt, Korte-Rondorf (Christl. Volkspartei)
unterstützte den Antrag, Bürger zum Kreditausschuß heranzuziehen. In Rondorf habe für Hypotheken bisher kein geltender Zinssatz bestanden. Jetzt sei den Hypothekendarlehen aber erklärt worden, daß es nicht mehr. Was sollte nun, die Verfügung der Verwaltung oder der Hypothekendarleiher?

Stadt, Witz-Eiserfeld (Wirtschaftspartei)
brachte zum Ausdruck, daß dem Vorstand der Sparkasse bei Anstellung und Entlassung von Beamten und Angestellten ein gewisses Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden müsse, da ja dem Vorstand zum größten Teil die Verantwortung auferlegt werde.

Zum Schlußwort sagte

Beigeordneter Dr. Bragard-Barmen, daß die Verwaltung bereits zugesagt habe, im Sinne des Antrages Dattin den Kreditausschuß zu vergrößern, er bitte dies aber nicht in die Satzung aufzunehmen, sondern es in die Form eines Gemeindefestbeschlusses zu fassen. Ergehe man es in die Ratsversammlungen hinein, so könne es passieren, daß sie vom Rat nicht genehmigt würden. Wenn dem Antrag Witz gemäß der Verwaltung eine Ausgabe von 14 000 M. aufgetrieben werde, obgleich sie die Auffassung habe, daß ein Direktor genüge, dann habe die Stadtverordnetenversammlung dafür die Verantwortung zu tragen. Man wolle ja auch nicht, welche Verbindlichkeiten in fünf Jahren beständen. Was die Gutschrift der Til-

gungsquoten anlangt, so sei seine Behauptung, daß nirgends billiger Hypotheken zu haben seien als bei den Sparkassen, unüberwunden geblieben. Beschleße man, die Quote vierteljährlich gutzuschreiben, müßten die Zinsen daraufgelegt werden. An einem gleitenden Zinssatz sei nicht die Sparkasse, sondern die Reichsbank mit ihrem Diskontsatz schuld. Beschleße die Reichsbank ihren Diskont, müßten auch die Hypothekenzinsen geändert werden. Bei Anstellung von Sparkassenbeamten werde auch der Vorstand gehört werden.

Bei der

Abstimmung
wurde der Antrag Homberg, die Quote bei Hypothekendarlehen abzumildern, vom Tage der Zahlung ab vom Kapital abzuschreiben, angenommen, ebenso sein Antrag, daß der Vorstandsmitglied beim Verwechseln ihr Amt niederzulegen haben. Auch der Antrag Witz, daß die Sparkasse von zwei Direktoren mit gleichen Rechten und Pflichten geleitet wird, fand eine Mehrheit, ebenso der Antrag Dattin, die Kreditausschüsse durch Auswahl von Bürgern aus verschiedenen Ortsteilen zu ergänzen.

Von den Kommunisten wurde durch den Stadt-Dattin in letzter Minute noch ein schriftlicher Antrag eingebracht: „Falls für die Sparkasse zwei Direktoren gewählt werden, wird nur der mit niederstem Gehalt angestellt.“ Selbst die Kommunisten stimmten aber nicht einmal für diesen, allerdings auch unglücklich formulierten Antrag. (Große Heiterkeit.)

Der Satzungsentwurf wurde danach einstimmig angenommen.

Wahl der Vertreter für den Verwaltungsausschuß der Solinger Kreisbahn

Als Rechtsnachfolgerin der Stadt Wuppertal ist die Stadt Wuppertal mit 15 Prozent an der Solinger Kreisbahn beteiligt. Vertreter im Verwaltungsausschuß waren bisher: 1. Bürgermeister Dr. Landwehr-Wuppertal, 2. Beigeordneter Stadtbaurat Dr. Solah-Wuppertal, 3. Direktor König von den Eiserfelder Bahnen, wohnhaft in Wuppertal. Gemäß der neuen Delegationsverteilung soll der Verwaltungsausschuß wie folgt besetzt werden: 1. Beigeordneter Dr. Bragard, 2. Direktor Sauter von den Barmen Bahnen, 3. Direktor König von den Eiserfelder Bahnen. Die Verwaltung hat, die Wahl der Stellvertreter juristisch zu stellen, bis der Verwahrschuß gewählt ist. Die entsprechenden Vorschläge sollten dort erst vorgelegt werden. Tragende Vergütung ist mit dieser Tätigkeit nicht verbunden.

Auf Antrag des Stadt-Dattin, Dr. Dattin, Eiserfeld (Zentrum) teilte Beigeordneter Dr. Bragard mit, daß die Stellvertreter aus den Kreisen der Stadtverordneten entnommen werden sollten. Die Wahl der Vertreter sei aber schon jetzt erforderlich, weil man sich in schwierigen Verhandlungen mit der Solinger Kreisbahn befinden und man ohne die Benennung der Vertreter nicht in der Lage sei, den Ausschüß zu beschließen. Die geringe Beteiligung von 15 Prozent an der Solinger Kreisbahn sei deshalb ohne Belang, weil die Benennungskommission jetzt zu einer Stadt zusammengekommen seien. Die Stadtverordneten stimmten den Vorschlägen zu.

Die widersprüchliche Unterstellung des in den Rubrikanten tretenden Stadtsekretärs Winter in Rondorf wurde ebenfalls genehmigt. Winter ist 15 Jahre bei der Verwaltung in Rondorf beschäftigt gewesen. Wäre er in Eiserfeld oder Barmen angestellt gewesen, so wäre er Dauerangestellter, jedenfalls aber pensionsberechtigt.

Herstellung eines Doppellinien
in der Fußgängerstraße im Stadteil Eiserfeld vom Grifflenberg bis etwa 110 Meter aufwärts.

Beim Bau der Fußgängerstraße sind lebhaft die Erdarbeiten und die provisorischen Fahrbahnbestellungen, aber nicht die Kanäle und Versorgungsleitungen ausgeführt worden. Durch den Ausbau des oberen Teiles des Grifflenberg ist es aber erforderlich geworden, den Kanal auf einer kurzen Strecke im unteren Teil der Fußgängerstraße auszuführen, um das Niederschlagswasser der Straße abzuführen und vom Grifflenberg fernzuhalten. Da an der fraglichen Strecke zurzeit ein Landhaus errichtet wird und die Errichtung weiterer Neubauten bevorsteht, so soll der Kanal gleichzeitig zur Ableitung der Abwässer dieser Häuser dienen. Daher haben sich der Erbauer des Landhauses, Otto Altsch, und die Eigentümer der abliegenden angrenzenden Liegenschaften, die Erben Abraham Schreiner, verpflichtet, den größten Teil der Kosten für den 110 Meter langen Kanal zu tragen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 16 000 M. Hieron übernehmen in Anrechnung auf die Straßenaufkosten die Erben Abraham Schreiner 8000 M., Otto Altsch 3200 M. und die Stadt den Rest von 4800 M. Durch die Beiträge von 8000 und 3200 M. werden die Kosten für Arbeitslohn und die noch zu beschaffenden Baumaterialien gedeckt. Der größte Teil der Materialien ist beim Bauhof vorhanden, so daß für die Stadt nur eine Verrechnung, nicht aber eine Neubeauftragung von Geldmitteln bedingt wird. Der Betrag von 4800 M. kann im außerordentlichen Eiserfelder Haushaltsplan verrechnet werden. Die auf die Erben Abraham Schreiner und Otto Altsch entfallenden Beiträge sind vor Beginn der Arbeiten bei der Stadthauptkasse zu hinterlegen.

Die Stadtverordneten stimmten den Vorschlägen zu. Auf eine Anregung des Stadt-Dattin, Dr. Dattin, Eiserfeld, auch in der unteren Rahmbergerstraße für eine Stiehlung den Kanal anzulegen, entgegnete Beigeordneter Dr. Witz, daß dies augenblicklich bei der Finanzlage nicht möglich sei, zumal es sich um eine abseits vom aufgeschlossenen Baugelände liegende Stiehlung handele. Beim Kanal in der Fußgängerstraße brauche man kein bares Geld aufzubringen.

Bei den folgenden Punkten handelte es sich um

Eingehung von Antiegebeten.
Für den Ausbau und die Renovation der Düsseldorfstraße im Stadteil Eiserfeld sollen von den Gesamtkosten in Höhe von 393 323 M. 116 845 M. wieder eingezogen werden, und zwar für die Pflasterung der Fahrbahn 50 M., für die einseitig besetzten Bürgersteige 3780 M., für die teilweise besetzten Bürgersteige 14 80 M., für das Antiegebetenmeter. Für den Ausbau und die Renovation der Barrebederstraße im

Ortsteil Eiserfeld sollen von den Gesamtkosten in Höhe von 332 747 M. von den Anliegern 131 979 M. wieder eingezogen werden, und zwar für die Pflasterung der Fahrbahn 16 M., für die einseitig besetzten Bürgersteige 4289 M. und für die teilweise besetzten Bürgersteige 14 20 M. Für den Ausbau und die Renovation der Düsseldorfstraße im Stadteil Eiserfeld sollen von den Gesamtkosten in Höhe von 32 245 M. 16 122 M. von den Anliegern als Beiträge eingezogen werden.

Stadt, Witz-Eiserfeld (Wirtschaftspartei)
verwies darauf, daß nach dem Baufluchlinienengesetz Antiegebeträge für solche Straßen nicht mehr erhoben werden dürfen, die zur Zeit des Inkrafttretens des ersten Ortstatuts in Eiserfeld vom 7. März 1876 bereits vorhanden waren. Die Düsseldorf- und Barrebederstraße seien unter dieses Gesetz.

Beigeordneter Dr. Roth-Eiserfeld
erwiderte, daß die Rechtslage eingehend geprüft worden sei. Die Voraussetzungen des Vorredners lägen nicht vor, sie träfen nur auf Straßen im Innern der Stadt zu, die damals schon im geschlossenen Ortsteil lagen. Im übrigen beziehe sich die Stadtverwaltung bei der Eingehung der Antiegebeträge nicht auf das Baufluchliniengesetz, sondern auf das Kommunalabgabengesetz. Man erhebe in der Düsseldorf- und Barrebederstraße auch nur einen Teil der Aufwendungen, weil sie Autoausfallstraßen seien, und teilweise damit ein außerordentliches Entgegenkommen.

Stadt, Witz-Eiserfeld (Wirtschaftspartei)
bat, die Kosten des Ausbaues von Durchgangsstraßen, zu denen auch die Karlsruher Straße, nicht handig auf die Grundbesitzer abzuwälzen, die letzten Endes den geringsten Vorteil davon hätten. Wenn die Verwaltung der Meinung sei, daß in Durchgangsstraßen der Wert der Häuser geteilt sei, irre sie sich. Die Mieter zögen aus, um ruhigere Wohnungen zu bekommen. Die Hausbesitzer an der Karlsruher Straße hätten ohnehin schon durch Befestigung der in die Bürgersteige hineinspringenden Treppen große Aufwendungen machen müssen.

Beigeordneter Dr. Roth-Eiserfeld:
Bei Anlegung der Karlsruher Straße wurden die Kosten der Fahrbahn von der Allgemeinheit getragen, lediglich die Kosten der Bürgersteige sollten von den Anliegern wieder eingezogen werden. Bisher habe den Anliegern für die Bürgersteige die Unterhaltungspflicht obgelegen, jetzt sollte diese Pflicht auf die Stadt übernommen werden.

Stadt, Witz-Eiserfeld (Wirtschaftspartei):
Durch den Zwang, die Treppen in die Häuser zu verlegen, sind die Anlieger der Karlsruher Straße geschädigt worden. Dafür sollte die Übernahme der Unterhaltungspflicht der Bürgersteige durch die Stadt seinen Ausgleich.

Stadt, Baum-Eiserfeld (SPD.):
Die Hausbesitzer schreien, wenn sie die Straßenpflasterung und Renovation der Bürgersteige bezahlen sollen, Steuern wollen sie auch nicht bezahlen. Wer soll es denn bezahlen? So sprachlich, wie es von den Hausbesitzern darzustellen wird, ist deren Lage nicht. Wir leben nicht auf dem Mond und haben eine ganze Reihe von Herrn, die Hausbesitzer zu verwalten haben.

Beigeordneter Dr. Roth-Eiserfeld
hob noch hervor, daß die Stadt zu den Kosten der Befestigung der Treppen mindestens 50 Prozent beizutragen habe, in manchen Fällen sogar 60 bis 90 Prozent. Bei der Eingehung der Beiträge werde die Stadt den Anliegern durch Zahlungserleichterungen entgegenkommen.

Die Vorlagen der Verwaltung wurden genehmigt.

Rachbewilligung von 143 000 M.
für die Reumessung Lanerfeld-Nachbiedred.

Die im Jahre 1922 nach Barmen eingemieteten Gebiete von Lanerfeld und Nachbiedred haben neu vermessen werden müssen. Die Reumessung ist auf Grund des Beschlusses der Barmen Stadtverordnetenversammlung vom 3. Februar 1925 der städtischen Katasterverwaltung übertragen worden (Vertrag vom 6./14. April 1925). Nach dem Vertrage hat die Stadt die Kosten der örtlichen Aufnahmen zu tragen, während alle übrigen Kosten (für die Kartierungen, Berechnungen, Anterfertigung der Pläne, Uebernahme ins städtische Kataster und Grundbuch etc.) zu Lasten des Staates gehen. Der hiernach auf die Stadt entfallende Anteil ist damals nach den Angaben der städtischen Katasterverwaltung auf 112 000 M. veranschlagt worden. Die persönlichen und sachlichen Kosten haben sich vom Jahre 1925 an ganz erheblich (im Durchschnitt um über 100 Prozent) erhöht. Auch hat sich bei der Bearbeitung ergeben, daß das vorhandene Material so mangelhaft war, daß die von der preussischen Katasterverwaltung für die Bearbeitung vorgesehene Zeit (für die trigonometrischen und poligonometrischen Arbeiten und die Grenzbestimmung) erheblich zu kurz bemessen war. Nachdem jetzt ein genauer Kostenanschlag aufgestellt werden konnte, hat sich ergeben, daß für die Reumessung der Reumessung insgesamt 255 000 M. erforderlich sind. Es sind also für die Reumessung von Lanerfeld-Nachbiedred noch 143 000 M. bereitzustellen.

Für die haushaltsplanmäßige Behandlung ist zurzeit bestimmt worden, daß die Kosten auf etwa 12 Jahre verteilt werden sollen. Demgemäß sind für die fünf Haushaltsjahre 1925 bis 1929 nach dem ursprünglichen Kostenanschlage jährlich 10 000 M. im ordentlichen Haushaltsplan beizulegen worden.

Die Verwaltung hat um Genehmigung der erforderlichen Rachbewilligung. Sie empfiehlt, für die Tilgung nunmehr einen Zeitraum von vier Jahren vorzusehen, so daß jährlich 14 000 M. in den Haushaltsplan einzufließen sind, unter der Voraussetzung, daß nach Klärung der Dechnungsfrage des Haushaltsplans 1930 die erhöhte Reumessung möglich ist.

Bauauschüß und Finanzaußschüß beauftragten die Rachbewilligung. Dem

Stadt, Barmen (Nat.-Soz.)
erschien der geforderte Betrag sehr hoch und er fragte, ob die Verwaltung bereit sei, eine Abschätzung über die Kosten vorzulegen.

Stadt, Kellern-Eiserfeld (Komm.)
erklärte, die Stadtverwaltung habe „sehr schlußfolgerig“ gehandelt. Solche Ueberforderungen dürften

Bergisch Ennd

Nr 42 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 19. Febr.

Immer noch steigende Tendenz.

Die Entwicklung des bergischen Arbeitsmarktes in der zweiten Februarwoche.

Wuppertal, 19. Febr. Im Bereich des Remscheid-Arbeitsamtes zeigt die Kurve der Arbeitslosigkeit immer noch steigende Tendenz. Das beruht hauptsächlich auf der im allgemeinen geradezu hoffnungslosen Lage in der eisenverarbeitenden Industrie, wo sich kein Licht zu zeigen will. Dazu kommt, daß sich inzwischen die Verhältnisse in der Handwerkerzunft wieder wesentlich verschlechtert haben und auch in der Strohgarbinnerei harter Auftragsmangel herrscht. So

erhöhte sich im ganzen Bezirk bis zur Februar-Mitte die Zahl der Arbeitslosen um 158 auf 8556.

Obwohl die Wermelskirchener Schuh-Industrie weitere Arbeitskräfte einstellte und dadurch den Arbeitsmarkt entlastete. Von den 8556 (8308) Arbeitslosen entfielen auf Alt-Remscheid fast 50 v. H., nämlich 4297 gegen 4297 in der Woche vorher. In Remscheid-Lennep wuchs die Zahl von 671 am 7. Februar auf 704 am 14. Februar an. In Remscheid-Lüttringhausen erhöhte sie sich von 460 auf 461, in Radevormwald von 716 auf 737, in Hückeswagen von 463 auf 479, in Dabringhausen 91 auf 93, in Hühn von 105 auf 116 und in Wuppertal-Grönenberg von 632 auf 663. Dagegen verringerte sie sich in Wermelskirchen von 918 auf 878 und in Burg an der Wupper von 45 auf 36.

Unterstützt wurden in der zweiten Februar-Woche 6904 (in der Vorwoche 6732) Arbeitslose mit 5973 (5999) unterhaltungsbedürftigen Angehörigen.

Diesmal erhöhte sich die Zahl der Unterstützten bei sämtlichen drei Arten der Fürsorge.

Erheblich verringerte sich in der zweiten Februar-Woche die Zahl der mit Kostensarbeiten beschäftigten Erwerbstätigen.

Sie ging zurück in Alt-Remscheid von 46 auf 7, in Remscheid-Lennep von 47 auf 41, in Remscheid-Lüttringhausen von 7 auf 1, in Radevormwald von 52 auf 40, in Wermelskirchen von 8 auf 6 und insgesamt von 160 auf 95.

Landrat Friedrich bestätigt.

Wuppertal, 19. Febr. Der bisherige kommissarische Landrat des Kreises Wuppertal-Reitmann, Friedrich, ist durch Verfügung des preussischen Ministeriums des Innern vom 7. Februar als endgültiger Landrat bestätigt worden. Die Bestätigung ist mit dem 17. Februar wirksam geworden.

Eigenartige Auto-Kavaliere.

Betriebsloshoff ohne Bezahlung. Das Fuhr für den Suppentopf.

Wuppertal, 19. Februar. Ein elegantes Auto fuhr vor einer Tankstelle vor. Man ließ 25 Liter Benzol und dazu einen Liter Öl aufgeben und das dann, ehe man bezahlte, um eine Quittung über den Betrag, die man dem Autobesitzer vorlegen müsse. Bereitwillig ging der Tankstellenbesitzer in sein Haus, um eine Quittung auszustellen. Der beschrieb aber seine Wut und sein Entsetzen, als er wenige Minuten später seine noble Kundin nicht mehr vorfand: Sie hatte sich mit dem „billigen“ Betriebsloshoff davongemacht. — Eine ähnliche Geschichte passierte kurz darauf einer Bauernfrau. Ein Fuhr, das auf die Straße gelaufen war, wurde von einem nicht minder eleganten Personenauto überfahren. Einer der Insassen stieg aus, nahm das tote Tier unter den Arm und verschwand damit im Wageninnern. Im Hause wird er dem Fuhr wohl ein gebührendes Begräbnis im Suppentopf gegeben haben.

Groß-Solinger Wohnungs-Sorgen.

Wuppertal, 19. Febr. Es ist bekannt, daß in Alt-Solingen in der Nachkriegszeit im Wohnungsbau Erhebliches geleistet wurde. Auch die früheren Nachbargemeinden, die jetzt mit Solingen vereinigt sind, haben auf diesem Gebiete ihr Möglichstes getan. Gleichwohl ist noch ein starker Wohnungsbedarf vorhanden, wie eine Vorlage für den städtischen Wohnungsbau-ausschuß erkennen läßt. Insgesamt sind in Groß-Solingen 6067 Wohnungsuchende vorge-meldet, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß es sich in der Mehrzahl um Familien handelt, die die Wohnungen wechseln möchten. Die Zahl derjenigen Familien, die ohne selbstständige Wohnungen sind, beläuft sich auf 2586. Sie wohnen in der Regel bei den Eltern oder bei sonstigen Verwandten. Zum Teil haben sie auch die elterliche Wohnung mitgemietet, weil sie zu groß geworden war.

Innerhalb wird die Bauaktivität noch weiter gefördert werden müssen. In diesem Jahre sollen ja trotz der großen Schwierigkeiten mindestens 320 neue Wohnungen beschafft werden. Der Bedarf an Wohnungen wird noch dadurch erhöht, daß Altwohnungen bauseitig zu werden. Im letzten Jahre mußten aus diesem Grunde in Groß-Solingen 20 Wohnungen geräumt werden.

Neben dem allgemeinen Wohnungsbedarf läuft noch der Bedarf an Wohnräumen zur Unterbringung obdachloser und räumungsbedürftiger Familien. Die Zahl dieser Familien beläuft sich auf 158. In der Mehrzahl der Fälle wurden die Familien inwärtig polizeilich in die alte Wohnung wieder eingeleitet. Die Lebewohnen der Hausbesitzer bei der Regierung

haben aber dazu geführt, daß der Stadt die Beschaffung weiterer Wohnräume zur Pflicht gemacht wurde. Da hierfür aber nur Anleihe-mittel verwendet werden können und Anleihen zurzeit nicht zu haben sind, ist die Sache nicht so einfach zu lösen.

Um drei Mark erschlagen.

Wuppertal, 19. Febr. Vor einigen Tagen gerieten in einem Hause in Hückeswagen zwei Personen in Streit über eine Schlägerei aus. Hierbei erhielt der Steinbrucharbeiter Schaaß von seinem Gegner mit einer Art einen Schlag auf den Kopf, so daß er schwer verletzt zu Boden stürzte. Im Kaiserwerther Krankenhaus ist Schaaß nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. Wie verlautet, handelte es sich um ein Streitoobjekt in Höhe von drei Reichsmark.

Der Stammsitz der Familie Molinens

Ein altbergisches Baudenkmal im idyllischen Eifental. — Die dreihundertjährige Bergermühle bei Wermelskirchen.

Wuppertal, 19. Febr.

Wenn man, von Wermelskirchen kommend, durch das idyllische Eifental wandert und die Stille erreicht, wo im tiefen Grunde zur Linken die Ortschaft Eifringhausen thront und rechts, an der Straße nach Rinkenholz-Sonne die kleinen Heden Eifringhausen und Hofnung liegen, leidet

ein stolzer altbergisches Fachwerkhau mit einem fröhlichen Gemüt von teerschwärzen Balken und weißgetünchten Gefächern den Blick. Es ist die sogenannte Bergermühle, und das schöne Fleckchen Erde, auf dem sie steht, führt die alte Flurbezeichnung „Im Berge“.

Wir haben hier den Stammsitz der weit über das Bergische Land hinaus rühmlich bekannten Familie Molinens vor uns. Der heutige Eigentümer, Peter Albert Molinens in Wuppertal-Barmen, dessen Vorfahren vor mehreren Jahrhunderten das große schöne Haus erbauten, ist jetzt dabei, sich dort einen Sommerfrühling einzurichten. Zu diesem Zweck werden seit einiger Zeit bauliche Verände-

Gegen die Erhöhung der Reichsbiersteuer.

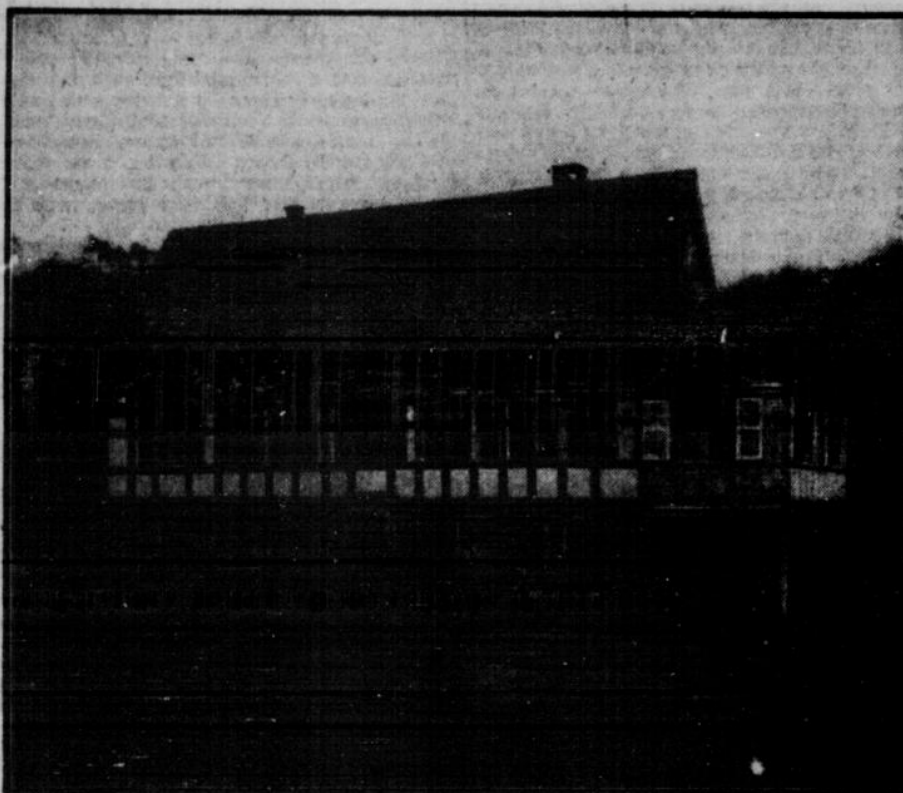
Wuppertal, 19. Febr. Im Kaiserhof der Tonhalle fand am Dienstagmittag eine von rund 2000 Personen besuchte Protestkundgebung des „Regierungsbezirksverbandes Düsseldorf im deutschen Gaubereich“ gegen die geplante Erhöhung der Reichsbiersteuer statt. Nach einem Referat nahmen die Gastwirte des Regierungsbezirks-Verbandes Düsseldorf und die Vertreter des Rheinischen und Düsseldorfer Brauerei-Verbandes und der verwandten Organisationen eine Entschlie-ßung an, in welcher in 14 Punkten neben allgemeinen Wirtschaftsforderungen gegen die Erhöhung der Biersteuer mit Entschiedenheit Protest erhoben wird.

Buldächer. Dieser Bau ist im Laufe des letzten Jahres (geschrieben 1901!) ganz zerfallen und wird wohl in den nächsten Wochen verschwunden sein. Die Bergermühle im Eifental ist ein reiner Fachwerkhau mit fünf Reihen senkrecht gelagerter Balken übereinander. Auf ein Alter von 300 Jahren kann auch ein einfaches Fachwerkhau mit Holzgiebel zu Vorderbühse zurückgeführt. Er hat ebenfalls ein Strohdach.

Was nun den Erbauer der Bergermühle und seine Familie angeht, so ergibt sich aus den alten Chroniken, daß Peter im Berge, genannt Molinens, das Gebäude im Jahre 1654 errichten ließ, und zwar in der Nähe des früheren Stammhauses „Im Berge“. Dieses alte Haus brannte zu Anfang des 18. Jahrhunderts ab und wurde nicht wieder aufgebaut. Die Familie war schon Jahrhunderte vorher in Wermelskirchen ansässig. Bereits im Jahre 1538 wird als Schultheiß von Wermelskirchen ein Jacob von dem Berge erwähnt. Genauer ist über einen Nachkommen dieses Mannes, über Peter im Berge, bekannt, der um das Jahr 1612 Senior in Wermelskirchen war. Er war es wohl auch, der seinen Namen in Molinens (von molina-Mühle) umänderte. Der Erbauer der Bergermühle wurde 1694 geboren. Er war Rechtsgelehrter. Besonders bekannt wurde er während der Religionskriege, als er in Wermelskirchen im Jahre 1626. Von 1640 bis 1648 bekleidete er das Amt eines Notars und Gerichtsschreibers in Lennep. Dann verlegte er seinen Wohnsitz wieder nach Wermelskirchen und bezog erneut die Bergermühle. Von diesem Peter im Berge, genannt Molinens, an kann die Familie, die seit ungefähr 1800 ihren Namen Molinens schreibt, ihre Vorfahren kundenlos nachweisen.

Um das Jahr 1826 wurde die Bergermühle an den Müller Johann Wilhelm Krowein verkauft.

Er war der Großvater des jetzigen Wälders, Hugo Krowein, dessen Familie somit seit über 100 Jahren das Gebäude bewohnt. Im Jahre 1891 erwarb der Vater des jetzigen Besitzers, Karl Albert Molinens, die Bergermühle zu- und die nun seit 300 Jahren Sturm und Wetter, Kriegsnöten und Aufbruchswirren in echt bergischer Abstrich gestrichen hat. Wie das altbergisches, stolze Festhaus auch fernerhin noch recht lange standhalten als Wahrzeichen eines altbergisches bergischen Geschlechtes, das noch heute im Wuppertal zahlreich vertreten ist.



Bergermühle

Phot. Gust. Schneppe, Wuppertal.

tungen vorgenommen. Hauptsächlich handelt es sich um den Ausbau einer ausgedehnten Veranda an der rechten Seite.

Mit einer kurzen Unterbrechung bestand sich das Gebäude stets im Besitz der Familie Molinens.

Wie lange es steht und auch als Wohnhaus benutzt wird,

läßt eine Inschrift über der Haustüre erkennen. Sie lautet:

„Wo Gott zum Hause nicht gibt seine gunst So ist all arbeit umsonst. Anno 1654 den 1. Tag Juli.“

Daß wir es hier mit einem der ältesten Gebäude der Stadtgemeinde Wermelskirchen, wenn nicht mit dem ältesten, noch benutzen Wohnhaus zu tun haben, darauf wird in dem heimatkundlichen Werkchen „Die Kreise Lennep und Remscheid in Wort und Bild“ hingewiesen. Der Verfasser, der leider allzu früh verstorbenen Rektor Karl Blasberg, schreibt darin u. a.: „In der Nähe der Stadt (Wermelskirchen) liegen einige Bauernhöfe, die die älteste Form des bergischen Hauses zeigen. Der Wäldershof z. B. besteht aus zwei aneinander stehenden Gebäuden, in deren Innern man über mehrere Stufen aus dem einen in das andere gelangt. Sie zeigen überhängende Strohdächer, haben teilweise mit wogenden Brettern bedeckte Wände, sehr kleine Fenster und sogenannte

Wetterbericht.

Mittwoch, den 19. Februar, 8 Uhr morgens.

Station	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Bonn	77.7	O mäßig	flar
Düsseldorf	77.5	O mäßig	flar
Elberfeld	77.1	O mäßig	flar
Köln	77.8	NW schwach	flar
Münster	78.5	NO schwach	flar
Frankfurt	78.0	NO mäßig	flar
Hannover	77.3	O frisch	flar
Berlin	77.6	ONO schwach	flar
Warschau	77.5	O leicht	flar
Prag	77.3	ONO mäßig	flar
Bratislava	77.3	ONO schwach	flar
Wien	77.3	ONO leicht	flar
Triest	77.3	ONO leicht	flar
Venedig	77.3	ONO leicht	flar
Napoli	77.3	ONO leicht	flar
Rom	77.3	ONO leicht	flar
Mailand	77.3	ONO leicht	flar
London	77.3	ONO leicht	flar
Paris	77.3	ONO leicht	flar
Lyon	77.3	ONO leicht	flar
Madrid	77.3	ONO leicht	flar
Sevilla	77.3	ONO leicht	flar
Valencia	77.3	ONO leicht	flar
Barcelona	77.3	ONO leicht	flar
Porto	77.3	ONO leicht	flar
Lissabon	77.3	ONO leicht	flar
Algier	77.3	ONO leicht	flar
Tunis	77.3	ONO leicht	flar
Konstantinopel	77.3	ONO leicht	flar
Bagdad	77.3	ONO leicht	flar
Jerusalem	77.3	ONO leicht	flar
Alexandria	77.3	ONO leicht	flar
Sues	77.3	ONO leicht	flar
Aden	77.3	ONO leicht	flar
Colombo	77.3	ONO leicht	flar
Bombay	77.3	ONO leicht	flar
Rangoon	77.3	ONO leicht	flar
Calcutta	77.3	ONO leicht	flar
Simla	77.3	ONO leicht	flar
Lahore	77.3	ONO leicht	flar
Delhi	77.3	ONO leicht	flar
Kalkutta	77.3	ONO leicht	flar
Calcutta	77.3	ONO leicht	flar
Calcutta	77.3	ONO leicht	flar

Beobachtungen in Eifental

Station	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Bonn	77.7	O mäßig	flar
Düsseldorf	77.5	O mäßig	flar
Elberfeld	77.1	O mäßig	flar
Köln	77.8	NW schwach	flar
Münster	78.5	NO schwach	flar
Frankfurt	78.0	NO mäßig	flar
Hannover	77.3	O frisch	flar
Berlin	77.6	ONO schwach	flar
Warschau	77.5	O leicht	flar
Prag	77.3	ONO mäßig	flar
Bratislava	77.3	ONO schwach	flar
Wien	77.3	ONO leicht	flar
Triest	77.3	ONO leicht	flar
Venedig	77.3	ONO leicht	flar
Napoli	77.3	ONO leicht	flar
Rom	77.3	ONO leicht	flar
Mailand	77.3	ONO leicht	flar
London	77.3	ONO leicht	flar
Paris	77.3	ONO leicht	flar
Lyon	77.3	ONO leicht	flar
Madrid	77.3	ONO leicht	flar
Sevilla	77.3	ONO leicht	flar
Valencia	77.3	ONO leicht	flar
Barcelona	77.3	ONO leicht	flar
Porto	77.3	ONO leicht	flar
Lissabon	77.3	ONO leicht	flar
Algier	77.3	ONO leicht	flar
Tunis	77.3	ONO leicht	flar
Konstantinopel	77.3	ONO leicht	flar
Bagdad	77.3	ONO leicht	flar
Jerusalem	77.3	ONO leicht	flar
Alexandria	77.3	ONO leicht	flar
Sues	77.3	ONO leicht	flar
Aden	77.3	ONO leicht	flar
Colombo	77.3	ONO leicht	flar
Bombay	77.3	ONO leicht	flar
Rangoon	77.3	ONO leicht	flar
Calcutta	77.3	ONO leicht	flar
Simla	77.3	ONO leicht	flar
Lahore	77.3	ONO leicht	flar
Delhi	77.3	ONO leicht	flar
Kalkutta	77.3	ONO leicht	flar
Calcutta	77.3	ONO leicht	flar
Calcutta	77.3	ONO leicht	flar

Die Wetterlage zeigt heute wenig Veränderung, da das Tiefdruckgebiet über dem Mittelmeer und das von Großbritannien nach Südbandinavien reichende Hochdruckgebiet in unveränderter Stärke fortbestehen, während in der hohen Norden vorüberziehenden Tiefdruckgebiete uns zunächst nicht beeinflussen. In Deutschland war es heute früh bei Temperaturen zwischen 0 und minus 5 Grad trocken und ziemlich heiter. Der kalte Westen hatte Schneefall.

Wetterausblick bis Freitag: Vorwiegend trocken und ziemlich heiter, nachts noch Frost, später etwas milder.

Winterport-Wetterdienst.

Sauerland. Kahler Aken (Winterberg): —6, Schneehöhe 25 Zm., Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut. — Uffeln (Waldeck): —4, 10–24 Zm., verweht, gut. — Willingen: —4, 30–35 Zm., Höhen, Pulverschnee, Ski sehr gut. — Meinerzhagen: 12 Zm. Tal, Höhen 25 Zm., Pulverschnee, Ski sehr gut. — Lüttenberg: —5, Tal 8 Zm., Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut. — Barmisch-Wartenkirchen: —3, Schneehöhe 10 Zm., Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut. — Berghausen: —5, 25 Zm., Pulverschnee, sehr gut. — Oberdorf: —4, 9 Zm., Pulverschnee, sehr gut. — Wittenwald: —5, 8 Zm., Pulverschnee, mäßig gut. — Schwarzwalde. Tüfeler: —4, Schneehöhe 30 Zm., Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut. — Felsberg: —6, 115 Zm., Pulverschnee, sehr gut. — Berg. Scharte: —7, Schneehöhe 25 Zm., Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut. — Braunlage: —6, 25 Zm., Pulverschnee, sehr gut. — Dahnke: —7, 25 Zm., Pulverschnee, sehr gut. — Thuringer Wald. Oberhof: —6, Schneehöhe 40 Zm., Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Tiroler Wetterbericht vom 19. Februar 1930

mitgeteilt vom Tiroler Landesverkehrsamt. St. Anton am Arberg: —8 Grad, heiter, 40 Zentimeter Schnee, Schifffahrt gut. — St. Christoph am Arberg: —11 Grad, heiter, 150 Zentimeter Schnee. — Ehrwald: —4 Grad, flar, 25 Zentimeter Schnee, Nordhänge gut fahrbar. — Falspries: —8 Grad, heiter, Schifffahrt Schlittenbahn. — Frohnleiten: sehr gut, 80 Zentimeter Schnee, Eislaufplatz sehr gut. — Gries: —17 Grad, flar, 40–45 Zentimeter Pulverschnee, Schneefahrt sehr gut. — Gries am Brenner: —8 Grad, auf 25 Zentimeter Pulverschnee 20 Zentimeter Pulverschnee, Schifffahrt und Rodelfahren sehr gut, Rändige Schifffahrt. — Hopfgarten: —11 Grad, Hopfgartenhütte 80 Zentimeter Schnee, Pulverschnee. — Jais: —6 Grad, 5 Zentimeter Schnee, heiter, Rodelfahren Heiligenwaller-Jais sehr gut, Schifffahrt sehr gut. — St. Johann i. T.: —8 Grad, heiter, Schneehöhe 22 Zentimeter, Schifffahrt und Rodelfahren sehr gut. — Riva: —8 Grad, flar, Schneehöhe im Tal 30 Zentimeter, in Höhenlagen über 900 Meter 70 Zentimeter, Pulver auf Harz, alle Touren sehr gut. — Ratze am Brenner: —9 Grad, heiter, nordseitige Hänge 10 Zentimeter Pulverschnee auf Harz, Schifffahrt sehr gut, Rodelfahren Maria-Waldrast bis Röhren benutzbar. — Rauders: —9 Grad, flar, Schneehöhe im Tal 15 Zentimeter, an der Schifffahrt 60 Zentimeter. — Obergurgl: —8 Grad, flar, 95 Zentimeter Schnee, Pulver, alle Touren ausführbar. Pulver auf Harz, Schifffahrt. — Reutte: —8 Grad, heiter, 15 Zentimeter Schnee, Sportanlagen gut. — Seefeld: —11 Grad, heiter, 35 Zentimeter Schnee, Sportanlagen gut. — Steinach: —8 Grad, flar, 10 Zentimeter Schnee, Pulverschnee.

Bater sagt zur Mutter:

Wenn das Mädchen in die Apotheke, in die Drogerie oder ins Reformhaus geht, soll es „Pfaff's Waidhörnchen“-Käsepulver und die besten Zwiebacken nicht vergessen.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 42 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 19. Febr.

Eine fast ausgeglichene Handelsbilanz im Januar

Gesteigerte Einfuhrziffer infolge der Zollabrechnungen und Voreindeckungen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. — Aber auch gesteigerte Ausfuhr, namentlich von Textilfertigerwaren.

Die Ausfuhr (einschließlich der Reparations-Sachlieferungen 109,3 Mill. RM.) hat gegenüber dem Vormonat um 29,4 Mill. RM. zugenommen. Der Anteil der Reparations-Sachlieferungen an der Ausfuhr im Januar beträgt 58,8 Millionen RM. (Dezember 60,2 Mill. RM.).

Die Einfuhr hat etwas stärker zugenommen. Insgesamt sind für Januar 1294,9 Mill. RM. als Einfuhr festgestellt. Diese Zahl ist jedoch nicht ohne weiteres mit der ausgewiesenen Ausfuhrzahl in Verbindung zu bringen, da sie neben der eigentlichen Monateinfuhr auch noch die Beträge umfaßt, die sich aus den Zollabrechnungen am Ende des Jahres ergeben. Diese Zollabrechnungen umfassen die Mengen, die während des vorangegangenen Halbjahres aus den Zollabrechnungslagern in den Verbrauch überführt worden sind. Erst diese Abrechnungen liefern die Unterlagen für ihre statistische Erfassung. Die durch die im Januar (auch in den folgenden Monaten) finden noch Abrechnungen, wenn auch wesentlich geringeren Umlags, statt) vorgenommenen Zollabrechnungen ausgewiesene Einfuhr des letzten Halbjahres beläuft sich auf 223 Mill. RM. Mit hin verbleibt als Monateinfuhr für Januar, die der mitgeteilten Ausfuhrziffer gegenübergestellt werden kann, lediglich ein Betrag von 1071,9 Mill. RM. Zuzusetzen wäre hier allerdings der zahlenmäßig noch nicht bekannte Zollabrechnungsverkehr für Januar 1930; doch wird dieser nicht so hoch zu veranschlagen sein, daß dadurch die Einfuhrziffer wesentlich über die Ausfuhrziffer steigen würde. Man kann um so mehr von einer fast ausgeglichenen Handelsbilanz im Januar sprechen, als das Januarergebnis in der Einfuhr auch noch durch ein anderes nur einmalig wirkendes Moment, nämlich die Voreindeckung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Hinblick auf die Zollabrechnungen, beeinflusst ist.

Die bei den vorstehenden Betrachtungen abgesetzten 223 Mill. RM. belasten nun aber nicht die Handelsbilanz des Vorjahres. Denn in den Zahlen für 1929 sind die Abrechnungen über das zweite Halbjahr 1928 enthalten, die sich auf 260,5 RM. belaufen.

Die Zunahme der Ausfuhr entfällt auf die Gruppen Fertigwaren (plus 20,4 Mill. RM.), sowie Rohstoffe und halbfertige Waren (plus 15,6 Mill. RM.).

Unter den Fertigwaren verzeichnen eine Mehrerausfuhr insbesondere die nichtelektrischen Maschinen (plus 18 Mill. RM.) und die Textilfertigerwaren (plus 11,6 Mill. RM.), unter diesen namentlich Gewebe aus Baumwolle und Wolle. An der Zunahme der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sind vorwiegend beteiligt

nichtölhaltige Sämereien, schwefelsaures Ammoniak, Abfälle von Rohbaumwolle und Eisenhalbzug.

Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken hat um 5,6 Mill. RM. abgenommen, vornehmlich infolge einer geringeren Ausfuhr von Roggen (minus 4,6 Mill. RM.).

Von den wichtigsten Reparations-Sachlieferungen im Januar 1930 gehören zu der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren: Steinkohlen mit 11,1 und schwefelsaures Ammoniak mit 3,8 Mill. RM.; zu der Gruppe Fertigwaren: Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren mit 8,5, nichtelektrische Maschinen mit 8,6, Wasserfahrzeuge mit 3,7, chemische Erzeugnisse einschließlich der Farben mit 2,2, Papier und Papierwaren mit 2,1 Mill. RM.

An der Steigerung der Einfuhr sind alle Warengruppen beteiligt.

Die stärkste Zunahme (plus 170,2 Mill. RM.) weist aus den eingangs dargelegten Gründen die Gruppe Lebensmittel und Getränke auf, bei der namentlich die Einfuhr von Getreide (plus 72,5 Mill. RM.), Kaffee (plus 40,1 Mill. RM.) und Weizen (plus 24,0 Mill. RM.) höher ausgewiesen ist. Auch die Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren zeigt eine erhebliche Zunahme der Einfuhr (plus 96,7 Mill. RM.), die insbesondere bei Mineralölen (plus 46 Mill. RM.), überwiegend Zollabrechnungen, Wolle und anderen Tierhaaren (plus 22,1 Mill. RM.), Oelfrüchten und Oelsaaten (plus 18,6 Mill. RM.) sowie rohen Pelzwerkstoffen (plus 7,3 Mill. RM.) festgestellt ist; die Einfuhr von Baumwolle hat dagegen um 9 Mill. RM. abgenommen. Weniger bedeutend (plus 11,5 Mill. RM.) ist die Zunahme der Einfuhr von Fertigwaren, unter denen Woll- und Seidengewebe, Kraftfahrzeuge (Zollabrechnungen) und Leder mit höherer Einfuhr hervortreten.

An und für sich bietet die Handelsbilanz im Januar kein wesentlich neues Bild. Abgesehen von Zollabrechnungen steht, wie oben gesagt, die Einfuhrziffer auf der gleichen Höhe wie in den Vormonaten. Die Ausfuhr allerdings zeigt seit November einen kleinen Rückgang, der wohl auch mit auf das Absinken der Weltkonjunktur zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist dabei die Steigerung der Textilausfuhr. Es ist bekannt, daß die Industrie zwar durch Forcierung des Exportgeschäftes einen Ausgleich für den Rückgang der Inlandsabsätze zu erreichen sucht. Das Ausfuhrgeschäft ist aber zu einem erheblichen Teil Notexport, d. h. die Abschlüsse sind nur unter Verzicht auf einen mehr oder weniger großen Teil des normalen Gewinns zu machen, da die mit niedrigeren Selbstkosten arbeitenden ausländischen Konkurrenzindustrien

auf dem Weltmarkt billiger anzubieten vermögen. Infolge der ungünstigen Weltwirtschaftslage macht sich das Angebot namentlich in Woll- und Kunstseidengewebe usw. ausländischer Konkurrenzware auch in Deutschland wieder in zunehmendem Maße geltend.

Wachsende Spareinlagen.

Die Spareinlagen bei den rheinischen Sparkassen erlitten im Januar eine Zunahme von 61 Mill. RM., davon etwa 40 Mill. RM. Zinsgutschriften. Die Einlagen betragen nunmehr 1480,7 Mill. RM. Die Giroeinlagen verminderten sich um 6 Mill. RM. von 258,6 Mill. RM. auf 252,6 Mill. RM., so daß die Gesamteinlagen am Monatsende 1733,3 Mill. RM. betragen. Die Durchschnittshöhe der Sparkonten beträgt 775,30 Reichsmark.

Abschlüsse der Aktien-Gesellschaften und Konjunkturrückgang.

Die Untersuchung des Statistischen Reichsamtes über die Abschlüsse von Aktiengesellschaften, deren Bilanzstichtag zwischen dem 1. April und 30. Juni 1929 liegt, kennzeichnet den Konjunkturrückgang dadurch, daß die durchschnittliche Dividende von 6,6 auf 6,4 Prozent des berechtigten Aktienkapitals zurückgegangen ist. Die Verschlechterung des Geschäftsergebnisses zeigt sich auch in der Verminderung des Saldo aus Jahresertrag und -verlust von 6 Prozent auf 5,5 Prozent des Eigenkapitals.

Aluminiumzollermäßigung in Amerika

Nach einer Meldung aus New York nahm der Senat bei den Zollberatungen mit 41 gegen 39 Stimmen eine einschneidende Herabsetzung der Aluminiumzölle vor. Vorher entspann sich eine lebhaft ausgeführte, welche sich mit dem sogenannten Mellon-Trust, der Aluminium-Corporation of America befaßt. Es wurde diesem Trust Monopolisierung des Marktes in den Vereinigten Staaten vorgeworfen.

Vom Rohseidenmarkt

54 Krefeld. Der Verlauf des Rohseidenmarktes auf den rheinischen Märkten ist in der Berichtswochen ähnlich der Vorwochen. An der täglichen Nachfrage gemessen, ist der Beschäftigungsgrad befriedigend, denn es wird teilweise gut abge-

rufen. Es wird mehr Organzin, Trame und Krepp begehrt, jedoch in kleinen Mengen. Die Preise auf dem Krefelder Markt sind folgende: Mail, Grege Grand Exquis, Markenware 11-13: 30,30 schw. Fr.; Mail, Grege Grand Exquis, Markenware 13-15: 35 Fr.; Mail, Grege Exquis 13-15: 32 Fr.; Mail, Organzin Grand Exquis, Markenware 13-15: 64 Fr.; Mail, Organzin Exquis 13-15: 63 Fr.; Mail, Organzin Exquis 16-20: 60 Fr.; Mail, Trame Extra 27: 26,30; 53,30 Fr.; Ital. Krepp reale a. Cand. 27: 13-15: 37,30 Fr.; Turiner Organzin Exquis, Markenware 13-15: 73,30 Fr.; Japan Grege Triple Extra gelb 13-15: 37,30 Fr.; Japan Trame Double Extra weiß 13-20 d. Act.: 66,30 Fr.; Ital. Krefeld, 30 Tage netto.

Malland. Außer einigen Interessen für hiesige Seiden von selten Amerikas verging die Berichtswochen ereignislos. Die Preise bleiben fest für alle Qualitäten. Die heutigen Preise auf dem Mallander Markt sind folgende: Lit. 190.— für Grege Friell Grand Exquis 13-15: 32,30; Lit. 190.— bis 190.— für Grege Friell Exquis 13-15: 32,30; Lit. 175.— bis 175.— für Grege Extra 13-15: 32,30; Lit. 165.— bis 165.— für Grege Classique 13-15: 32,30; Lit. 150.— für Organza, Piemont Exquis 13-15: 32,30.

Zürich. Die Fahrt stößt ihre Vorräte an Stoffen zu sehr tiefen Preisen ab.

Lyons. Die schwierige Lage, in welcher sich unser Seidenmarkt durchquält, ändert sich nur langsam von einer Woche zur anderen. Die Preise für europäische und Levante-Seiden waren folgende: Grege Cevennes extra 13-15: 290 Fr.; Grege Italie grand exquis 13-15: 275 bis 290 Fr.; Grege Italie extra 13-15: 245 bis 260 Fr.; Grege Italie classique 13-15: 245 Fr.; Grege Italie realine 13-15: 217 bis 235 Fr.; Grege Syrie marq. priv. 13-15: 265 Fr.; Grege Syrie 2. ordre 9-12: 230 Fr.; Grege Brousse extra 13-15: 245 bis 250 Fr.; Organzin France extra 13-15: 280 Fr.; Organzin Italie 1. ordre 13-15: 290 Fr.; Organzin Syrie 1. ordre 13-15: 285 Fr.

Marseille. Der Markt ist still ohne jede Veränderung. Es ist diese Woche fast nichts verkauft worden.

New York. Am hiesigen Markt zeigt man sich immer vorsichtig. Der Verbrauch von Naturseide während des Monats Januar ist ein beruhigender Faktor, aber es ist nicht sicher, daß dieser Zustand in den kommenden Monaten anhält.

Shanghai. Hier haben die Preise eine feste Haltung. Die Käufer finden in den nur Armthum zusammengestellten Vorräten manchmal nicht das, was sie wünschen. Die Preise für Grege-China-Fillaturen waren folgende: Double extra 11-13 greifbar: 300 Fr.; Extra A. 11-13 greifbar: 285 Fr.; Moon and Rabbit 13-15: 270 Fr.; Three dancers extra 13-15: 265,50 Fr.; Tien cheong extra et 13-15: 245 Fr.; Shantung fil 13-15 greifbar: 280 Fr.; Minchow fil 13-15 greifbar: 285 bis 297,50 Fr.; Taishan fil native New-Style n. 3 auf Lieferung 165 Fr.

Kanton. Der Einfluß des Wechsels ist hier fühlbarer als in Shanghai, auch der Markt zeigt wenig

Die Bergische Industrie- u. Handelskammer zur Finanzreform

Die neu konstituierte Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid hat sich in dem zuständigen Ausschuss mit den Vorgängen beschäftigt, die sich im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform im Reichstag gegenwärtig abspielen. Die Kammer ist in tiefer Sorge, daß man in Regierung und Parlament staatsfinanziellen und politischen Rücksichten folgt, sich auf eine Sanierung der Kassenlage in Verbindung mit der Deckung der Haushaltsbedürfnisse beschränkt und im übrigen den Willen zu einer gründlichen Finanz- und Steuerreform nicht aufbringt. Das hieße, den Ernst der Wirtschaftslage verkennen, der sich im Kammerbezirk mit seiner fast ausschließlich fertigungsindustriellen Struktur, die viele mittelständische Unternehmungen umfaßt, besonders fühlbar macht. Die Kammer hat die folgende

Entscheidung:

gefaßt und sich in diesem Sinne auch an die zuständigen Stellen nach Berlin gewandt: „Die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid als Vertreterin eines für die deutsche Wirtschaft bedeutsamen fertigungsindustriellen Wirtschaftsteils mit vorwiegend Betrieben mittlerer Größe, die schwer um ihre Existenz ringen, betrachtet mit tiefer Enttäuschung und Besorgnis die Vorgänge, die sich im Zusammenhang mit der

Finanzreform abspielen. Allen Anschein nach wird entgegen der auch regierungseitig anerkannten Notwendigkeit und entgegen den Erwartungen und Versprechungen keine Lastensenkung, sondern das Gegenteil eintreten. Sowohl die Annahme des Youngplans als auch die täglich wachsende Wirtschaftsnot fordern unabwendbar eine Finanzreform von Grund aus unter richtiger Verteilung der Last und unter Anwendung rücksichtslosster Sparsamkeit. Ein kleines vorläufiges Deckungsprogramm, nur abgestellt auf die Beseitigung der Kassendefizite und die Ausgleichung der Haushalte ist unzureichend, vielmehr muß schon jetzt Vorsorge getroffen werden für einen sich möglichst bald auswirkenden Entlastungsplan, der berücksichtigt, daß die Reichsfinanzpolitik sich auf die Länder und vor allem auf die gemeindliche Finanzgebarung auswirkt. Die Realbesteuerung duldet anerkanntermaßen eine weitere Steigerung nicht mehr. Bei Heranziehung von Finanzzöllen zur Deckung muß die Gefahr der Schädigung unserer Ausfuhr in Betracht gezogen werden. Die Kammer und mit ihr die ganze deutsche Wirtschaft erwartet endlich eine Lösung, die den lähmenden Druck einer übertriebenen und falsch verteilten Steuerlast von ihr nimmt.“

Die monatliche Bewegung des Außenhandels

(in Mill. RM.)

Zeitraum	Die Einfuhr				Die Ausfuhr ^{*)}			
	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Rohstoffe	Fertigwaren	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Rohstoffe	Fertigwaren
Juli 1929	1226,4	407,9	613,2	195,6	1099,0	43,5	248,9	810,1
Aug. 1929	1072,6	305,6	575,9	179,1	1186,6	42,5	261,2	882,9
Sept. 1929	1038,3	295,2	547,5	195,2	1199,7	58,3	256,6	879,4
Okt. 1929	1106,7	290,9	601,0	188,8	1247,3	72,3	248,2	925,1
Nov. 1929	1161,0	315,6	632,3	176,9	1153,6	61,3	239,5	850,7
Dez. 1929	1012,1	310,7	527,5	167,9	1063,0	51,9	228,2	774,9
Jan. 1930	1294,9	480,9	624,3	174,8	1092,3	46,4	248,7	795,3
Jan. 1929	1216,8	402,8	688,2	113,7	1191,4	42,1	247,4	796,6
Jan. 1928	1259,2	453,1	661,1	136,7	913,5	36,7	226,3	649,2
Monatsdurchschnitt 1929	1119,5	318,1	600,4	188,5	1125,5	56,5	243,9	819,4
Monatsdurchschnitt 1928	1168,5	349,0	601,5	201,2	1088,0	51,9	229,1	799,0

*) Einschließlich Reparations-Sachlieferungen.

Siedlung Heimat, Barmen, im Springen Haus Nr. 5

I. Etage

Sehenswerte

Ausstellung neuzeitl. Wohnungseinrichtungen

Wir zeigen Ihnen, wie Sie für wenig Geld eine zweckmäßige und behagliche Wohnung einrichten können

Ausführende Firmen: für neuzeitliche Qualitätsmöbel: **Wilh. Monzel, Bredderstr. 62**

für Gardinen, Teppiche, Aussteuerartikel: **N. Strauss, Mittelstr. 1-7**

für Kaminöfen, Gasherde, Hausgeräte: **Schott & Sohn, G. m. b. H., Neuerweg 62**

für Beleuchtungskörper und elektr. Artikel: **Emil Löwenstein, Siegesstr. 68**

Freie Besichtigung

täglich (auch Sonntags) von 10-18 Uhr

Belegung. Die Preise für Grob-Kantons-Fluturen sind folgende: Extra 13-15 auf Lieferung 235 bis 250 Fr.; Extra 13-15 schwimmend 200 bis 210 Fr.; Yuenlung 13-15 schwimmend 190 Fr.; Best 1 favori B. 13-15 165 Fr.

Vorstandswechsel im Langnam-Verein.

Unter der Leitung von Paul Reusch-Oberhausen fand eine Vorstandssitzung des Langnam-Vereins statt. Neben anderen Verhandlungsgegenständen, über deren Erledigung noch berichtet werden wird, stand auf der Tagesordnung als wichtigster Punkt die Neuwahl des engeren Vorstandes, die von dem bisherigen Vorsitzenden nach fast zehnjähriger Amtsführung des Enthusiasmus gefolgt hatte, zum 1. April d. J. aus seinem Amte zu scheiden. Als Nachfolger von Paul Reusch wurde einstimmig der Herr Dr. Ing. e. h. Fritz Springorum gewählt.

Auf Grund der weiter getätigten Wahlen bilden nunmehr sieben Dr. Springorum als 1. Vorsitzender den engeren Vorstand, die Herren A. Frowein, Elberfeld, als 2. stellvertretender Vorsitzender, O. Funke, Hagen, als 3. stellvertretender Vorsitzender, Dr. Ing. e. h. Ernst Pönsgen-Düsseldorf als 4. stellvertretender Vorsitzender, Dr. Jur. Paul Silberberg-Köln als Schatzmeister, sowie als Beisitzer die Herren Dr. rer. pol. e. h. A. Klotzsch-Essen und Herr Dr. Ing. e. h. F. Winkhaus-Essen-Altenessen. Gehilfen Dr. Ing. e. h. A. Klotzsch-Essen und Herr Dr. Ing. e. h. F. Winkhaus-Essen-Altenessen. Gehilfen Dr. Ing. e. h. A. Klotzsch-Essen und Herr Dr. Ing. e. h. F. Winkhaus-Essen-Altenessen.

Schloßfabrik A.-G. vorm. Wilh. Schulte, Schlagbaum b. Völb. Zu der Meldung, daß die Gesellschaft mit Verlust abschließen und deshalb Einziehung eines Teils der 600 000 RM. Vorratsaktien (A.-K. 3 Mill. RM.) beantragen werde, wird weiter mitgeteilt, daß der Verlust weniger auf das Schloßgeschäft, als auf Einbußen an einer in der Nähe von Hanau gelegenen Fabrik zur Herstellung von Fahrradbedarfen, also offenbar an der Industriewerk Stockheim G. m. b. H. (Beteiligung 558 710 RM.), zurückzuführen sei. Der Verlust soll mehrere 100 000 RM. betragen.

Kronprinz A.-G. für Metallindustrie in Ohligs. Die Verwaltung gibt bekannt, daß Dr. Rudolf Kronberg (Immigrath), der als Delegierter des Aufsichtsrats im Vorstand fungierte, aus dem Vorstand ausgeschieden ist. An diese Mitteilung sind Kombinationen geknüpft worden, wonach Dr. Kronberg, der über 1/4 der Aktien der Kronprinz A.-G. verfügt, sein Aktienpaket veräußert haben soll. Diese Nachrichten werden als unzutreffend bezeichnet, obwohl es sich bestätigt, daß interessierte Stellen an Dr. Kronberg mit einem Angebot herangetreten sind. — Für den Erwerb des Rohstoffpakets sollen sich nicht die Mannesmann-Glänzer interessieren haben, sondern eine Händlerfirma soll der Käufer sein.

Millionen-Insolvenz der Presto-Fleischwerke.

Berlin, 19. Februar. Die Verwaltung der Handelsgesellschaft Presto-Fleischwerke in Berlin-Wilmersdorf hatte ihre Gläubiger zusammenberufen, um ihnen mitzuteilen, daß sich die Firma „infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage als vorübergehend zahlungsunfähig erklären müsse“. Die Presto-Fleischwerke bewirtschafteten das Gut Dippel bei Berlin und das Gut Hubertshof bei Potsdam pachtweise. Außerdem besaß die Handelsgesellschaft innerhalb der Stadt und der Umgebung Berlins etwa 20 bis 30 große Hausgrundstücke, in denen sich auch zahlreiche Ladengeschäfte der Presto-Fleischwerke befanden. In der Gläubigerversammlung ist dem Berl. Tgbl. zufolge, ein vorläufiger Status vorgelegt worden, nach dem die Passiven etwa 750 000 RM. ungedeckte Forderungen. Es wurde auch mitgeteilt, daß diesen Passiven verwertbare Aktien nur in relativ geringem Umfang gegenüberstehen.

Millionen-Insolvenz in der Berliner Knabenkonfektion.

Die altangesehene Knabenkonfektionsfabrik Frank & Neeck, Berlin, Neue Friedrichstr. 2, hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, die Zahlungen eingestellt. Mit der Aufstellung des Status ist man bereits beschäftigt und beabsichtigt, in den nächsten Tagen zwecks außergerichtlicher Einigung eine Gläubigerversammlung einzuberufen. In Fachkreisen werden die Verbindlichkeiten auf ca. 1 Million RM. geschätzt.

Lustlos.

Käuferstreik. — Kleinere Abgaben aus dem Reich. Daher weitere Glattstellungen und kleine Leerabgaben.

W.G. Berlin, 19. Febr. (Fig. Drahtb.) Wegen Auftragsmangels war die Börse heute wieder schwächer. Zunächst gab lediglich das anhängliche Aufheben der Verkäufe am Siemens-Aktienmarkt, das man mit einem Siemens-Debitureskurs von 235 Prozent begründete, der Haltung eine gewisse Stütze und veranlaßte da und dort Deckungen. Vermindert wirkten aber kleinere Abgaben aus dem Reich, die nur auf mangelhafte Aufnahmestellen. Die Leerverkäufe stießen ebenfalls immer wieder vor, besonders am Farbenaktienmarkt. Demgegenüber kamen die Festigkeit der gestrigen Neuyorker Börse, der nicht ungünstige Bericht der Deutschen Bank, die weitere Erleichterung des Geldmarktes und die Ausgabung der Außenhandelsbilanz im Januar nicht zur Geltung.

Im weiteren Verlaufe war die Haltung zunächst leicht gebessert, dann aber unter dem Druck der Geschäftslage wieder schwächer.

Der Rentenmarkt war heute ganz uneinheitlich. Altbreit- und Neubreitanzleihe waren gebessert. Von den Auslandsrenten lagen Bosnien schwächer.

Der Kassamarkt war etwas schwächer. Am Unnotierten Markt waren nennenswerte Umsätze überhaupt nicht festzustellen.

Der Geldmarkt setzte seine Erleichterung fort. Tagesgeld 4,5 bis 6,5, für erste Adressen aber auch 4 Prozent. Monatsgeld 7 bis 8, bankgierte Warenwechsel 5,87 Prozent. Am Privatkreditmarkt reichte das Angebot zur Befriedigung der Nachfrage wieder nicht aus, trotzdem wurde der Satz auf 5,37 Prozent unverändert belassen.

Am Devisenmarkt waren der Dollar etwas fester, London-Neuyork dagegen wieder schwächer, ebenso der französische Franken gegen London, Madrid etwas fester.

Gegen den Schluß blieb die Börse lustlos.

Berliner Freiverkehrskurse vom 19. Februar.

Art. Nr.	19. Febr.	18. Febr.	Art. Nr.	19. Febr.	18. Febr.
1. 1000000	1000000	1000000	1. 1000000	1000000	1000000
2. 1000000	1000000	1000000	2. 1000000	1000000	1000000
3. 1000000	1000000	1000000	3. 1000000	1000000	1000000
4. 1000000	1000000	1000000	4. 1000000	1000000	1000000
5. 1000000	1000000	1000000	5. 1000000	1000000	1000000
6. 1000000	1000000	1000000	6. 1000000	1000000	1000000
7. 1000000	1000000	1000000	7. 1000000	1000000	1000000
8. 1000000	1000000	1000000	8. 1000000	1000000	1000000
9. 1000000	1000000	1000000	9. 1000000	1000000	1000000
10. 1000000	1000000	1000000	10. 1000000	1000000	1000000

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 19. Februar.

Art. Nr.	19. Febr.	18. Febr.	Art. Nr.	19. Febr.	18. Febr.
1. 1000000	1000000	1000000	1. 1000000	1000000	1000000
2. 1000000	1000000	1000000	2. 1000000	1000000	1000000
3. 1000000	1000000	1000000	3. 1000000	1000000	1000000
4. 1000000	1000000	1000000	4. 1000000	1000000	1000000
5. 1000000	1000000	1000000	5. 1000000	1000000	1000000
6. 1000000	1000000	1000000	6. 1000000	1000000	1000000
7. 1000000	1000000	1000000	7. 1000000	1000000	1000000
8. 1000000	1000000	1000000	8. 1000000	1000000	1000000
9. 1000000	1000000	1000000	9. 1000000	1000000	1000000
10. 1000000	1000000	1000000	10. 1000000	1000000	1000000

Fortlaufende Kursnotierungen.

Art. Nr.	19. Febr.	18. Febr.	Art. Nr.	19. Febr.	18. Febr.
1. 1000000	1000000	1000000	1. 1000000	1000000	1000000
2. 1000000	1000000	1000000	2. 1000000	1000000	1000000
3. 1000000	1000000	1000000	3. 1000000	1000000	1000000
4. 1000000	1000000	1000000	4. 1000000	1000000	1000000
5. 1000000	1000000	1000000	5. 1000000	1000000	1000000
6. 1000000	1000000	1000000	6. 1000000	1000000	1000000
7. 1000000	1000000	1000000	7. 1000000	1000000	1000000
8. 1000000	1000000	1000000	8. 1000000	1000000	1000000
9. 1000000	1000000	1000000	9. 1000000	1000000	1000000
10. 1000000	1000000	1000000	10. 1000000	1000000	1000000

Berliner Börse vom 19. Februar.

Art. Nr.	19. Febr.	18. Febr.	Art. Nr.	19. Febr.	18. Febr.
1. 1000000	1000000	1000000	1. 1000000	1000000	1000000
2. 1000000	1000000	1000000	2. 1000000	1000000	1000000
3. 1000000	1000000	1000000	3. 1000000	1000000	1000000
4. 1000000	1000000	1000000	4. 1000000	1000000	1000000
5. 1000000	1000000	1000000	5. 1000000	1000000	1000000
6. 1000000	1000000	1000000	6. 1000000	1000000	1000000
7. 1000000	1000000	1000000	7. 1000000	1000000	1000000
8. 1000000	1000000	1000000	8. 1000000	1000000	1000000
9. 1000000	1000000	1000000	9. 1000000	1000000	1000000
10. 1000000	1000000	1000000	10. 1000000	1000000	1000000

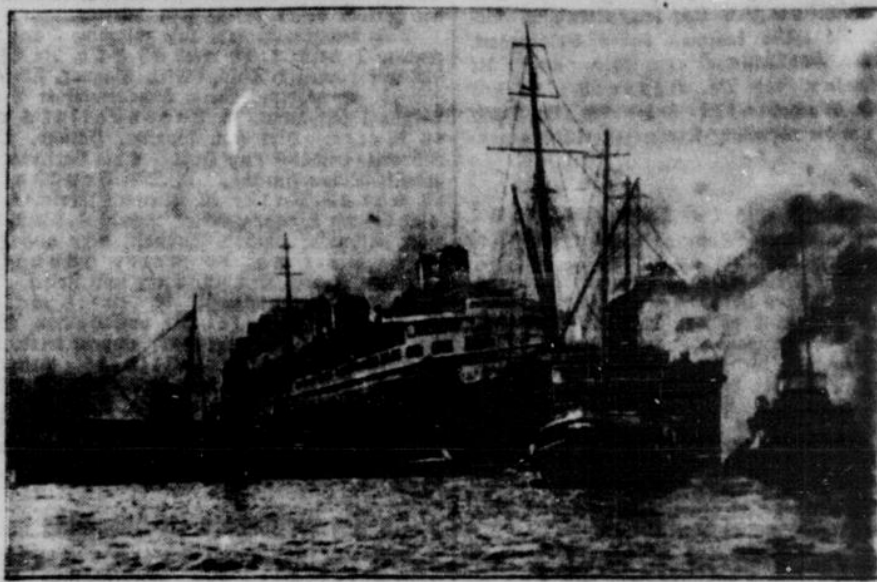
Die Autoauspuffgase können Lungenkrebs verursachen

N. In der Medizinischen Welt Nr. 8 unter-
sucht der Abteilungsleiter des Hygienischen
Staatsinstituts in Hamburg, Privatdozent Dr.
H. Lorenz, die Frage, inwieweit an der
in den letzten Jahren immer stärker zunehmen-
den Zahl von Lungenkrebs-Fällen die
Verdichtung des Autoverkehrs
schuld trägt. Der Verfasser stellt zunächst fest,
dass der Krebs überhaupt, in jeder Form, heute
als Volkskrankheit im Vordergrund steht, und
dass seine Bekämpfung an einer hygienischen
Frage werde, weil sie nicht mehr nur den ein-
zelnen Krebskranken angehe, sondern mit einem
Satz von mehr als 10 Prozent der
Sterbefälle die Allgemeinheit betreffe.
Der primäre Lungenkrebs, den man vor fünfzig
Jahren kaum kannte, verbreitet sich nach seinen
Häufigkeiten immer mehr. Nach einer Ver-
öffentlichung aus 1929 ist jedes vierte
diagnostizierte Karzinom ein Lun-
genkarzinom (Krebs). Um den Nachweis
der Annahme von der Schädlichkeit des Auto-
verkehrs, der Auspuffgase der Motoren zu
liefern, wurden das Tierexperiment, die Stati-
stik und die derzeitige Krebsforschung herange-
zogen. Nach den Arbeiten verschiedener medi-
zinischer Autoren ergibt sich nun, dass Krebs nur
hierfür disponierte Menschen befällt, und zwar
deren schwächsten Körperteil, und dass im Falle
des Lungenkrebs eine gewisse Schädigung der
Bronchien den Anstoß zu der Erkrankung gibt.
In dieser Schädigung nehmen Stoffe wie Teer,
Kampfgase, Autogase eine auffallende Stellung
ein. Es können aber auch andere Reize die
Krebsbildung einleiten. Die Natur dieser Reize
ist beim Bronchialkrebs gut zu beobachten. Sie
hängt mit den hygienischen Bedingungen der
Umwelt, der Atemungsluft zusammen. Mit
anderen Worten: der Krebsdisponent wird und
muss in freibewegender Umgebungsluft an
Bronchialkrebs erkranken.
Der Verfasser zeigt in einer langen Tabelle
nach den Arbeiten verschiedener medizinischer
Schriftsteller für eine Reihe deutscher und son-
stiger europäischer sowie amerikanischer Städte
seit dem Einsetzen des stärkeren Autoverkehrs
nach dem Kriege, insbesondere etwa seit 1924/25,
die auffällige und ständige Zunahme des
Lungenkrebs. Zahlen aus Hamburg zeigen
eine Zunahme von 1,7 auf 9 Prozent aller
Krebsfälle, aus Dresden von 2,5 auf 10 Prozent,
aus Basel von 1,7 auf 5 Prozent, aus Zürich
von 1,7 auf 4,2 Prozent, aus Brantien von

2,47 auf 20,5 Prozent, aus Prag von 1,05 auf
5,69 Prozent u.ä.
Wenn nun wirklich der Lungenkrebs mit den
Autogasen zusammenhängt, so muss er den
Mann härter als die Frau treffen,
weil der Mann der häufigere Benutzer des
Kreises ist. Tatsächlich ergeben sich 17 mitge-
teilte Statistiken ein hartes Übergewicht der
Zahl der Männer-Lungenkrebsfälle gegenüber
dem Frauen-Lungenkrebs, und zwar um das
Doppelte bis Sechsfache und Siebenfache. Dr.
Lorenz zitiert auch Arbeiten von Medizinern,
welche der Strahlentherapie bzw. deren Strahlen-
schaden als unmittelbare Ursache durch den Auto-
verkehr erwähnen. Er schließt seine Unter-
suchung damit, dass der Krebs der Schädigung

von für Krebs disponierte Menschen durch den
Autoverkehr überall wolle Aufmerksamkeit ge-
schenkt werden soll. Er strebt an, dass sowohl
am Personentransport, noch mehr an den Kraft-
rädern, vor allem aber an den Lastwagen, Bus-
maschinen und Autoomnibussen, die völlig
unzureichende Verbrennung der
Gase beilegt und eine unschädlich-
machung der Auspuffgase erzielt wird.
Was den Autofahrer selbst anbelangt, so
dürfte er durch gelegentliche Autodienstung in-
folge der Auspuffgase wohl kaum Gesundheits-
schädigungen erleiden. Es wird schon vernun-
ftmäßig häufiges Autofahren dazu gehören. Aber
eine häufige gute Durchlüftung des Raumes
während der Fahrt kann hier sicher Abhilfe
schaffen.

„Europa“ verläßt zum ersten Mal die Werft.



Unser Bild zeigt das Abschieben der „Europa“ im Hamburger Hafen. (In einem kleinen
Teil der Auflage unserer gestrigen Nummer waren die beiden Schiffsbilder von der „Elsa“
und der „Europa“ vertauscht worden, was unsere Leser natürlich selbst schon richtig
gestellt haben.)

Eintragsliste Sachlieferungen.

Hammeln und Zucker für Frankreich. Verschwundene Millionen.

Paris, 18 Febr. Die Sachlieferun-
gen der Unternehmungen des Kommerzien-
rates Max Raff hatten bekanntlich zu einem
Zwangsprozeß des französischen Käufers, des Grafen
d'Herbmont, Paris, gegen Raff und seine Unter-
nehmen geführt. Das Landgericht hatte 1928 dem
Grafen d'Herbmont und der als Nachfolgerin
auftretenden französischen Regierungskasse über
insgesamt fünf Millionen RM. gegen das Ver-
mögen des Beklagten zugesprochen, deren Voll-
streckung jedoch nur einen Bruchteil der Summe
ergab, zumal Raff inzwischen den
Offenbarungseid geleistet hatte.

Die Feststellungen des Landgerichts über die
Transaktionen während der Sachlieferungen (es
handelt sich um Niederlieferungen von
Hammeln und Zucker) veranlassen die
Staatsanwaltschaft, gegen alle an den Sachliefe-
rungen beteiligten Personen, darunter auch den
Grafen d'Herbmont, Strafverfahren einzuleiten.
Die Ermittlungen sind inzwischen soweit gediehen,
dass in der Hammel-Affäre den Angeklagten be-
reits die Anklageschrift zugeht und das Ver-
fahren eröffnet worden ist. In dieser Sache sind
des Betrugs und des Vergehens gegen die Be-
stimmungen des Sachlieferungsabkommens aus-
gesagt: Kommerzienrat Max Raff, Leo Wolff,
der Geschäftsführer der Wolff & M. S. Raff
Modell, der Schwägerin des Raff, und Graf
d'Herbmont. Ob Graf d'Herbmont, dem
die Anklageschrift ebenfalls zugeht wurde, der
Eidung Folge leisten wird, erscheint fraglich.

Auch in der Zucker-Affäre, bei der die
Fälschung eines Labetickets von 1100
auf 11 000 Tonnen nachgewiesen wor-
den ist, ist mit der Eröffnung des Strafverfah-
rens in Kürze zu rechnen. In beiden Fällen nimmt die
Anklage an, dass es den Beteiligten nicht etwa auf
die Ausführung wirklicher Sachlieferungen ankomme,
sondern darauf, sich an den hohen Vor-
schüssen und den von der französi-
schen Regierung gezahlten Rabatten
rechtswidrig zu bereichern. Die an die
Beschuldigten zur Auszahlung gelangten
Millionenbeträge sind restlos ver-
braucht.

Carl Weiser Söhne
Elbertfeld, Mauerchen.

H. Schellfisch im Schnitt 35

Nordsee-Seezucht Pfd. 30 Pfg.
Feinster Rablian Pfd. 30 Pfg.
Holl. Bratfisch Pfd. 25 Pfg.
Gr. Grüne Heringe 3 Pfd. 55 Pfg.
Echte Monif. Bratfisch. Pfd. 50 Pfg.
Gew. Tüfinge, Rohher, Sprotten usw.

la Sübner Pfd. 1.35

Junge Gähndchen Pfd. 1.60, junge Enten Pfd. 1.40

Feinste ja. Erbsen 2-Pf.-Dose 60 Pfg.
Besichtig. Sie bitte unsere Schaufenster.

Stungl Billig!

Feinste Tafelbutter Pf. 1.60

in Teller Vollfettbutter . . . Pf. 1.60
in Stab- und Corvetbutter . . Pf. 1.60
in Rollschinken Pf. 1.60
in Schinken Pf. 1.60
in Kammeler Rippenspeck . . Pf. 1.60
Lieferung in Postkoll. geg. Nachn. Garant.
für gute Ware u. reelle Bedien. 6088
H. Kasperell, Thall (Ostpr.), Postfach.

Kühler - Rührer

Spezialfabrik für
amerik. Kühler - Netze

Gold, Chromat, Cellulose, Glas usw.
Wegen ihrer Widerstandsfähigkeit gegen
unreinem Wasser unterstellt werden. 6088
Hermann Rührer, Kom.-Ges.
Königsberg, Thall (Ostpr.), Tel. 408 98
Das Beste ist das Billigste

Helle Fahllederseiten
schöne Stellen . . . 487

Holenträgerbeledigungen
per Fuß zu Mk. - 45 und Mk. 1.-

Naturrelle Blankleder-Abfälle
in allen Preislagen. Man verlange Offerte.
Ph. Wolfbein, Lederfabrik Großhand-
lung München R. W. 1. Bayerstr. 43

Es müssen nur die Richtigen kommen . . .

Gereifte Herren, die sich der Bra-
sil verschoren, sehen oft in der
Cigarette etwas „Leichtsinniges“.
Da müssen nur die Richtigen
kommen - „Eckstein-Haipans“.
Sie finden im richtigen Augen-
blick das richtige Wort, und . . .
der alte Herr probiert wenigstens
einmal die Ulmenried - zunächst
zögernd, angenehm überrascht -
schließlich begeistert! - Nur kein
Vorurteil, was gut ist, überzeugt!
ULMENRIED 6 Pfg.

Im Bergbau

hat die **Bergbauliche Rundschau**
für alle Fachleute und Interessentenkreise
größte Bedeutung. Das ist erklärlich, denn die

Bergbauliche Rundschau
gibt durch ihre wertvollen Beiträge einen
vortrefflichen und schnellen Überblick über
den neuesten Stand und über die Ent-
wicklung des Bergbaues und seiner Grenz-
gebiete. Alle am Bergbau interessierten
Kreise lesen daher die

Bergbauliche Rundschau
und verwenden sie für ihre Werbezwecke.
Bezugspreis: RM. 2.40 vierteljährlich.

Verlag W. Girardet
E S S E N

Anzeigen
jeder Art
erzielen größten
Erfolg im
General
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal,
der
verbreitetsten
Tageszeitung
des Bergischen
Landes.
Probe-Nummern
und Kosten-
anschläge
bereitwilligst

Verlag W. Girardet
E S S E N

Es müssen nur die Richtigen kommen . . .

Gereifte Herren, die sich der Bra-
sil verschoren, sehen oft in der
Cigarette etwas „Leichtsinniges“.
Da müssen nur die Richtigen
kommen - „Eckstein-Haipans“.
Sie finden im richtigen Augen-
blick das richtige Wort, und . . .
der alte Herr probiert wenigstens
einmal die Ulmenried - zunächst
zögernd, angenehm überrascht -
schließlich begeistert! - Nur kein
Vorurteil, was gut ist, überzeugt!
ULMENRIED 6 Pfg.

Sauptversammlung des Allgemeinen Turnvereins 1860, Elberfeld.

Der Allgemeine Turnverein 1860, a. V., hielt im Ev. Vereinshaus seine ordentliche Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht wurde genehmigt. Er gibt einen Querschnitt vom Betrieb, von Ebb und Flut im Vereinsleben, hervorgerufen einerseits durch den Mangel eines eigenen Heims und die damit verbundene Verletzung mehrerer Turnhallen auf die einzelnen Abteilungen, zum anderen durch den Abgang der seit fünf Jahren bestehenden Tennissabteilung. Erfolgreicherweise ist aber in der letzten Zeit ein starker Aufschwung in allen Lagern festzustellen, und hier ist es gerade das Rückgrat des deutschen Turnens, die Männerturnabteilung, die sich eines sehr starken Aufstiegs erfreut, und dabei eine große Zahl alter und junger Turner alljährlich weise und körperlich in dem fröhlich sprudelnden Quell wahrer Lebensfreude.

Sodann berichteten die Kassaprüfer über den Zustand der Ordnungsmäßigkeit der Kasse, welche trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges in verhältnismäßig guter Verfassung befunden und dem Kassavertreter vollen Vertrauen und herzlicher Dank für seine mühevollen Arbeit ausgesprochen wurde.

Die Wieder- bzw. Neuwahl des Vorstandes fand im Zeichen echter deutscher Turnbrüderlichkeit, und es war bei der Besetzung der einzelnen Ämter keine Schwierigkeit zu bemerken, da die besten Personen alle gern und freudig ihr Amt übernehmen bereit waren, daselbst weiterzuführen. Einige Punkte interner Natur wurden noch besprochen, bei welchen aber auch die schon erwähnte Einmütigkeit festzustellen war.

Da der A.T.V. in diesem Jahre auf sein 70-jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist es natürlich, daß ihm dieses Anlaß gibt, etwas stärker als bisher an die Öffentlichkeit zu treten. Den Anlaß macht die noch junge, aber sehr reiche und gut geleitete Rechtsabteilung, die es übernommen hat, das große Rheinische Sonderturnfest am 12. und 13. April d. J. in der Stadthalle durchzuführen. Sodann wird im Sommer das eigenartige Städtische Fest und im Herbst ebenfalls in der Stadthalle ein großer Werbeabend veranstaltet werden, und man hofft, daß diese Veranstaltungen ihre Werbekraft, gleich wie die früheren, nicht verfehlen werden. Dazu kommen noch die üblichen Feste und Wettkämpfe im Gau und Kreis (Kreisturnfest in Rheinb.) usw.

So steht dem Allgemeinen Turnverein ein Jahr großer Arbeit bevor, und es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Behörden und Presse die wertvolle Unterstützung den Bestrebungen des Vereins zuteil werden lassen möchten, da es sich doch letzten Endes nur um das Wohl des Volksganges handelt.

Ein Reichs-Schiedsgericht der D.T.

Für die Zeit der entstehenden Reichs-Turnspiele hat die Deutsche Turnerschaft ein Reichs-Schiedsgericht mit dem Sitz in Leipzig eingerichtet. Da Leipzig gilt als Obmann dieses Schiedsgerichtes. Zur Entlastung besteht ein zweites Schiedsgericht mit dem Sitz in Berlin.

Arminia Siegfried spielt am Sonntag im Nordpark.

Schw.-Weiß tritt mit einigen Neuerwerbungen an. Man wird dieser Begegnung, die nächsten Sonntag um 3 Uhr vor sich geht, größeres Interesse entgegenbringen, da Arminia in diesem Jahre den zweiten Tabellenplatz erreicht hat, also wieder außerordentlich sportlich geworden ist, und die Barmer neben dem wiederhergestellten Altsiedler mit einigen neuen Leuten antreten werden. Man darf daher mit einem ausgeglichenen Kampf rechnen, um so mehr als gerade in Gesellschaftsspielen die technisch guten Einzelkämpfer bisher gut abschnitten.

Etwas vom Stahlrohr und seinen Freunden.

Kritische Gedanken eines Wuppertaler Radportiers.

Weshalb keine Quersfeldein-Rennen im Gau Bergisch-Land? — Rheinischer Industrie-Preis. — Das Elberfelder Stadion und die Amateure.

Es hat eine Zeit gegeben, da gingen die Radfahrer noch in den Winterschlaf. Im stillen Winkel verträumte das linke Stahlrohr trübe Tage und wartete des ersten warmen Sonnenstrahles, der zu neuen Taten und Freie lockte.

Heute ist das anders. Die Räder der Bedale haben auch der rauhen Jahreszeit Nässe abgewinnen können. Was kann einem abgehärteten Radportiermann die winterliche Kälte denn auch für Schaden tun? Und wer im Sommer nicht immer als „fremder Fieser“ in den Rennveranstaltungen figurieren will, darf seine Glieder nicht einfrieren lassen.

Rühme Redner predigen sogar, daß die Radfahrer ruhig etwas „Ergänzungsport“ treiben sollten. An, ein reicher Mann wie Sallow kann sich ja an Zug- und Schlittschuhlauf im vornehmen Winterort göttlich tun, und so das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Aber für die kleinen Leute vom Zement wäre es schon nützlich, wenn sie bei der Leichtatmosphäre kleine Ansehnlichkeiten machen. Waldlauf, Schmarisch ausgeübt, hält Herz und Lunge und schafft Kräfte in den Beinen. Und solche Trainingsübungen können nichts schaden, es muß nicht immer getreten werden. Der Gedanke ist wirklich nicht so revolutionär; anderswo im Radport hat man die Notwendigkeit all-

H. Benrath — Turn Düsseldorf

Der Tabellenführer von Berg-Mar., H. Benrath, ist am nächsten Sonntag nicht spiel- frei, sondern trägt sein letztes Punktspiel aus, das ihn mit der in letzter Zeit wieder stark hervorgetretenen TuR - Mannschaft zusammenführt. Bei einem Siege der Benrath ist die Mannschaft unangefochten Meister des Bezirks. Da zu erwarten ist, daß sich auch zu diesem Treffen zahlreiche Zuschauer einstellen, sind wieder Vorverkaufsstellen eingeführt. Das Spiel nimmt um 15.15 Uhr seinen Anfang. Besucher die zeitig kommen, haben Gelegenheit, ein gutes Sondabstufel zu sehen, denn die Mannschaften des H. Benrath 1881 und des T.V. Böhwinkel stehen sich im Titelkampf um die rheinische Kreismeisterschaft gegenüber.

Am kommenden Sonntag stehen sich diese Mannschaften auf dem Sportplatz an der Jollstraße im Meisterschafts-Rückspiel gegenüber. Erst vor 14 Tagen lieferten sich die Kontrahenten das Hinspiel in Ronsdorf, das nach beiderseits sehr guten Leistungen 1:1 unentschieden endete. Diesmal werden die Mannschaften mit ganz besonderem Eifer bei der Sache sein, gilt es doch einerseits für den Wuppertaler, den Anschluß zur Tabellen Spitze zu erlangen und andererseits werden die Ronsdorfer Gäste darauf bedacht sein, endlich vom Tabellenende fortzukommen. Es ist daher mit einem spannenden Treffen zu rechnen, dessen Ausgang völlig offen erscheint. Das Spiel beginnt bereits um 11 Uhr vormittags.

Sportgemeinde Langerfeld — Viktoria Barmen. Die beiden ersten Mannschaften treffen sich am Sonntag zum fünften Meisterschaftsspiel auf dem Viktoria-Platz. Noch rechnen beide Vereine mit zu den Aufstiegsfavoriten, da aber die Serie sich allmählich dem Ende nähert, wird das Spiel schon eine Klärung bringen und nur die gewinnende Mannschaft hat noch Aussicht aufsteigen. Das Spiel beginnt um 2.30 Uhr auf dem Viktoria-Platz.

Die siegreiche Fünfer-Bobmannschaft.



Bei den deutschen Meisterschaften, die in Garmisch-Partenkirchen zum Austrag kamen, errang der Bob „Framm“ vom Berliner Schlittschuhklub mit Hauptmann Zahn-Berlin am Steiner und Näge-Garmisch an der Bremse den deutschen Meistertitel im Fünferbob.

gemeiner Durchbildung des Körpers längst erlangt.

Will man jedoch den treuen Beggenossen absolut nicht missen, warum dann keine Quersfeldeinrennen? Wir haben schon früher dafür eine Lanze brechen wollen, aber noch keine Freunde finden können. Diese Schwerfälligkeit ist schlicht zu verstehen. Überall im radportfreundlichen Ausland: Frankreich, Italien, Belgien gibt es beratige Wettbewerbe mit nationalen Meisterschaften. Auch unsere Nachbarn scheinen bestrebt zu sein. Dort haben sie sich kürzer Zeit in den Programmen des Winterbetriebes. Der Straßentrainingsfahrer des Gaues Bergisch-Land könnte aus seiner konservativen Reserve endlich herausgehen; er wird sich den Dank vieler Radfahrer verdienen. Die Saison muß nicht ausgerechnet mit dem 50 Kilometer-Radsfahren von Sonnborn aus beginnen. Das soll dieses Jahr erst im April sein, und bis dahin ist die Zeit noch reichlich lang.

Und liegt der Terminkalender des B. D. A. vor. Lang ist die Reihe der Straßentrainingsrennen, die beweist, daß die Freunde dieses schönen und harten Sports sich von dem Schreden erholt haben, in den sie durch die vielen behördlichen Verbote und — sagen wir es offen — auch Schikanen gelagert worden waren.

Nur die neue Wuppertaler Stadt schweigt. Kein großer Straßentrainingspreis soll in diesem Jahre über bergische Landstraßen rollen. Da haben die Rheinländer doch mehr Offenheit. Sie wollen wieder mit dem großen Industrie-Preis aufwarten. Und Solingen erst! Es hat gleich zwei klassische Rennen in Vorbereitung. Doch in Wuppertal sind die Vereine müde; die alten Arbeitskräfte wollen nicht mehr, dem Nachwuchs fehlt der Mut. Wer denkt nicht gern an

Schwimmen

Witten 84 — Elberfeld 83.

Die beiden Senioren des westdeutschen Schwimmporties stehen sich am Donnerstagabend in der Witterer Badeanstalt in einem Klubkampf ihrer Jugendmannschaften gegenüber. Da beide Vereine in ihren Gauen mit an führender Stelle stehen, dürfte mit spannenden Kämpfen zu rechnen sein. Eine Voraussage des Siegers ist nicht möglich; dennoch glauben wir, daß die Elberfelder ihre führende Stellung in den Brustkassella wahren werden, während die Hühsteler von seiten Witten besser besetzt sein dürften.

Das Programm setzt sich zusammen aus folgenden Staffeln: 1. 10 mal 40 Füh, die Elberfelder mit Doppel 2, Thill, Reisel, Wagner, Albrach, Halstab, Koworine, Weik, Schaarmacher 2 und Rikula 1 schwimmt. 2. Lagenstaffel 6 mal 40 Meter. Hier sind Wagner, Halstab, Thill, Albrach, Subhoff und Doppel 2 die Vertreter der schwarz-gelben Farben. 3. Die Brustkassella 10 mal 40 Meter ist seitens Elberfelds wie folgt besetzt: Wagner, Reisel, Rikula 2, Weik, Boacier, Albrach, Halstab, Subhoff, Reg und Doppel 2. Die 4 mal 80 Meter Brustkassella bestreiten Doppel 2, Thill, Weik und Reisel. Der letzte Schwimmwettkampf ist eine 4 mal 80 Meter Brustkassella, die von Halstab, Wagner, Rikula und Albrach geschwommen wird. Das abschließende Wasserballspiel bestreiten Klappen (Tor), Halstab und Koworine (Beistellung), Doppel 2 (Verbindung), Thill, Albrach und Wagner im Sturm. Wie weit sich die Witterer Halle zum Austragen von Siebenerspielen eignet, muß abgewartet werden.

Ein Weltrekord im Höhenflug

W. St. Louis, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der amerikanische Luftsportverband gibt bekannt, daß der amerikanische Flieger Barnum T. J. mit einem Leichtflugzeug eine Höhe von 8000 Meter erreichte und damit einen neuen Weltrekord aufstellte. Im Flugzeug, das für den Aufstieg ungefähr zwei Stunden benötigte, waren zwei Höhenmesser angebracht, die eine Höhe von 8174 und 8500 Meter anzeigten.

Cilly Aussem Meisterin von Südrankreich.



Frl. Cilly Aussem

gewann, wie wir berichteten, in Nizza die südfranzösische Tennismeisterschaft. In den letzten beiden Jahren hatte Paula von Reznack diese Meisterschaft inne, doch konnte die Berliner den Titel wegen plötzlicher Erkrankung nicht verteidigen.

Sandball im WGB.

Klubkampf Schwarz-Weiß Barmen — FC. Solingen 95.

Nächsten Sonntag tragen die Barmer Schwarz-Weiß mit drei Sandball-Mannschaften einen Vereinskampf gegen den Gruppenmeister des Solinger Bezirks aus, der noch kürzlich gegen TuR Düsseldorf im Auscheidungsspiel mit 6:2 siegte. Das Spiel der ersten Mannschaften, das das Hauptinteresse beansprucht, beginnt um 10 1/2 Uhr im Nordpark.

Germania 1 — Polizeisportverein Hagen 1.

Die Hagerer, die schon seit einigen Jahren der ersten Klasse angehören und deren Spielstärke bekannt ist, kreuzen am Sonntag bereits zum dritten Male die Klängen mit dem Elberfelder Germania. Bisher vermochten sie einmal mit 6:4 und in Hagen mit 3:1 die Oberhand zu behalten. Nach dem unentschiedenen spielerischen Aufschwung, welchen die Germanenmannschaft in letzter Zeit genommen hat, dürfte der Elberfelder Sandballanhänger wieder mal Gelegenheit erleben werden, einen schönen Kampf zu sehen. Das Spiel steigt vor dem Fußballtreffen Germania — FC. Sonnborn um 1 1/4 Uhr.

Die Sportveranstaltungen in Willingen.

Vom Skiklub Sauerland (Ausschuß für Sport) wird uns geschrieben: Die augenblickliche Schneelage im Sauerland genügt, um die des öfteren verhöhenen Wettläufe nunmehr durchzuführen. Sollte die Wetterlage günstig bleiben, findet Samstag, 22. 2., der Langlauf statt, Sonntag, 23. 2., der Gelandelauf und anschließend der Sprunglauf, alle Läufe in Willingen. Samstag 8 Uhr abg. Untersuchung, 9.30 Uhr Start der Jungmänner und Herren, 10 Uhr Start der Damen. Sonntag 9 Uhr Antritt und Abmarsch zum Gelandelauf (Gasthof Volke), 11 Uhr Sprunglauf an der Mühlenkopfschanze. 5 Uhr Siegerverfeindung.

Was wir wollen!

Einen härteren Amateurbetrieb im Elberfelder Stadion! Gewiß, die Weltrekordbahn ist nicht in erster Linie für die Kurzstreckenfahrer gebaut worden. Zugegeben, daß sie technisch ein Bruchstück ist, praktische Ueberlegung würde sie in diesem Ausmaße wohl nicht noch einmal erheben lassen. Selbst für Steher ist das Oval schon zu geräumig. Weil mindestens 6 oder 7 Fahrer miteinander kämpfen müssen, wenn auf dem Zement etwas los sein soll. Aber dafür sind die Gagen der wenigen zuströmenden Dauerfahrer noch viel zu hoch. Und da auf der anderen Seite über die zu hohen Preise geklagt wird, so scheitert eben an diesem Gegenstand die Rentabilität des Unternehmens. So ein „Rudelopp“, wie die Rennfahrer sagen, ein 333 Meter-Ring, das wäre für das Wuppertal das Richtige gewesen. Hoffentlich sind einzelne Gemüter über diese offene Sprache nicht allzu sehr empfindlich.

Doch das nur nebenbei! Für die Amateure muß mehr getan werden. Lassen sich zwischen die großen Tage nicht noch Amateurvorbereitungen einschleichen? An schönen Sommerabenden werden sich die Radportfreunde gern einfinden. Es müssen nicht gleich Tausende von Besuchern sein. In anderen Städten ist das Experiment doch geübt. Auch die Gegendung hat hier noch ein weites Feld der Betätigung. So wie es bisher war, gibt es nicht weiter. Denn was man heute noch im Stadion trainieren sieht, sind kümmerliche Reste eines einst hoffnungsvollen aufblühenden Amateurstammes. Er ist eingegangen, weil ihm die Wärme der Behandlung fehlte. Und was die Amateure heute im Stadion zeigen, das lockt wirklich bald keinen Sun mehr vor die Türe.

Blutige Worte; aber es ist besser, sie einmal auszusprechen.

Bergischer Sang

Nr. 42 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 19. Febr.

Bergische Gauvertreter beglückwünschten Rhein. Sängerjubilare.

Ein 100-jähriger Sänger in Godesberg. — Wilhelm Mirbach 65 Jahre alt. — Das Rheinische Sängerbundesfest in Wuppertal.

Aus Anlaß des 65. Geburtstages des Vorsitzenden des Rheinischen Sängerbundes, Wilhelm Mirbach, Köln, hatten sich auch fünf Vertreter des Gaues Bergisch Land am Sonntag, 16. Februar, auf den Weg nach Köln gemacht, um ihren verehrten Führer im Namen der bergischen Sänger zu beglückwünschen. Sie fanden ihren alten Kämpfer für das deutsche Lied in bester gesundheitlicher Verfassung im Kreise seiner Familie und einiger Vorstandsmitglieder des Rheinischen Sängerbundes.

Wenn je ein Mann an der Spitze einer großen Organisation mit idealen Zielen die Liebe und Hochachtung seiner Gefolgsschaft genoss, so gilt das in ganz besonderem Maße für Wilhelm Mirbach, dem Vater Tausender deutscher Sänger, wie er mit Vorliebe seines wallenden Bartes wegen von seinen Getreuen genannt wird.

Mit herzlichen Worten des Dankes für seine uneigennützig tätige und mit aufrichtiger Hoffnung für eine schöne Zukunft verließen die Gratulanten das Heim des Geburtstagskindes, um einer weiteren Pflicht zu genügen im Dienste des deutschen Liedes, um zu werben für das in

neß Bild zeigte sich den Augen der Teilnehmer: der alte Herr auf einem mit Blumen und der Zahl 100 geschmückten Sessel, neben ihm stehend Schumacher, die vor wenigen Wochen ihren 70. Geburtstag begangen durften. Daneben sah man auf einem ebenfalls mit Blumen und der Zahl 50 geschmückten Sessel einen weiteren Sängerjubilare, Michael Knauf, der 50 Jahre als Sänger der „Cäcilia“ angehört.

Dem Hunderbjährigen überreichte der zweite Vorsitzende des Rheinischen Sängerbundes, Ludwig Reiback, eine Ehrenurkunde des Rheinischen

Sängerbundes. Dem Sängerjubilare Knauf wurde von dem Vorstandsmittglied des Rheinischen Sängerbundes, Josef Bertram, der für solche Fälle vom Deutschen Sängerbunde gestiftete Ehrenbrief überreicht.

Die Feier war umrahmt von Liedern, Vorträgen von der „Cäcilia“, und von Ansprachen.

Die Vertreter des Gaues Bergisch Land durften die Feier verlassen mit der Hoffnung, daß die „Cäcilia“ mit ihren drei Godesberger Jubilaren am dem 27. Rheinischen Sängerbundesfest in Wuppertal teilnehmen wird.

Hauptversammlung der Sonnbörner Liedertafel.

Der Senior unter den dem Deutschen Sängerbunde angeschlossenen Vereinen der Stadt Wuppertal, die alterwürdige „Sonnbörner Liedertafel“, hielt ihre Jahresversammlung am 17. Februar im „Bühnenkeller“ ab. Die Liedertafel in den 84 Jahren ihres Bestehens noch nicht gekannt. Versammlungsräume, Probenlokal, Konzertsaal, alles fand sie und findet sie noch heute unverändert im Hause Schwaetzel. Eine stattliche Anzahl Mitglieder konnte der Vorsitzende Karl Viktor bei Eröffnung der Versammlung begrüßen. Ehrend gedachte man zunächst der Toten des Jahres. Der vom ersten Schriftführer Bith. Vogelmann erhaltene umfangreiche Jahresbericht gab Kunde von der regen Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre. Nicht weniger als zwölftausend ist der Verein bei eigenen Veranstaltungen oder bei Festlichkeiten befreundeter Vereine an die Öffentlichkeit getreten und hat kein Dörchen unter Beweis gestellt. Es ist dies umso bemerkenswerter, als der Verein gesungen hat, mitten in den Vorbereitungen zu größeren Veranstaltungen, sich nach einem neuen Leiter umzusehen. Die Wahl fiel auf den im Wuppertal bestens bekannten Dr. Hans Georg Schmidt. In ihm glaubt die Liedertafel einen Chorleiter gefunden zu haben, der sie zu weiteren Erfolgen, vornehmlich in der Pflege des deutschen Volksliedes, führen wird.

Mit nüchternen Zahlen wartete Bith. v. Thaden als Kassenwart bei der Rechnungsablage auf. Reichtümer konnten nicht gesammelt werden, dafür wird gerade den Gesangsvereinen das Leben heute zu schwer gemacht. Im übrigen ist aber die finanzielle Grundlage des Vereins durchaus gesund und er geht mit Zuversicht in das neue Vereinsjahr.

Dah dieses Jahr wieder reich an Arbeit sein wird, davon zeugt der in angeregter Ausdrucksweise abgegebene Arbeitsplan. Neben der Veranstaltung von 2-3 eigenen Konzerten, bei denen die Mitwirkung befreundeter Vereine in Aussicht steht, bereitet sich die Liedertafel — selbstverständlich — an der für den 29. Juni vorangehenden Kundgebung für das Deutsche Lied. Ebenso selbstverständlich wird der Verein vollständig am Rheinischen Sängerbundesfest in Barmen teilnehmen. Die Tatsache, daß die Liedertafel der älteste Verein der Stadt Wuppertal ist, gibt ihm außerdem Veranlassung, zum Festtage des Rheinischen Sängerbundesfestes einen Festwagen (Motiv: Sonnenbrunnen, Entschung des Namens „Sonnbörn“) zu stellen. Mit der künstlerischen Ausarbeitung des Entwurfs wurde das Vereinsmitglied, Architekt Karstein, betraut.

Kommunen und Gesangsvereine

In einer Veranlassung des Stadtverbandes haben im Deutschen und Rheinischen Sängerbunde wurde beschlossen, an die städtische Verwaltung heranzutreten und Verhandlungen über Steuerermäßigung bzw. Steuererlass bei den Konzerten der Gesangsvereine aufzunehmen. Ebenso wurde eine Ermäßigung der Saalmieten in städtischen Räumen gefordert. Wenn die Gesangsvereine, die in der heutigen Zeit wirtschaftlich schwer zu kämpfen haben, nicht über kurz oder lang außerstande gesetzt werden sollen, ihre Aufgabe zu erfüllen, so müssen die Kommunen diesen berechtigten Wünschen der Gesangsvereine Berücksichtigung entgegenbringen, wie es auch in anderen Städten geschieht.

Volks-Musikschulen

Vom Studienrat W. S. a. t. u. n. g.

Was ist eine Volksmusikschule? Es ist zunächst eine Schule, in der selbst nach dem jetzt als veraltet geltenden Grundgesetz etwas gelernt werden soll! Volksmusik! heißt das Panier, „Volkslied“ Seele und Stoff der Arbeit. Oder dienen zur Zeit alle Schulen nur dazu, um „Ergebnisse“ in den einzelnen Fächern zu haben und zu sammeln? „Das Erlernen“ ist zum Schlagwort, zur Treibhauspflanze geworden, um es bei jeder Gelegenheit, in jeder Musikstunde bei der Hand zu haben! (Steinhausen). Mit Ergebnissen allein kommt unser Volk nicht weiter, man muß auch etwas können, zumal in der Kunst! Schon das Wort „Kunst“ kommt von „können“. Treibend sagt der Direktor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Professor Dr. H. J. Moser: „Musik muß gefonnt werden, dann kann sie auch erlebt werden.“ Das sind Worte, die man sich allerorts einhämmern sollte. Dazu ist Arbeit, immer wieder Arbeit und Verneinung, sowohl von Seiten des Schülers als auch des Lehrers.

Dennoch kann eine vollständige, nutzbringende Volksmusikschule in erster Linie nur eine Lern- und Arbeitsschule sein. Nur Arbeit an solcher Arbeit können musikalisch gebildete Persönlichkeiten, die sich frei machen können von einer bestimmten Richtung in der Musikvermittlung, von einer in ausgetretenen Gleisen laufenden Methode und von politischer Durchrechnung ihrer Wirkungsfähigkeit. Wenn sich nicht pädagogische oder nicht-musikalische Kreise der Führung in der Musikvermittlung annehmen wollen, so ist dies im Interesse unserer Volksmusik bei aller Anerkennung der Liebe für die Sache auf keinen Fall zu billigen. Ihre Mühsal in der äußeren Organisation ist selbstverständlich sehr schätzenswert, aber weiter darf ihr Tätigkeitsbereich nicht gehen, denn die Volksmusikschule soll Volksmusik, Volkskunst vermitteln, und dafür gibt es zur Zeit genügend praktische geschulte und künstlerisch durchgebildete, einwandfreie Persönlichkeiten. Diese finden sich gern bereit, unsere Jugend so zu führen, daß sie selbstständig Musik pflegen und mit Verständnis hören kann.

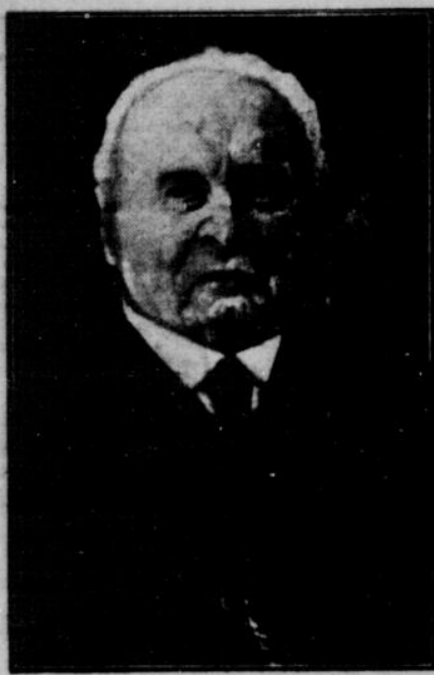
Volksmusik ist in erster Linie und in weitestem größtem Maße der Gesang; daher ist es richtig, solche Schulen als „Sängerschulen“ zu bezeichnen. Dieser Name gibt schon den Zweck an: Pflege des schönen Gesanges, wozu auch völlige Beherrschung der Notenschritt gehört. Eindringen in unsern Volksliederschatz, Begleitung des Gesanges auf dem Volksmusikinstrument, der Gitarre oder Laute (keine Erteilung von Klavier-, Violin- und anderem Instrumental-Unterricht), volks-

tümliche Hausmusik „in gutem Sinne“ mit besonderer Betonung des Gesanges und durch diese verschiedenen Disziplinen eine wertvolle Vorbereitung zur Aufnahme in die Männer-, Frauen- und gemischten Chöre. Unsere Gesangsvereine sind neben den Sängern, die mehr der Konzertmusik als der Volksmusik dienen, in der heutigen Zeit die Träger der gesanglichen Kultur, ein Wort, das auch auf dem Godesberger Tage zu Ehren allgemeine Zustimmung fand. Der bekannte Musikpädagoge und Dozent an der Universität zu Königsberg Walter Kühn äußerte daselbst, indem er in einem Aufsatz „Über die Beziehungen zwischen Gesangsvereinen und Schulmusik“ schreibt: „Der Chöreverein treibt Volksmusikpflege und ist damit Hauptträger unserer Volkskultur.“ Dabei ist es auch nicht zu übersehen, daß die Mitarbeit an der Erhaltung unseres Volksliedes und ihr ein Verhältnis aufrecht für die Schönheit des deutschen Liedes und für die Musik überhaupt.

Vorbereitungen für das Deutsche Sängerbundesfest

Die Markthalle in Frankfurt für die Hauptaufkündigung nicht geeignet

Die Vorbereitungen für die Abhaltung des großen Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt sind in vollem Gange; nur ist bisher eine Übersehen worden, ob die für die Hauptaufkündigung bestimmte Markthalle für diese Zwecke geeignet ist. Und das muß gesagt werden, daß nach Ansicht der Musikfachverständigen diese Halle kaum in Frage kommt. Das ist ein bisher nicht erkanntes großes Hindernis. Nachdem auch der Musikausschuß des Deutschen Sängerbundes sich nach dieser Richtung hin ausgesprochen hat, ist es zu verstehen, daß die führenden Kreise des Deutschen Sängerbundes mit den Musikfachverständigen ihren Besuch in Frankfurt in den nächsten Tagen angekündigt und daß in Gemeinschaft mit dem Frankfurter Festausschuß und der Stadtvertretung Mittel und Wege beraten werden sollen, wie diese brennende Frage zu lösen ist. Stellt sich nun man dazu überlegen, einen großen Festbau zu errichten. Die Frage, ob die Abhaltung eines Deutschen Sängerbundesfestes im Freien stattfinden könne, wurde nach Beendigung des Hannoverischen Sängerbundesfestes auf dem dortigen Sängertage in verneinendem Sinne entschieden.



Der 100-jährige Sänger Johann Krämer.

Wuppertal Darmen-Elsfeld hatfindende 27. Rheinische Sängerbundesfest. Eine gute Gelegenheit hierzu bot sich durch die in Godesberg von dem Männergesangsverein „Cäcilia“ veranstaltete Feier zu Ehren seines Ehrenmitgliedes Johann Krämer, der an diesem Tage sein 100. Lebensjahr vollendete. Die Feier wickelte sich ab im Vereinsheim der „Cäcilia“. Ein schön-

Das Handwerk im deutschen Lied.

Von Dr. Georg Panzer, Berlin.

Wohl kaum eine Gruppe der Volkslieder ist in ihrem Bestande und in ihrer Erhaltung für die Zukunft so stark gefährdet wie die Handwerkerlieder. Der Liebe Lust und Leid, die Freude an Gottes herrlicher Natur, Solbatenleben, — das sind alles Themen, die sich gewissermaßen aus ihren natürlichen Quellen von selbst erhalten und von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzen; aber die Handwerkerlieder sterben mit dem Verschwinden des selbständigen Handwerkers ab, weil die natürliche Voraussetzung für diese Art von Liedern fehlt, nämlich eine anders geartete Zeit, die noch etwas übrig hat für die eigenartige bodenständige und berufständiger Menschen. Wer den tieferen Sinn dieser Lieder so recht verstehen will, der muß an sie nicht mit der Einstellung eines abgelebten Großstadtmenschen herangehen, der muß sich einstellen können auf die Lebensart dieser kleinen Städte, die noch vom alten Ringwall umgeben sind und deren hochgespitzte Giebel sich so spitzbürgerlich-neugierig in die Fenster blicken. In den Großstädten ist das Handwerkerlied wohl schon ganz verschwunden; sie haben kein Verständnis für die Kunstpoesie, die noch Berufsholz und freudiges Menschentum predigt. Es geht hier mit dem Lied so wie mit der Kunst: der Sinn für die Verbalität des Spitzweg-Bildes geht in dem großen Ausmaß unserer Zeit verloren.

Für die Entstehung der Handwerkerlieder waren zwei Motive richtunggebend: einmal der Stolz und die Freude am eigenen Beruf und, hieraus entspringend, ein gewisses Herabsehen auf die anderen Berufsstände. Damit charakterisieren sich auch bereits die wichtigsten Gruppen dieser Lieder: Lob- und Preislieder auf den eigenen Beruf und Spottlieder auf den der anderen. Der Ausdruck Spottlieder ist etwas zu scharf; es handelt sich nicht um jene bissigen Spottlieder, deren Abfall es ist, den anderen zu verletzen und zu kränken, sondern es sind jene behäblich-schmummelnden Redelieder, die unter weiblicher Ausschmückung der schwachen Seite des anderen Berufes in gutmütiger Form dem Angreifer sagen, daß er vor seiner eigenen

Tür stehen soll, bevor er sich über andere lustig macht.

Ein typisches Beispiel bieten hier die Lieder von den Leinewebern: das eine Lied: „Ei doch, wie so toll ist's, wenn man es betrachtet; wann einer dem Leineweber seine Arbeit verachtet! Ich ja sein Werk auf der Welt, der seine Arbeit nicht befehlt.“ Jeder muß sagen: Leineweber muß man haben! Dann zählt das Lied auf, zu welchen Zwecken die Erzeugnisse der Handwerkskunst der Leineweber gebraucht werden: zu Bindeln für die Reueborenen, zu Grabstätten für die Verstorbene, zu feinem Hemd und Spitzen für das Mädchen, zur Zeitbahn für den Soldaten, zum Schwibstuch für den Heiland auf seinem Kreuzweg. Das andere Lied, eine heftige Volksweise, dämpft die hohe Meinung gewaltig herab, indem es den Leinewebern einiges nachsagt, was man nicht gerade als Schmiedelei auffassen kann: „Die Leineweber haben eine saubere Kunst, — Mistfacken haben sie zusammenkunft. — Die Leineweber nehmen keinen Lehrlingen an, — der nicht sechs Wochen lang saßen kann. — Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schweine, — das eine ist zerhackt, das andere ist nicht sein.“ Das natürlich die Leineweber die Antwort nicht schuldig blieben und ihrem Wogner und Spötter das Lederzeug ebenfalls anstücken, ist wohl als selbstverständlich anzunehmen, wenngleich sich eine und stichfeste Ironie gegen für diese Kunstschmiedelei nicht nachweisen lassen. Auf dieselbe Art scheinen auch die anderen zahlreichen Redelieder entstanden zu sein, deren weitestens größte Zahl sich mit den Schmiedern befaßt: das bekannteste dieser Lieder ist das Lied vom Schmied in der Hölle: „Es wußt ein Schmied, der wandern des Montags in der Früh, das wußt in die meisten neuseitlichen Liedersammlungen Aufnahme gefunden hat.

Eine andere Gruppe von Handwerkerliedern, deren Sinn unserer Zeit völlig verlorengegangen ist, finden wir in den Wandersliedern. Zwar ist uns Wilhelm Müller's „Das Wandern ist des Müllers Lust“ ein gar lieber Freizeit geworden, der bei Jung und alt zu Hause ist, doch ist das nur ein Repräsentant einer großen Anzahl anderer Wanderslieder, die, jährlich über ganz Deutschland verbreitet, auf allen Strahlen und in allen Bergen ertönen, wo fröhliche Handwerksgefallen

von Stadt zu Stadt zogen, um die Welt und ihr Handwerk besser kennenzulernen. Und es war nicht gar selten, daß der wandernde Geselle nicht mehr weiter zog, wenn der Meister ein heiligeses Töchterlein hatte, das dem Gesellen von Herzen zugehen war; die „Lore am Tor“ ist der dichterische Beweis dafür.

Dah aber auch in der „guten alten Zeit“ die Auffassungen über Art und Umfang der Arbeitsleistung der Meister und Gesellen sehr verschieden gewesen sind, bezogen und die zahlreichen Gesellenlieder, von denen allerdings nur wenige in den allgemeinen Liederschatz aufgenommen worden sind. Arbeitszeit und Lohnfrage mit der Lebensfrage der Befähigung und Wohnung spielen hier eine große Rolle, genau so, wie dies Fragen heute die Kernfragen der modernen Sozialpolitik geworden sind, nur daß diese Probleme nicht jenen Menschen auf breite Volksflächen warfen, wie das heute der Fall ist.

Man wird in der Annahme wohl kaum irren, daß in den Kunstliedern der Handwerkerleistungen noch so manche ungehobene Schätze an Handwerkerliedern verborgen liegen. Und auch heute noch gibt es Handwerkskreise, die am Kunstbrauch festhalten; die Hamburger Zimmerleute seien als Beispiel genannt. Und in den Bergen der verfallenen Hünfte erstlingen auch heute noch die alten Weisen!

Soll man sich dieser Poesie noch annehmen, die zum Teil fremd in unsere Zeit hineinragt? Ich meine, ja, denn sie ist ein lebendiges Zeichen für das Bewußtsein mit dem Volke, das unserer Zeit so sehr abgeht. Die Handwerkerpoesie ist ein Teil jener Volkskunst, die, wie alle echte Volkskunst, den Menschen nicht entwirrt, sondern ihn fest mitten in seine Zeit hineinsetzt und ihn in seiner Weise zur Welt kommen läßt. In diesem Sinne ist jedes dieser Lieder von einem Zauber umhoben, dem wir uns so fern hingeben, mit unserer Seele, weil uns gebieten Menschen solche kleinen Feinwerke so bitter not tun!

Zu begreifen ist das Bedenken des Deutschen Sängerbundes, durch feste Pflege des Volksliedes in seinen Vereinen auch die Handwerkerlieder wieder lebendig zu machen. Im Volksliede schlummern noch herrliche Schätze, deren Hebung sich taufendfach lohnt!

Was Sängern lesen

Geschichte der Musik in allgemeinverständlicher Form. Von Professor Dr. J. Wolf. Erster Teil: Die Entwicklung der Musik bis etwa 1800. 2. Auflage, 159 Seiten. In Sammlung Wissenschaft und Bildung, Verlag von Quelle & Meyer (Leipzig). Eine allgemeinverständliche Darstellung der Entwicklung der Tonkunst vom Altertum bis in die Neuzeit will der Berliner Musikhistoriker J. Wolf mit seinem Werk geben, dessen erster Teil uns in 2. Auflage vorliegt. Nach einem Überblick über die Musik der alten Welt, führt uns der Verfasser über die kirchliche und weltliche Musik der Mittelalters in die der Renaissance. Besonders scharf ist dabei das seine Herangehen an die Verbindungen, die zwischen der italienischen, französischen, englischen und deutschen Kunst bestehen. Neben der Sangeskunst sind Instrumentalmusik und Theorie ausgiebig berücksichtigt. Wer sich für Musik nicht nur als angenehme Unterhaltung interessiert, wer einen bei aller Knappheit wesentlichen Einblick in ihr geschichtliches Werden haben möchte, dem sei das Büchlein angelegentlich empfohlen.

30 Jahre Männergesangsverein Dahl.

Der „Männergesangsverein Dahl a. D. Holme“ feiert in diesem Sommer sein 30. Stiftungsfest, verbunden mit der 20-jährigen Dirigentenstätigkeit des Chormeisters Ernst Kunze-Dagen. Aus diesem Anlaß soll am 26., 27. und 28. Juli ein Gesangsfest stattfinden.



Die weltberühmten Pflaster KNEIPP-PILLEN zuverlässig u. blutreinigung u. Stuhlgang-regelung. (Wohn, Sage ja 2, Col. 2, Jung. 1, Alter 4. In allen Apotheken Nr. 1 — Knapp-Haus-Pharmazie bestellbar 4-10 Knapp-Haus-Pharmazie Wuppertal

Amerika mit meinen Augen

Von Hauptmann a. D.
Hermann Köhl.

(Schluß.)

Seltames Land

New Yorks Taumel war an uns vorübergerauscht. Wir freuten uns, diese Rummelstadt verlassen und in einem der recht luxuriösen und außerordentlich bequemen Pullman-Cars hinaus in das weite amerikanische Land brausen zu dürfen. Herzliche Nacht. Durch lange Tunnel schied sich langsam und zischend der Zug, unterm Jubel hindurch, tief unter der Erde wie ein Maulwurf, um dann wieder an die Erdoberfläche zu kommen und gleichende Lichtreflexen, unendliche Fronten hell erleuchteter verwirrender Fenster an uns vorbeiziehen zu lassen. Phantastische Bilder in nicht endenwollender Folge: die gewaltigen Wolkenkratzer, die als grell leuchtende Lichtsäulen in den nachtdunklen Himmel starrten, dann die Vorstädte mit ihren langgestreckten niedrigen und monotonen Hausflücheln, dann Fabriken und Industriewerke mit ihren rauchigen Schloten und dann — nach stundenlangem Fahren, wenn die Augen müde geworden sind vom Wechsel der Bilder, dann erst kommen wir hinaus auf das freie Land, ein paar Kilometer lang — und schon wieder hat uns irgendeine kleine amerikanische Stadt in ihren Gängen.

Pittsburg — großes Industriezentrum — ähnlich dem Ruhrgebiet, aber viel weniger symmetrisch und klar im Aufbau; wirres Gewühl von rotglühenden Hochöfen, großen Dampfmaschinen und Walzen. Und über allem eine feldgrüne und klare Mondnacht, die nur der schwarze Rauch der unzähligen Schornsteine verdüstert. Und dann dämmert der Tag heran. Wieder wechselt das Bild, Städte fliegen vorbei, Städte mit Häusern ohne Formen, kleine Farmen und Gehöfte — ganz anders als bei uns, ohne jede Kultur, ohne jeden Stil, lediglich aus der Zweckmäßigkeit geboren, aus primitiven Hilfsmitteln zusammengesetzt. Wie sie der arme Kolonist selbst in unseren Grenzprovinzen schmiedet. Daneben wieder Orte fern von New York, aber dennoch infiziert von seinem Drang, schön, prunkvoll und mächtig zu sein. Überall ein paar schillernde Wolkenkratzer, verschämte Platten zwischen all den sonst so kleinen Bauwerken — ein paar Monumente, deren Pracht in großem Widerspruch zu der sonstigen Armseligkeit steht.

Seltames Land, seltames Volk. Während der Fahrt um mit grinsender Frage das obulente Breckhoff serviert, draußen wir über die Ozeanbahn, die noch vor kaum ein paar Menschenaltern feldgrüne Roden auf Kriegsschiffen durchschnitten, ohne Ahnung von dem, was die ihnen folgenden Generationen erleben würden.

Gespräch mit Lindbergh

Indianapolis: herzliche Begrüßung, Verwandte, Bekannte. Ein vertrautes Gesicht — ein alter Amerikaner, der mir beim freundlichen Handdruck mittelt. Oberst Lindbergh, der sich gerade auf einer Inspektionsreise in der Stadt befindet, erwartet mich auf dem Flugplatz. Da aber Indianapolis wie alle anderen größeren amerikanischen Städte auch eine ganze Reihe von Flugplätzen besitzt, ist das Finden zunächst recht schwierig. Nachdem wir nun selbstverständlich zunächst auf den falschen Platz gefahren sind, fahren wir endlich auf Lindbergh, der vor seiner Brummen, fastbereiten Maschine auf uns wartet.

Es sind ein paar nette, anregende und interessante Minuten, die wir mit dem bescheidenen und sympatischen Nationalhelden der Amerikaner und seiner jungen Frau, die ihren Gatten auf Schritt und Tritt begleitet, hier verbringen. Lindbergh, der heute Präsident eines wichtigen Luftfahrtunternehmens ist, hat nichts von seiner frischen Jugendhaftigkeit verloren, aber er ist dennoch ein ernster und gereifter Mann, der mit seinen Gedanken im Wirtschaftsleben steht. Selbstverständlich ist er mit Leidenschaft und Begeisterung, dem die Luft das Element geworden ist und der sich niemals von seinem wundervollen, mit einem starken Motor und einem mit sinnverwirrenden Instrumenten ausgestatteten Führerhaus versehenen Flugzeug zu trennen vermag. Das kleine hübsche junge Frau, die im swarzen Pilotenrock auf dem zweiten Platz sitzt, auch hier sein fester Begleiter ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Doch der Propeller brummt und peitscht die kurze Grasnarbe. Ein kräftiger Handdruck, dann fliehet „Linda“ in seinen Vliestand, schneidet die Brille über die Augen, noch einmal winkt sein Arm grüßend, dann treibt er den Motor auf Touren — ein kurzes Rollen, sanftes Abheben, noch eine weite Kurve, ein grüßendes Winken ohne jedes literarische Mäßen, ganz locker und gekonnt — und in der Ferne verschwindet das in den Weiden steigende Flugzeug. Auch Indianapolis ist eine interessante Stadt, auch hier hat man sein Zentrum, seine rotgoldgrünen Villen, seine Automobil- und Flugzeugwerke. Viel Farblage sind auf den Straßen zu sehen. Kleine Chinesen, große und rüstige, wohlköpfige Negers mit sympathischen Borkenrändern oder Arken, vor denen man Angst bekommt und am liebsten davonlaufen möchte.

Man arbeitet nur in dieser Stadt, man wohnt nicht in ihr. Das hat man brauchen in der weiten, wundervollen Umgebung, wo sich an kleine Seen und an den Weiden ruhende Landschaften in hübschen Wäldern schmiegen, die man auf langen schmerzenden Straßen, die in unerschöpflicher Vielfalt beladen werden, in kurzer Zeit erreicht. Hier brauchen nicht ein Netzes helles und freundliches Land, genau so

wie all die anderen amerikanischen Stätten, das aber trotzdem eine ganz fremde, uns seltam vertraute Welt birgt. Es ist ein schwäbisch-deutsches Land mit aller Gemütslichkeit unserer schönen süddeutschen Heimat, das sich meine Verwandten hier im Herzen eines fremden Erbes geschnitten haben. Doch wenn man in den Keller steigt, die selbstverständliche Garage mit den beiden absolut lebensnotwendigen Kraftwagen passiert und sich die dort aufgestellten Motoren der Dampfwerke, der Lichtstation und der Heizungsheizung sowie die Prekamballone anschaut, die hier notwendig sind, weil Gas- und Elektrizitätsleitungen von der Stadt aus nicht existieren, sondern man alles loslegen „auf Plätzen“ aussonnen frei Haus“ bekommt, dann wird einem offenbar, daß trotz den „Spägle“ die gute alte Heimat doch recht fern ist.

Der letzte Tag des alten Jahres wird im Deutschen Haus, dem „Atheneum“, ein seltames Fest, dessen wundervolles Diner nach jedem Gang durch ein Tanzes unterbrochen wird, ein munteres Kräfteln der Taschenspieler, die jeder selbst mitbrachte und freudig seinem Nachbarn zur Verfügung stellt. Auch die Polikemen, die uns beim Retreten des Hauses mit rührenden Schreien, dürfen sich an der Feier beteiligen, an Schmaus und Tanzes teilhaben, da ihnen außerdem die sehr wichtige Aufgabe zufällt, darauf zu achten, daß sich kein Prohibitionsbeamter in unsere Gemütslichkeit verirrt.

Im Dorado der Speichmugler

Cleveland. Ein ganz anderes Bild. Auch eine Millionenstadt mit ungeheurem und verteiltem Straßenreichtum, mit Autos und all den anderen Dingen, die sich immer nur eine amerikanische Großstadt zu leisten vermag. Hier ist ein Dorado der Speichmugler, da jenseits des Erbes, der eine mit großen Dampfmaschinen besetzte kleine Ozean ist, das ferne Kanada liegt, das geradezu zum Schmuggel verführt. Des Nachts, wenn die Nebelschwaden alles wohlthätig verhüllen, dann blüht dieses Geschäft, und bisweilen kommt es zu recht aufregenden und interessanten Kämpfen zwischen Bootleggern und Prohibitionsbeamten, wenn man vorher vergaß, sich zu einigen. In Amerika wird außerordentlich viel und schlecht getrunken, und das Speichmuglergewerbe ist ein so großer Verdienstsweig geworden, daß schon aus diesem Grunde kaum an eine Abschaffung des Prohibitionsgesetzes, die zwar sowohl an dem Widerstand des größeren Teils der Senatoren scheitern würde, nicht gedacht werden kann.

Auch seltam verführerische Köpfe gibt es hier in dieser Stadt, Milliardäre mit kaum fahbarem Vermögen, die ihren Eigenarten leben, es aber trotzdem verstehen, auch mit diesen recht viel Geld zu verdienen. Der reichste Mann von Cleveland, dessen Jahreseinkommen auf etwa 80 Millionen Dollar geschätzt wird, ist wie viele seiner Kollegen deutscher Abkunft, was er gern und häufig betont, zumal das wunderliche Rothhaar ob der Laune als seine engere deutsche Heimat anzusprechen ist. Sie sind sehr schlitz und sehr höflich, diese Dollarsmillionäre, aber man fragt sich, was sie eigentlich davon haben, Geld in so unfruchtbaren Mengen anzuhäufen.

Signaure und Lohner

Dann sind wir wieder in New York. Signaure, der seinen Abschied aus der irischen Armee genommen hat, weil das kleine Irland mit seinen kaum vier Millionen Einwohnern ihm kaum ein geeignetes Tätigkeitsfeld bieten kann, und der nun hier in Gemeinschaft mit seinen irischen Freunden allerlei fliegerische und flugwirtschaftliche Projekte durchzuführen versucht, ist uns ein lebenswunderlicher Führer auf unseren Wegen. Noch kurz vor der Abreise haben wir eine interessante Begegnung auf dem Hudson: Graf Vukner ist hier mit seinem Boot vor Anker gegangen und wartet auf seine Frau. Wir verleben gemeinsam ein paar nette Stunden auf dem kleinen schnittigen Fahrzeug, das schon aller Herren Länder gesehen hat, und wir schütteln so manchem braven deutschen Matrosen die Hand, dessen Brust mit den alten Kriegszügen geschmückt ist, die von den heldenmütigen Seefahrern des großen Krieges erröthen.

Dann heißt es Abschied nehmen von der neuen Welt. Die „Bremen“, das schöne und schnellste deutsche Schiff und die Namensschwester unseres Flugzeuges wird in New York erwartet — aber sie hat Verspätung und soll doch eigentlich heute schon wieder in See stechen. Ich selbst fuhr nach Hoboken hinaus, um die Koffer an Bord zu bringen. Schon in Brooklyn kräftigte sich aus dem Gewühl der Kraftwagen ein deutlich bemerkbarer Strom von Fahrzeugen heraus, die offenbar alle ein Ziel hatten: und als wir an den Vier kamen, da lag plötzlich der gigantische Stahlkörper der „Bremen“ vor uns, und in nicht endenwollender Folge schoben sich die Vierzehner mit Proviant und all den schönen Dingen, die an Bord gebraucht werden, heran, um die Vorräte wieder aufzufüllen. Und dies alles anderthalb Stunden, nachdem der letzte Passagier von Bord gegangen war!

Um elf Uhr schlägt die Abschiedsstunde. Das Brooklynser Sängerquartett, dessen Ehrenmitglied ich am vorhergehenden Abend, an dem ich zu einer vielhundertköpfigen Fußmarsch über Deutschland und unter schwerem Regen, über Krieg und Kriegsgeldfrage hatte sprechen dürfen, mit Signaure geworden war, sang mir ein paar deutsche Heimatlieder zum Abschied. Die Frauen vieler bran-

nen, die sich hier in der Jagd nach dem Dollar ihr deutsches Leben bewahrten, brannten in dieser Stunde in heißem Heimatsehnen, und so mancher verlor sich im Stillen, mit allen Mitteln danach zu trachten, auf diesem wunderbaren Schiff dem alten Vaterlande einen Besuch abzustatten.

Mit der „Bremen“ nach Deutschland

Schmetternde Trompetensignale weisen die letzten Besucher von Bord, der lustige Marsch der Bordkapelle erklingt im Kreischen der Dampfmaschinen, die Brücken fallen, von Schleppern gezogen legt die „Bremen“ ab und schwimmt hinaus auf der Hudson. Rechts und links gleiten die Lichter vorbei, der Veste geht von Bord, die Maschinen beginnen mit Vollkraft zu laufen, Long-Island, das letzte Feuerlicht, dann liegt vor uns die schwarze, unermeßliche Wasserwüste des Ozeans.

Nun erst hat man Gelegenheit, einen Gang durch das Schiff zu machen, in dessen Treppenhäusern eine von den deutschen Verbänden New Yorks gestiftete Bronzetafel hängt, die in ehernen Buchstaben davon Kunde gibt, daß die „Bremen“ als schnellstes Schiff der Welt „Königin der Meere“ ward.

Wir machen außerst schnelle Fahrt: 620 Seemeilen pro Tag, das heißt 26 Seemeilen pro Stunde. Und in dieser Geschwindigkeit bewegt sich dieser Koloss mit seinen zehn Stockwerken, seinen Vars, Vists und Speisefallen, seinem Schwimmrad und den vielen, vielen verschiedenen Decks vorwärts! Aber trotzdem schaukelt diese ganze prächtige Angelegenheit, nun, da wir auf das offene Meer hinauskommen, doch recht beträchtlich, und der abendliche Tanz ist für den, der es nicht versteht, die Schwingungen voll auszunutzen, eine rechtlich anstrengende Sache. Unsere Fahrt wird durch das Wetter stark begünstigt. Wir liegen in einem Hoch, das langsam wandert als unser Schiff und haben Aussicht, das davorliegende Ziel mit seinem schlechten Wetter noch zu erreichen. Aber dazu kommt es nicht. Das Ziel wandert nach Norden ab, und inzwischen hat sich ein neues Hoch in unsere Route geschoben, das uns starken Rückenwind mitbringt und unsere Fahrt beschleunigt. Am 14. abends steigen die ersten Lichter von Überbourg aus der Tiefe des Horizonts, lange grüne Leuchtbänder, die seinerzeit für Überbourg zu beglückenden Wegweisern wurden. Wie schön muß es sein, hier mit einem Flugzeug entlang zu kommen, von den Lichtern empfangen und weitergeleitet zu werden in dem stolzen Bewußtsein, den Atlantik bezwungen zu haben! Als wir nach Southampton kommen, wird das Wetter tiefer, wieder zeigt sich und die Nordsee auf wenig schöne Weise, und vor Bremerhaven muß die schnelle „Bremen“, die in vier Tagen über den Atlantik brauste, stoppen und geduldig warten, weil unüberwindliche Rebell eine Einfahrt in den Hafen verhindern. Ganz vorfichtig und langsam vollzieht sich das Hereinkommen, und lange Stunden verachen, ehe wir am Kolumbusfest von Bremer-

haven liegen und die Heimat wieder unter unseren Füßen fühlen dürfen.

Wieder in Deutschland! Wieder umfängt uns das Gelächel und das Getöse nach diesem wilden Reiseabenteuer der letzten Wochen. Dankbar empfanden wir das Gefühl des Geborgenseins, dankbar denken wir aber auch zurück an das Gesehene, Fremde und Schöne, an die Ferne, die uns erst den Wert des Vaterlandes in aller Deutlichkeit offenbar werden läßt.

Die Krüppel in Deutschland.

Eine traurige Statistik.

Im Deutschen Reich wurden insgesamt 677 808 Gebrechliche gezählt. Darin sind die Zahlen von Württemberg noch nicht enthalten, da die Ergebnisse dieser Zählung noch nicht vorliegen. Von den Gebrechlichen waren rund 31 000 blind, 42 000 taubstumm oder erblaubt, 409 000 körperlich gebrechlich und 217 000 geistig gebrechlich. Das starke Ueberwiegen der blinden und vor allem der körperlich gebrechlichen Männer über die Frauen ist auf die erhöhte Gefährdung durch Berufstätigkeit, besonders auch auf die zahlreichen Kriegsopfer zurückzuführen. Durch den Krieg hatten sich ihr Gebrechen zugezogen 2411 Blinde, 633 Taubstumme und Erblaubte, 132 939 körperlich Gebrechliche und 6303 geistig Gebrechliche. 2517 Personen wurden gezählt, die gleichzeitig an verschiedenen schweren Gebrechen litten. Unter diesen sind am zahlreichsten die Personen mit gleichzeitig schweren geistigen und körperlichen Gebrechen, nämlich 15 794.

Die Erblichkeitswahrscheinlichkeit ist im hohen und höchsten Alter am größten. Bei den Taubstummheit ist ein hohes Ansteigen im Alter von über zehn Jahren festzustellen, das mit der Reinigung der Eltern im Zusammenhang steht, die Taubstummheit im frühen Kindesalter nicht anzuerkennen. Von den männlichen Gebrechlichen waren mehr als die Hälfte, von den weiblichen dagegen weniger als ein Fünftel verheiratet. Es zeigt sich demnach, daß die männlichen Gebrechlichen leichter einen Ehegatten finden können, als gebrechliche Frauen. Außerdem fällt auf die Kriegsbeschädigten ein beträchtlicher Anteil der Verheirateten.

Der größte Schuh der Welt.

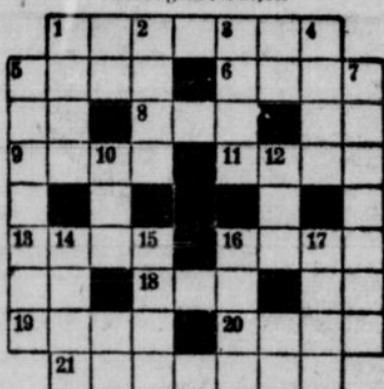
Oberdorf, 18. Febr. Anlässlich der Deutschen Schuhmacherei hat ein Schuhmachermeister in Oberdorf im Allgäu einen Riesenschuh hergestellt, von dem man annehmen kann, daß er der größte Schuh der Welt sei. Das Schuhstück, zu dem 9 Grobdrückstücke, 20 Meter Kupfer, 1 Zentner Kitt und 45 Meter Verschnürseil verwendet wurden, wiegt ohne Sohlen 5,5 mit Sohlen 8 Zentner; er ist 3,20 Meter lang, seine Höhe beträgt 1,72 Meter. Der Sohlenumfang an der äußeren Kante mißt 7,55 Meter, während das Schuhband eine Länge von 7,5 Meter hat. Der Stiefel wurde in 3 Wochen fertiggestellt, zeitweilig waren 7 Arbeiter mit seiner Herstellung beschäftigt.

Hundstunt am Donnerstag.

6.45—7.00: Selbstbestimmung.
7.00—8.00: Morgenkonzert.
10.15—11.30: Schachturnier.
11.30—12.00: Schluß für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Christliche Unterhaltung.
12.10—12.30: Ueberr. aus Düsseldorf: Orgel-Konzert.
12.30: Mechanische Musik.
1.05—2.30: Mittagskonzert. Leitung: G. Wolf.
3.00—5.30: Als Vorbereit. Kindertheater.
4.00—4.30: Die Welt im Bild: Neue deutsche Zeit.
4.30—5.30: VORF. für Berufs- u. Handwerker.
5.30—6.30: Vesperkonzert des Welt-Rundfunkorchesters.
6.30—6.45: Professor Eberber: Gutes Deutsch.
7.15—7.40: Der junge Mensch.
7.40—8.00: Abendkonzert Dr. Reimann: Spanisch.
8.00—8.45: Abendkonzert des All. Reich-Rundfunkorchesters.
9.00: „Romantik“: Romantik in 5 Akten von Hermann Schöndel.
Anschl.: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschl. bis 12.00: Konzertübertragung aus Düsseldorf.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Spottbühnung, 5 biblische Frauengestalt, 6 weiblicher Vorname, 8 chemischer Grundstoff, 9 Teil des Hades, 11 Blutgefäß, 13 Schwimmvogel, 16 blindwüthig Nordender, 18 Fisch, 19 fibrilärer Strom, 20 phönizischer Gott, 21 „Muhmesblatt“.

b) von oben nach unten: 1 brasilianischer Staat, 2 Sperlingsvogel, 3 weiblicher Vorname, 4 Adergerät, 5 afrikanischer Strom, 7 Frühlingsblume, 10 Gutschein, 12 Gotteshaus, 14 Coas Sohn, 15 Nebenfluß der Mosel, 16 Weithals, 17 Name mehrerer Rassen.

Wintersport.

Die erste fordert volle Lungenkraft, Einsätze ist der, der mit der Feder schaffst, Freizwei, doch fühllos, war in früheren Tagen Ein Kopfschmerz, heut' war festes noch getragen. Und Einsätze ist ein bekannter Ort, Speziell geeignet für den Wintersport.

Edel sei der Mensch.

Ich gab den Ring ein, den ich zweibeit, „Von Herzen“, sprach man, „danken wir dafür, Zu Gegenständen sind wir gern bereit.“ Doch von Besohnung hörte ich kein Wort, Ich war einsam und traurig, drum ging ich fort Im Hochgefühl meiner Ehrlichkeit.

Bilderrätsel.



Lösungen der Rätsel in der nächst. Wochensummer

Lösungen aus Nr. 36.

Kreuzworträtsel:
Wagerech: 1. Gaul; 4. Homer; 8. Cd; 9. Har; 10. Fi; 11. Ma; 12. Au; 13. um; 16. G; 17. Ader; 18. Ar; 19. Elise; 20. Laß.
Senkrech: 1. Gehe; 2. Abt; 3. Pimmel; 4. Pa; 5. Drafel; 6. Ei; 7. Robert; 14. W; 15. Bas.

Bilderrätsel: Den Reinen ist alles rein.
Begierde: Betrachtet man das Bild von links unten etwas schräg nach oben, sieht man die Kuhne. Das Gesicht ist die Hand des Mädchens.

Riesenmengen
Klosettpapier
außergewöhnlich
billig! **10 Rollen** **0.85**

THETZ
ELBERFELD und BARMEN



st

0.15
0.25
0.50
0.85

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

DIE DREI IN DER NACHT

Roman von Max Brand

Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Neillmuth Wetzol.

Deutsche Rechte Th. Knorr Nachfolger, Berlin W 18.

(34. Fortsetzung.)

Siebenundzwanzigstes Kapitel

Ein endgültiger Sieg

Dan Barro pflegte zwischen dem Kranken-
lager Joe Cumberlands und dem Baum, an
dem sein Hund angeheftet lag, hin und her zu
wandern. Am nächsten Morgen dachte Kate den
ersten Augenblick ab, wo er den Hund allein
ließ, und glitt hinaus. Blad Bart lag wie
immer lang ausgestreckt im weichen Sand und
wärmete sich in der Sonne. Als sie näher kam,
audte er nicht mit der Wimper, trotzdem wußte
sie, daß er jede Bewegung, die sie machte, genau
beobachtete. Sie hatte ursprünglich die Absicht
gehabt, seinen Verband zu erneuern wie am
Vorlag, aber die Erinnerung an die grausame
Prüfung, die sie durchgemacht hatte, war zu
überwältigend. Bismuth verlangte heute im
gefährlichen Augenblick ihre Nerven, und sie
wußte, daß auch nur das kleinste Zeichen der
Schwäche ihr Verderben werden konnte. So ging
sie statt dessen zu dem Stuhl, auf dem sonst Dan
Barro hundenlang zu liegen pflegte, ließ sich
hineinleiten, faltete die Hände im Schoß und
überließ sich ihren Träumen. Lange sah sie so.
Schließlich lehrten ihre Gedanken zu dem Hund
zurück. Es war ganz natürlich, daß sie in
diesem Augenblick zu ihm hinüberlief. Sie fuhr
bestig zusammen. Bart kam langsam auf sie
zugekrochen. Die verwundete Vorderpfote
schleppte er hilflos nach. Sobald das Tier ihre
Augen auf sich gerichtet sah, ließ es sich augen-
blicklich zu Boden fallen. Für eine Sekunde
stetste Bart die Zähne. Dann schloßen sich seine
Augen, und er schien wieder wie gewöhnlich in
der Sonne zu träumen.

Verstuchte das Ungeheuer, sie heimlich zu
besichtigen? Diese verbotene, geräuschlose
Annäherung erschien ihr beinahe schlimmer als
alles, was sie am Tage vorher durchgemacht
hatte. In panischen Schrecken war ihr erster
Gedanke, aufzuspringen und davonzulaufen.
Er konnte ihr ja nicht folgen, da die Kette ihn
festhielt. Und doch war das Benehmen des
Hundes fies. Selbst in seinen wildesten
Tagen, in der Zeit, wo ihn Dan Barro zuerst
auf die Cumberland-Ranch gebracht hatte, hatte
Blad Bart niemals grundlos einen Menschen
angegriffen. Kate zwang sich, unbewußt vor
sich hin zu blicken und unbewußt auf ihrem

Stuhl sitzenzubleiben. Als sie ein wenig
ruhiger geworden war, ließ sie sachte und ohne
den Kopf zu bewegen ihre Augen wieder nach
dem Hund hinüberwandern. Jetzt konnte sie
nicht mehr länger zusehen. Der riesige Wolf-
hund schlich sich langsam zu ihr hin, er kroch
beinahe auf dem Bauch und die verwundete Pfote
schleppte nach. Dieses langsame Kletten Schlei-
chen erinnerte sie an die unheimliche An-
näherung einer Schlange. Trotz alledem wartete
sie, was geschehen würde. Sie rührte weder
Hand noch Fuß. Eilige Schritte lief in Wellen
über sie hin, und wenn der Schrecken sie nicht
gebannt hätte, dann hätte sie gebebt wie Eisen-
laub. Die Vernunft klärte ihr ins Ohr: „Es
ist Wahnsinn, hier sitzenzubleiben, während in
jeder Sekunde dieses Ungeheuer näher an dich
herangeht. Vielleicht ist es jetzt schon zu spät.
Vielleicht, wenn du jetzt aufspringst, fällt das
schreckliche Ungeheuer über dich her. Vielleicht
wird dich der Wolf in ihm für den Schmerz reißen,
den du ihm gestern zugefügt hast.“

Und jetzt — sie wagte nicht hinauszulaufen —
sah sie aus dem Augeneck, wie sich die
schwarze Gestalt an sie heranschob und langsam,
langsam sich aufrichtete. Blad Bart stand un-
mittelbar vor ihr und starrte sie an. Plötzlich hatte
alle Furcht sie verlassen. Ein Gefühl unendlicher
Eridung bedeckte ihr Gesicht mit flammender
Hölle. Alle Feindschaft war aus den Augen des
Hundes gewichen, er stand und starrte sie noch
immer an. Und jetzt erinnerte sie sich an etwas,
was Dan Barro vor langer Zeit einmal ge-
sagt hatte: „Selbst ein menschlicher Hund, Kate,
und einem Hund kann es manchmal verdammt ein-
sam aumute sein.“

Blad Bart schob sich langsam näher an sie
heran. Seine Ohren waren scharf aufgestellt.
Sie hörte ein Knurren, aber es war so leise
und gedämpft, daß es kaum eine Drohung zu
bedeuten schien. Dennoch er sich um ihre Auf-
merksamkeit? Sie wollte ihm nicht in die Augen
sehen und wartete — bis plötzlich etwas
Schweres in ihren Schoß fiel — der Wolf hatte
seinen langen, mit Narben bedeckten Kopf auf
ihre Knie gelegt. Ihr Herz schlug rasch mit so
wilder Freude, daß es ihr beinahe weh tat.

Langsam, langsam streckte sie die Hand nach
Blad Bart's Kopf aus. Der Hund audte zurück
und fing an zu attern. Drohend entblöhten sich
seine fürchterlichen Zähne, sein Knurren wurde
hefter und feindlich. Aber er zog den Kopf nicht
zurück und ließ es sich gefallen, daß Kates Hand
auf seine Stirn niederfiel und lieblos das
Fell nach hinten strich. Mit einem Male war
nichts mehr von den drohenden Zähnen zu
sehen, die scharfen, erhabenen Augen ver-
loren ihre Bismuthkeit und schloßen sich an
einem behaglichen Winkeln. Das dumpfe
Grollen in seiner Kehle verstummte.

So einfach und doch so mysteriös vollzog
sich Kates Aufnahme in den Bund der drei.
Aber bedeutete es denn, daß auch die beiden
anderen sie willkommen hießen?

Etwas sanft schmerzte auf ihre Nase, und als
sie hinunterblickte, sah sie, daß Blad Bart den
Kopf daraufgelegt hatte und mit geschloßenen
Augen in der Sonne träumte.

Stundmanagiertes Kapitel

Die Sonne

Blad Bart's Wunden heilten schnell, viel-
leicht mehr noch dank seiner äßen Natur, als
dank der sorgfältigen Pflege. Drei Tage, nach-
dem er Kate Cumberlands seinen Kopf in den
Schoß gelegt hatte, konnte er schon, soweit es
ihm die Kette erlaubte, herumhumpeln, und
den Tag darauf wurde der Verband entfernt,
und Dan erklärte, daß nunmehr Bart wieder
frei herumlaufen könne. Doktor Barne wohnte
der Zeremonie bei. Vom Fenster aus beob-
achteten Joe Cumberlands und Kate, was
vorging. Blad Bart wurde von seiner Kette
losgemacht. Er beschnüffelte einen Augen-
blick lang des Doktors Stiefel, knurrte
und trabte dann hindend dem Gehögen zu.
Als Doktor Barne und Dan Barro ihn
einholten, fanden sie ihn zwischen den Trü-
mern des verbrannten Stalles. Mit haltem
Schuppen stoberte er in der Höhe hin und her
und plötzlich legte er sich mitten auf der Brand-
stätte auf die Hinterfüße. Krebte die Schenkel
hoch in die Luft und ließ ein langgezogenes, un-
endlich trübendes Geulen aus.

„Unmöglich, wie tollt er sich an! man hat so ein
Tier ist“, meinte der Doktor zu Dan, „er hat ge-
nau die Stelle gefunden, wo er angeschossen wor-
den ist. Selbst durch den Brand hat sein We-
dchinnis nicht verlitte.“

Er hielt inne. Danks Gesicht war plötzlich
weiß geworden. Er ließ sich auf Bart hinüber, knurrte
sich neben ihn hin. Barne hörte, wie er sich
murmeltend mit dem Tier unterhielt. „Du hast du
gelesen“, sagte Dan. „Das ist dein Blut, was du
da riechst. Pah! Ich! Bart! Hier gibt es noch
etwas für dich zu finden.“

Der Wolfhund blinnte mit aufmerksam auf-
gerichteten Ohren seinem Herrn ins Gesicht, win-
kelte und fing dann wieder geschäftig an, unter
dem Althausen herumzukniffeln.

Barne hatte ein Bedürfnis, Konversation zu
machen.

„Mir ist ganz rätselhaft“, wie der Hund zu
einer Schutzwunde gekommen ist. Wären Sie,
daß einer der Cornbonds nach ihm geschossen hat?“

Aber Dan schien des Doktors Gegenwart
ganz vergessen zu haben. Er folgte dem Hund
getreulich im Altsad zwischen den Trümmer-
haufen hin und her, blieb stehen, sobald Bart
stehenblieb und sprach dauernd mit halblauter
Stimme auf ihn ein. Manchmal legte er ihm
tragend etwas — was es war, konnte der Doktor
nicht sehen, und dann stieß Bart ein böses, ge-
blutdürstiges Geulen aus, während ihn der
Geiler vom Maule kioß.

Jetzt trennte sich der Hund von der Brand-
stätte und eilte in vielfach verschlungenen Linien
zwischen den Schuppen und Ställen hin und her.
Dan Barro war neugierig, was er fand.
Er schien nachdenklich. Hier und da rief er dem
Tier ein aufmunterndes Wort nach.

(Fortsetzung folgt.)



Kathentisch.

„Na, Mar, hast du in der Schule schon Auf-
klärungsunterricht gehabt?“
„Ja, Vater, was willst du denn wissen?“

Wertvoller Hund im Nemi-See.

Nam, 17. Febr. Die Blätter melden, daß bei
den Arbeiten für die Freilegung des zweiten Kai-
serbisses im Nemi-See, das bekanntlich über den
abgeleiteten Wasserpiegel herausragt, ein ver-
goldeter Bronzefleider von über einem Meter Höhe
vorgefunden wurde. Er gehörte zur Innenaus-
stattung des Schiffes und erinnert an die Meisterwerke
der Renaissancekünstler. Das Schiff war
gezeichnet, der eine Baum ist jung, der zweite alt
und bärtig. Die Arbeit ist von außerordentlich
schöner Präzision und erinnert an die Meisterwerke
des Renaissancekünstlers Cellini. Das zu-
geordnete Kunstwerk gehört nach den Bildern zu
den künstlerischen Bronzen des römi-
schen Altertums. Daneben wurde ein ver-
goldeter Dachstuhl aus Kupfer gefunden. Das
zweite Schiff liegt noch zur Hälfte im Schlamm.
Man hofft, bei der Freilegung auf weitere Funde
dieser Art zu stoßen.



Diese
handliche
Schachtel

birgt Heilkraft!

Preis
10 Pfennig

Sie erhalten die aus reinen Pflanzen-
stoffen und Honig hergestellten,
bei allen Erkältungskrankheiten
besonders wirksamen

Kneipp's Brustkaramellen



Um alle Fleischspeisen schmackhaft zu machen..

Viele Speisen, wie Schnitzel, Kotelett, Beefsteak, Bratwurst usw., geben
wenig Soße. Werden diese Gerichte mit Knorr Bratensoße gereicht, so
wird die Hausfrau bei Tisch nicht den Vorwurf hören: „Das Essen
schmeckt so trocken.“ — Knorr Bratensoße ist mühelos in wenigen
Minuten zuzubereiten und kann niemals mißlingen. Ihr feiner, würziger
Geschmack paßt sich der Eigenart jeder Fleischspeise an.



1 Würfel gibt so viel
Soße
wie 2 Pfund Braten.



1 Würfel = 1/4 l = 15 Pfennig

Weißblechmantel- Ofen „Vulkan“

für große Räume
von 200-3000 cdm.



Hervorragende
Brennstoff-Sparer
Glänzende Zeugn.

A.-G. Vulkan

Königshausen 11.



Waldemar-Eier

1. Lagerstätte für
das Wasser, das die
Hefe, das Gärung,
Brotbacken (Waldemar).

Keine Zugluft mehr!

an Fenstern, Türen, bei Anwendung v.
Verdichtungswatte und -Filzen

Aug. Nagenhütter

Tropfenstern, Laden- u. Schaufenster-
Fenster, Läden, Pinnat.



Viele Frauen
lieben es

beim Spülen der Wäsche Henkels
Sil zu nehmen. Etwas Sil, kalt auf-
gelöst, dem ersten Spülwasser zu-
gesetzt, entfernt schnell alle Seifen-
reste und verleiht der Wäsche einen
besonders klaren
Schein.

Sil zum Bleichen

ohne Gleichen!

Drucksachen

Presisten - Anter-
zung von Entwürfen
für Werbe-Drucksachen

für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen,
Illustrierte Kataloge,
W. Girardet, Essen.

Montfred
Die glückliche Geburt eines prächtigen
Sonntagsjungen
zeigen hoch erfreut an
Ernst Meimerstorf und Frau
Frieda geb. Rohndorf
Wuppertal-Eiberfeld, den 14. Februar 1930.
Frankenplatz 41, 2. Zt. Privat-Haus Dr. Weiss.

Wairum
Die Geburt eines
prächtigen Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Rudi Dickhaus
Martha Dickhaus geb. Pulheim.
Eiberfeld (Kriegernheimstr. 6), 17. Februar 1930.
2. Zt. Heb.-Lehranstalt.

Elsie Schmidt
Karl Weiß
Verlobte
Hahnerberg Eiberfeld Friedenshain
Kahammer im Februar 1930. Worringerstraße

David Edm.
Die Geburt eines
prächtigen Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Ernst Lörjes und Frau
Edith geb. Wilke.
Barmen, (Luisenstraße 1a) den 17. Februar 1930.
2. Zt. Privat-Haus Dr. Drews.

Und wenn es bittersüß gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
Gestern vormittag gegen 10½ Uhr ver-
schied sanft und unerwartet infolge Herz-
lähmung nach einem reichgezeigten Leben
unsere liebe, teure Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Frau Ww. Otto Honsberg
Auguste geb. Lockebusch
im Alter von nahezu 71 Jahren.
In tiefer Trauer:
Otto Honsberg und Frau
Onnie Honsberg
Reinhard Honsberg und Frau
Fritz Honsberg und Frau
Walter Honsberg und Frau
Ell Gertsch geb. Honsberg
Hermann Gertsch
7 Enkelkinder.
Barmen, Lennep, Bochum, 19. Februar 1930.
Die Beerdigung findet am Freitag 21. Febr.,
nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des luther.
Friedhofes am Norrenberg aus statt.

Danksagung.
Außerstande, jedem einzelnen für die liebe-
volle Teilnahme beim Heimgange unserer lie-
ben Entschlafenen zu danken, bitten wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank ent-
gegen zu nehmen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Wolf.
Eiberfeld, im Februar 1930.

Danksagung.
Da es uns unmöglich ist, allen Verwandten,
Freunden und Bekannten für die beim Heimg-
ange meines lieben Mannes und Vaters erwie-
sene Teilnahme sowie für die vielen Kranz-
spenden persönlich zu danken, bitten wir, von
dieser Stelle aus unseren Dank entgegenzu-
nehmen. Insbesondere sagen wir Herrn
Superint. Pastor Weirich für die trostreichen
Worte am Sarge unseren innigsten Dank.
Frau Albert vom Bruch
und Kinder.
Barmen, den 18. Februar 1930.

Danksagung.
Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teil-
nahme beim Heimgange unserer lieben Entschla-
fenen spreche ich hiermit allen, ganz besonders
Schwester Käthe und Herrn Pastor Wittenberg für
seine trostreichen Worte am Sarge sowie am
Grabe, meinen herzlichsten Dank aus.
Wilhelm Siering und Kinder.
Eiberfeld, den 18. Februar 1930.

Die Verlobung unserer
einzigen Tochter Marga mit
Herrn Hans Nachtsheim
beehren sich anzuzeigen
Carl Dahlhaus u. Frau
Milly geb. Windgassen
Barmen, den 20. Februar 1930.
Marienstr. 4.
Marga Dahlhaus
Hans Nachtsheim
Verlobte.
Barmen, den 20. Februar 1930.

Psalm 28, 4.
Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach
kurzem Krankenlager und eben vollendeter 50jähriger glück-
licher Ehe, mein innigstgeliebter, treuer Mann, unser her-
zensguter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel
Ernst Bauer
im 79. Lebensjahre. Er starb im festen Glauben an seinen
Erlöser.
In tiefem Schmerz:
Frau Ida Bauer geb. Schürmann
und Kinder.
Barmen (Untere Lichtenplatzstraße 43), Ronsdorf, Eiber-
feld und Ovelberg, den 17. Febr. 1930.

Die Beerdigung findet am 21. Febr., um 4 Uhr, von der
Friedhofskapelle des alten luth. Friedhofes an der Schillerstr.
aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Nachruf.
Am 16. d. M. verschied nach kurzem Leiden im Alter
von 60 Jahren
Herr Reichsbahnoberinspektor
Ludwig Ranft.
Der Heimgegangene war uns ein lieber, treuer Mit-
arbeiter, der durch seine lebenswürdige, stille Wesensart
und durch seine vornehme Gesinnung unser aller Zuneigung
besaß.
Wir beklagen tief seinen Verlust. Das Andenken an ihn
wird von uns allezeit in hohen Ehren gehalten werden.
Eiberfeld, den 18. Februar 1930.
Verkehrskontrolle II
der Reichsbahndirektion Eiberfeld.

Gestern abend gegen 9 Uhr fand nach langem, schwe-
rem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Ver-
trauen auf Gott meine liebe, gute, treusorgende Frau, unsere
heißgeliebte Mutter und Schwiegermutter, Schwägerin und
Tante
Frau Adele Leveloh
verw. Linder, geb. Spennemann
im Alter von 60 Jahren die ersuchte Ruhe.
In tiefer Trauer:
Friedrich Leveloh
Julius Linder u. Frau Milli geb. Gebhardt
Wilhelm Seeger u. Frau Eilfriede geb. Leveloh.
Vohwinkel, Barmen, Herzkamp, Medeworth, Sprockhövel,
Linden, Dahlhausen, den 18. Februar 1930.
Die Beerdigung findet Freitag 21. Febr., nachm. 4 Uhr,
von Trauerhaus Vohwinkel, Karolinenstr. 28, aus statt.
Trauerfeier dortselbst ¼ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verboten.
Sollte jemand versehentlich keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft und unerwartet
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwe-
ster und Tante
Frau Ww. Heinrich Niederstadt
Bertha geb. Dittmann
im 75. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eiberfeld (Rabenweg 19), Solingen, den 18. Februar 1930.
Die Beerdigung findet am Freitag 21. Febr., nachmittags
4 Uhr von der Kapelle des ref. Friedhofes Varresbeck aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ruh'n in Frieden alle Seelen,
Die vollbracht ein banges Quälen,
Die vollendet süßen Traum,
Lebenszeit, geboren kaum,
Aus der Welt hinüberschieden:
Alle Seelen ruh'n in Frieden.
Sonntag nachmittag entschlief ganz plötzlich und uner-
wartet unsere vielgeliebte, herzengute, unvergessliche Toch-
ter, Schwester, Nichte und Kusine

Gusti Peters.

Alle, die sie gekannt, werden unseren Schmerz ver-
stehen. Wir stehen tiefgebeugt an der Bahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Peters
Johanne Peters geb. Pattberg
Gerda Peters.

Eiberfeld (Steinbeckerstraße 105), Tönisheide, Schlebusch,
Oerelion bei Zürich, den 19. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag 21. Febr., nachmittags
2½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr.
aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Gestern verschied unerwartet unsere An-
gestellte

Frl. Auguste Peters.

In der kurzen Zeit ihrer Zugehörigkeit zu
unserer Firma hat sie sich die Achtung und
Wertschätzung aller erworben.
Ihr Andenken bleibt in Ehren.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
Verlag W. Girardet.

Wuppertal, den 17. Februar 1930.

Ganz plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag
den 16. Februar 1930 unsere liebe Mitarbeiterin

Gusti Peters.

Wir alle haben sie in den wenigen Wochen unserer
Zusammenarbeit als einen lieben Menschen kennen und
schätzen gelernt.
Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Das Gesamtpersonal
des General-Anzeigers
der Stadt Wuppertal.

Wuppertal, den 17. Februar 1930.



DEUTSCHE
WERKSSTÄTTEN
ERZEUGNISSE
HELLERAU-MÜNCHEN

ALLEINVERKAUF
RAUMKUNST EDM. BECHER
ELBERFELD - KIPDORFSTRASSE Nr. 16

Ausschneiden:

ECHTE
WAANING



GEGEN VERSTOPFUNG UND STUHLGANG-BESCHWERDEN

LAXIERPILLEN
! HELFEN !
! IMMER !

ERHÄLTICH IN DEN APOTHEKEN ZU M.K. 1,- PRO SCHACHTEL
BESTANDTEILE AUF DER PACKUNG

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 7½ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben, treuen, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Ernst Kohl

im beinahe vollendeten 63. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Frau Alwine Kohl geb. Köker
Erna Schmitz geb. Kohl
Hans Kohl
Peter Schmitz
Hans-Gerd Schmitz.

Vohwinkel, den 19. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag dem 22. Februar 1930, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause Königstraße 45 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.
 Beileidsbesuche dankend verboten.

Unterricht

Englisch
 ert. Unterr. 2. B. 11.
 1930/31

Heute früh starb nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet unser lieber, unvergeßlicher Chef

Herr Ernst Kohl.

Wir stehen ergriffen an der Bahre dieses edlen, immer gerecht denkenden Mannes, der allzu früh aus seinem Wirkungskreise scheiden mußte. Seine aufopfernde Schaffensfreude und stete Besorgnis um das Gedeihen der Firma waren vorbildlich. Insbesondere lag ihm unser Wohl stets am Herzen.

Wir bewahren ihm allzeit ein dankbares, ehrendes Andenken.

**Die Angestellten
 der Firma Ernst Kohl.**

Vohwinkel, den 19. Februar 1930.

Höhere Privatschule Dr. Karl Hoppmann

Kasinostraße 23 ELBERFELD Kasinostraße 23.

Anmeldungen für

Sexta bis Oberprima

jetzt täglich von 12-1 u. 6-7 Uhr. — Fernruf 7206.

Englisch
 Schnellkurs für
 Kaufm. u. Ausw. Ang.
 B. 200 Barmen, 200h
Schüler-Schul
 für Anf. u. Fortgesch.
 E. Heringstr. 46, II.
 19. Stiegeingangstr. 14. 1. 1930

Engl., Franz.
 lernen Sie leicht u.
 schnell nach bewähr-
 ter Methode bei
 Mme. Heringstr. 46, II.
 19. Stiegeingangstr. 14. 1. 1930

Technikum Lampe L. L.
 1930/31

Kalkalische Oberschule
 1930
 Anfn. I. all. Klass. Sorgt. Beauf. u.
 Förd. I. Internat. Zeugnisse m. Be-
 rechtigung. Prüf. a. d. Anstalt. Pros.
 Direktor Dr. H. S. L.

**Kaufm. Privatschule
 Hilgers**
 Barmen, Steinerstr. 6,
 am Bahnhof Hiltnerhaus.
 Beste u. bedeutendste pri-
 vate Fachschule am Platz.

Neue Lehrgänge
 für schulentlass. Knab. und
 Mädchen. Vorbereitung für jede
 Kontorstelle u. zur Mit-
 arbeit im eiterlich. Geschäft.
Beginn 3. April.
 Bald. Anm. zu empfangen.
 Ankn. bis 8 Uhr abds. u.
 Sonntags morgs. im Schul-
 büro. — Prospekt kostenlos.
 Schulerk. 1930
 H. Hilgers.

Dresel's Kaufm. Privatschule,

Elberfeld, Auguststr. 70.

Gegr. 1892 — Fernr. Morian 1893 — Gegr. 1892

eröffnet April neue Lehrgänge

in Maschinenschreiben, Kurzschrift, Schönschrei-
 ben, Deutsch, Handelskunde und Schriftverkehr,
 Rechnen, Buchhaltung, Wechsel- u. Schiedsrech-
 t, Engl., Franz., Ital., Spanisch.

Den Schülern stehen für häusliche Übungen lei-
 hweise erkl. Maschinenschreiber zur Verfügung.
 Anmeldungen baldigst erbeten. 1930

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter danken wir hiermit allen herzlichst.

Geschwister Boll.

Elberfeld, den 19. Febr. 1930.

Zeitungsfabrik

Billig abzugeben Elberfeld, B. Mathenkstr. 50

Herren-Stoff-Fabrik-Reste

nur feinste Kammgarn-Maßware

Ferner: Damen-Mantel-, Kleider- und Seiden-Stoffe

geschenkt billig!

Ultzen's Stoffe

Elberfeld, Poststr. 10, 1. Etage

Anfang März Woolworth-Haus

Ortsempfang

in höchster Vollkommenheit

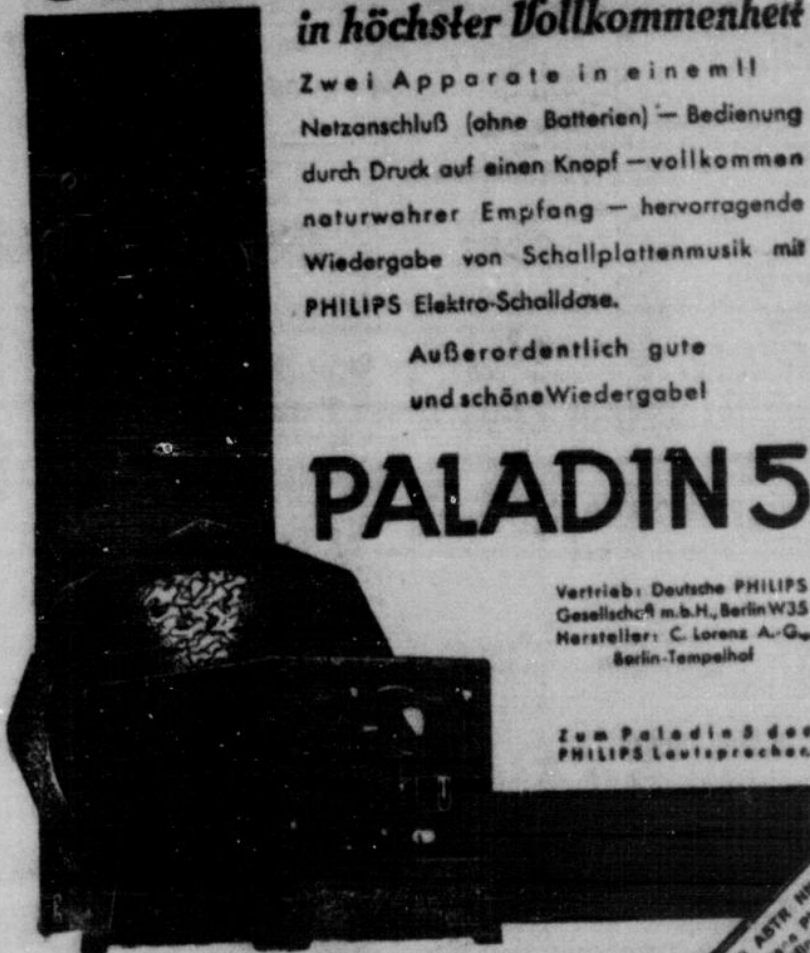
Zwei Apparate in einem!!
 Netzanschluß (ohne Batterien) — Bedienung
 durch Druck auf einen Knopf — vollkommen
 naturwahrer Empfang — hervorragende
 Wiedergabe von Schallplattenmusik mit
 PHILIPS Elektro-Schalldose.

Außerordentlich gute
 und schöne Wiedergabe

PALADIN 5

Vertrieb: Deutsche PHILIPS
 Gesellschaft m. b. H., Berlin W35
 Hersteller: C. Lorenz A. G.,
 Berlin-Tempelhof

Zum Paladin 5 des
 PHILIPS Lautsprechers



PHILIPS
 1930/31



In Ihrem Interesse

liegt der Rat Kaufen
 Sie keine Möbel ohne vor-
 herige Besichtigung im

Möbel-Gebr. Wiedenstrick
 Haus
 E. Friedrichstr. 40-42, (a. Rathausstr. 1. Pa. 1930)



Bekanntmachung!

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir zu unserem Bedauern
 gezwungen sind, den Verkaufspreis für Kukuirol-Plaster um
 10 Pfg. pro Packung zu erhöhen.
 Die Ende d. Mts. können Sie das Kukuirol-Plaster noch zu
 dem bisherigen Preise von 75 Pfg. pro Packung in den
 Kukuirol-Verkaufsstellen kaufen. Vom 1. März ab beträgt
 der Preis jedoch überall gleichmäßig

85 Pfg. pro Packung.

Durch diese unvermeidliche Preiserhöhung sind wir in der
 Lage, das hundertmillionenfach bewährte Kukuirol-Plaster auch
 in Zukunft in der bisherigen Güte mit der Garantie für den
 sicheren Erfolg zu liefern. Helfen Ihnen die Kukuirol-Präparate,
 dann sind sie viel mehr wert, als Sie dafür bezahlen, helfen
 sie Ihnen ausnahmsweise nicht, dann erhalten Sie sofort
 kostenlos den vollen Kaufpreis zurück. Keine andere Firma
 bietet Ihnen eine derartig weitgehende Garantie für den
 sicheren Erfolg!

Das Kukuirol-Plaster ist so dünn wie ein Seidenstrumpf. Da-
 durch trägt es nicht auf und drückt auch nicht, was besonders
 für Damen von größter Wichtigkeit ist. Das Kukuirol-Plaster
 enthält keine ätzenden oder schädigenden, sondern nur er-
 weichende Bestandteile. Eine Kukuirol-Dehnung ist infolge-
 dessen vollkommen schmerzlos und gefahrlos.
 Das Kukuirol-Fußbad in der Packung mit 4 Bädern kostet auch
 in Zukunft 75 Pfg. Es erfrischt und stärkt die Füße und er-
 höht damit die Leistungsfähigkeit. Bei müden und schmer-
 zenden Füßen ist das Kukuirol-Fußbad eine wahre Wohltat.
 Hunderttausende von Personen, die in ihrem Beruf viel gehen
 und stehen müssen, gelobten es mit dem besten Erfolge.
Kukuirol-Fabrik Kurt Krisp, Bad Salzheim

Italienisch
 u. Französisch
 1930/31

Engl.
 1930/31

Engl.
 1930/31

Engl.
 1930/31

Engl.
 1930/31

Engl.
 1930/31

Engl.
 1930/31

